



**Luther-Akademie**  
Sondershausen-Ratzeburg

Rainer Rausch · Winfrid Krause · Frank Otfried July (Hg.)

# **Luther-Akademie: Forschungsakzente von Studierenden**

## **Band 3**

Jonathan Hirschberger

**Martin Luthers Übersetzungen  
der Sieben Bußpsalmen  
im Spiegel seiner Hebräischkenntnisse**





Martin Luthers Übersetzungen der Sieben Bußpsalmen im Spiegel  
seiner Hebräischkenntnisse

Luther-Akademie:  
Forschungsakzente von Studierenden

Herausgegeben von  
Rainer Rausch, Winfrid Krause,  
Frank Otfried July

Band 3

Rainer Rausch, Winfrid Krause,  
Frank Otfried July (Hg.)

Luther-Akademie: Forschungsakzente  
von Studierenden  
Band 3

JONATHAN HIRSCHBERGER

**Martin Luthers Übersetzungen der Sieben  
Bußpsalmen im Spiegel seiner Hebräischkenntnisse**

Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg  
2023

*Ros Dok*

Rostocker Dokumentenserver

[https://doi.org/10.18453/rosdok\\_id00004416](https://doi.org/10.18453/rosdok_id00004416)

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist  
ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Cover: Sven M. Hein.

Coverbild: Bildausschnitt ›Luther-Stube auf der Wartburg‹ (Rainer Rausch).

Online veröffentlicht auf dem Publikationsserver der Universität Rostock  
[https://doi.org/10.18453/rosdok\\_id00004416](https://doi.org/10.18453/rosdok_id00004416)

Der Titel kann anhand dieser DOI in ein Citavi-Projekt übernommen werden.

*»Den psalmen werden die Rabini nicht besser machen, denn wir  
in gemacht haben.«*

*Martin Luther: WADB 3, 554, 26–28.*





# Vorwort

Die Luther-Akademie schreibt jedes Jahr einen Förderpreis für Lutherforschung aus. Eingereicht werden können im Rahmen des Studiums entstandene Arbeiten (Seminararbeiten oder wissenschaftliche Hausarbeiten), die sich mit der Theologie Luthers in historischer, systematisch-theologischer oder praktisch-theologischer Perspektive befassen. Jedes Jahr werden etliche Arbeiten eingereicht, so dass es die Jury nicht leicht hat, aus den eingereichten Arbeiten die besten mit dem Preis der Luther-Forschung zu würdigen.

Inwieweit Martin Luther in der Hebräischen Sprache bewandert genug war, um das Alte Testament eigenständig übersetzen zu können, ist seit über zweihundert Jahren Gegenstand wissenschaftlicher Debatten. Dabei lassen sich zwei konträre Positionen unterscheiden: Einerseits werden Luthers Hebräischkenntnisse als unzureichend für die Übersetzung der hebräischen Bibel angesehen. Andererseits wird seine brillante Kompetenz als Bibelübersetzer gelobt. Beide Positionen berücksichtigen die Werke christlicher Hebraisten wie Nicolaus von Lyra oder Johannes Reuchlin als Quellen, die Luther regelmäßig für seine Bibelübersetzungen konsultierte. Der Einfluss rabbinischer Auslegungen und grammatikalischer Erklärungen steht dabei in der Regel allerdings nicht im Zentrum. Da das hebraistische Wissen der Zeit Luthers – auch das der christlichen Autoren – größtenteils rabbinischen Ursprungs war, ist eine methodische Untersuchung, die diesen Zusammenhang beleuchtet, längst überfällig. Bei dieser Untersuchung ist zu berücksichtigen, dass Luther die Bibel größtenteils nicht alleine übersetzte. Vielmehr versammelte sich ein Gremium von Kollegen regelmäßig um ihn.

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf die rabbinische Literatur, zu der Luther Zugang hatte, und fragt, inwieweit sie seine Übersetzungsentscheidungen beeinflussen konnte. Auch die hermeneutischen Kriterien, nach denen Luther diese Entscheidungen getroffen hat, werden beleuchtet. Schwerpunktartig werden Beispiele von Luthers alttestamentlichen Übersetzungen behandelt, bei denen ein rabbinischer Einfluss plausibel erscheint.

Natürlich würde eine Untersuchung von Luthers gesamter Übersetzungstätigkeit weitaus mehr Raum einfordern, als es der Rah-

men dieser Untersuchung zulässt. Aus diesem Grund beschränkt sich die Studie auf Luthers Übersetzungen der sieben altkirchlichen Bußpsalmen (Ps 6, 32, 38, 51, 102, 130, 143). Sie sind die ersten alttestamentlichen Texte, die Luther übersetzte (1517), und dank Johannes Reuchlins grammatikalischem Kommentar zu diesen Psalmen, der *Septene* (1512), waren sie die biblischen Texte, die am meisten Einfluss auf seine Hebräischkenntnisse insgesamt hatten. Schließlich wurden sie in jede gedruckte deutsche Bibel aufgenommen, die Luther und sein Übersetzerteam in Wittenberg bis 1545 herausgaben. Anhand dieser Texte wird deutlich, dass Luthers Übersetzungen nicht nur von seinen eigenen Hebräischkompetenzen, sondern auch den Lehrwerken christlicher Hebraisten sowie der Sprachkompetenz seiner Wittenberger Kollegen geprägt waren. Außerdem wird aufgezeigt, inwiefern manche Passagen der lutherischen Übersetzungen des Alten Testaments besser mit der Hypothese eines direkten Einflusses rabbinischer Bibelkommentare auf die Wittenberger Bibelübersetzungen erklärt werden können.

Viel Vergnügen bei dieser ertragreichen Lektüre wünschen

*Rainer Rausch und Winfrid Krause*  
Bad Kleinen, Buggingen  
10. September 2023

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	7
Inhaltsverzeichnis . . . . .	9
1 Einführung: Martin Luther und die hebräische Sprache .	11
2 Forschungsüberblick zu Luthers Hebräischkenntnissen .	14
3 Relevante hebraistische Hilfsmittel Martin Luthers . . . .	19
4 Martin Luthers Übersetzungsprinzipien . . . . .	25
5 Untersuchungen von Martin Luthers Bußpsalmenüber- setzungen . . . . .	27
5.1 Die <i>Bußpsalmen</i> (1517) . . . . .	27
5.2 Das <i>Betbüchlein</i> (1522) . . . . .	39
5.3 Luthers <i>Niederschrift</i> (1523/1524) . . . . .	45
5.4 <i>Psalter-Protokoll</i> und <i>Psalter-Revision</i> (1531) . . . . .	62
5.5 Die Bußpsalmen im <i>Dritten Teil des Alten Testa- ments</i> (1545) . . . . .	73
6 Luthers Übersetzungen – Transformationen jüdischer Ex- egese? . . . . .	77
7 Abstract: Luther, Hebrew and the Rabbis . . . . .	78
Quellen . . . . .	80
Literatur . . . . .	83
Autoreninformation . . . . .	89
Informationen über die Luther-Akademie . . . . .	91



## 1 Einführung: Martin Luther und die hebräische Sprache

»So oft wie heftig trieb uns der verehrungswürdige Doktor Martinus zur Beschäftigung mit den Sprachen an, und pflegte selbst noch als Greis die griechische Sprache; aber in der hebräischen war er so geübt, dass ihm sogar die höchsten jüdischen Rabbinen den Siegespreis zuerkannten.«<sup>1</sup>

Diese positive Erinnerung an Martin Luthers hebraistische Fähigkeiten aus Philipp Melancthons Rede *De studiis linguae Graece* (1549)<sup>2</sup> steht in einem deutlichen Gegensatz zu dem landläufigen Bild von Luther als einem Bibelübersetzer, der des Hebräischen nur eingeschränkt mächtig gewesen sei.<sup>3</sup> Gleichwohl scheint es durch folgende Aussage Luthers aus den Tischreden bestätigt zu werden: »Ich bin kein Hebräer bezüglich der Grammatik und will auch keiner sein.«<sup>4</sup> Entlang dieser beiden Linien bewegte sich auch die Forschung zu den Hebräischkenntnissen Luthers der letzten beiden Jahrhunderte, die dem Reformator teils ein geniales Sprachverständnis<sup>5</sup>, teils hebraistische Inkompetenz unterstellte: »Sagten wir oben schon, dass L. den Grundtext gar nicht einmal durchweg wörtlich

- 1 *Bretschneider, Carolus Gottlieb* (Hg.) (1843): *Corpus Reformatorum* Vol. XI. *Philippi Melanthonis Opera quae supersunt omnia*. III. *Declamationes Philippi Melanthonis usque ad an. 1552*, S. 866: »*Quam saepe, quam graviter nos Reverendus D. Martinus ad studium linguarum hortatus est, et ipse quamvis iam senex Graecam linguam didicit: ac in Hebraeca ita elaboravit, ut etiam summi apud Iudaeos Rabini palmam illi concederent.*« [Übersetzung *Jonathan Hirschberger*].
- 2 Vgl. a.a.O., S. 865.
- 3 Vgl. *Hermle, Siegfried* (2008): *WiBiLex*, Art. Martin Luther (AT): »Seine Kenntnisse waren nie so vollkommen, dass er die Übersetzungsarbeit ohne fremde Hilfe hätte bewerkstelligen [...] oder gar eigenständig hebräische Schriften hätte lesen können« (<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/25188>, aufgerufen am 5. Juli 2023).
- 4 *Conratus, Konradt* (1532): Tischrede Nr. 3271a, in: *WATr* 3,243,10f.: »*Ego nullus sum Ebreus grammaticae nec volo quidem esse*« [Übersetzung *Jonathan Hirschberger*]. Für eine Kollation ähnlicher Aussagen vgl. *Hopf, Georg Wilhelm* (1847): *Würdigung der Luther'schen Bibelverdeutschung mit Rücksicht auf ältere und neuere Übersetzungen*, S. 45.
- 5 *Raeder, Siegfried* (1977): *Grammatica theologica: Studien zu Luthers Operationes in Psalmos*, S. 309: »Es besteht offenbar eine Kongenialität zwischen Luthers Denken und dem Weltbild der hebräischen Sprache.«

übersetzen konnte, so wird unsere weitere Untersuchung ergeben, dass L. auch keine wörtliche Übersetzung geben wollte.«<sup>6</sup>

Eine mögliche Motivation dafür, dass Luther das Hebräische häufig frei wiedergab, kann in den antijüdischen Einstellungen des Reformators gefunden werden. Verbindet man diesen Gedanken ferner mit der bleibenden Wirkung der lutherschen Bibelübersetzung auf kontemporäres Deutsch,<sup>7</sup> kann man zu dem Schluss gelangen, dass Luther aus antijudaistischen Gründen<sup>8</sup> wenig Interesse an der hebräischen Sprachgestalt hatte. Dann wäre ein Deutsch, das sich von Luthers Bibelübersetzung prägen ließe, ebenfalls antijüdisch aufgeladen.

Gegen eine solche These spricht der Umstand,<sup>9</sup> dass Luthers hebraistisches Wissen auch auf rabbinischen Quellen basierte und er für seine Bibelübersetzung bewusst auf diese zurückgriff. Um dies an seinen Übersetzungen empirisch zu verifizieren, ist es nötig, die hebraistischen Lehrwerke Luthers zu kennen und zu prüfen, ob sich rabbinische Quellen darunter befanden und zu ermitteln, nach

---

6 *Platzhoff, Hermann* (1887): Luther's erste Psalmenübersetzung sprachwissenschaftlich untersucht, S. 32.

7 Vgl. *Wolf, Herbert* (1985): Germanistische Luther-Bibliographie, S. 40–358; *Ganslmayer, Christine* (2018): Luther als Bibelübersetzer. Neue sprachwissenschaftliche Perspektiven für die Luther-Forschung, in: *Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte* 9/1, 55–105, S. 56–64; *Lobenstein-Reichmann, Anja* (2020): Luther's Contribution as Bible Translator to the German Language, in: *The Bible Translator* 73/3, S. 301–334.

8 Vgl. *Rosenzweig, Franz* (1936): Die Schrift und Luther, in: *Buber, Martin / Rosenzweig, Franz*: Die Schrift und ihre Verdeutschung, S. 88–129, S. 91f.118–121; *Eisenstadt, Oona* (2001): Making Room for the Hebrew: Luther, Dialectics, and the Shoah, in: *Journals of the American Academy of Religion* Vol. 69/3, S. 551–575, S. 559f. Vgl. auch *Förster, Hans* (2019): Kein Mordvorsatz der Pharisäer? Überraschende Erkenntnisse zum vermeintlichen Antijudaismus des Neuen Testaments, in: *Her Korr* 73/3, S. 13–16, S. 16 für dasselbe Problem aus neutestamentlicher Perspektive. Immerhin gab es eine Luther-Rezeption in der NS-Zeit, vgl. *Balserak, Jon* (2017): Das mittelalterliche Erbe Martin Luthers, in: *Melloni, Alberto* (Hg.): Martin Luther. Ein Christ zwischen Reformen und Moderne (1517–2017). Bd. I, S. 147–162, S. 147.

9 Vgl. *Burnett, Stephen* (2004): Assessing the »Basel-Wittenberg Conflict«: Dimensions of the Reformation-Era Discussion of Hebrew Scholarship, in: *Couderd, Allison P./Shoulson, Jeffrey S.* (Hg.): *Hebraica Veritas? Christian Hebraists and the Study of Judaism in Early Modern Europe*, S. 181–201, S. 198 Anm. 47, der ein Interesse der Wittenberger Bibelübersetzer an rabbinischen Kommentaren voraussetzt.

welcher Methodik Luther sie bei seiner Übersetzung konsultierte. Dann kann erwogen werden, inwiefern rabbinisches Wissen Luthers Übersetzungsleistung beeinflussen konnte.

Natürlich kann eine solche Untersuchung im Rahmen dieses Beitrags nur äußerst beschränkt erfolgen. Daher bietet es sich an, Luthers Übersetzungen der sieben altkirchlichen Bußpsalmen (Pss 6, 32, 38, 51, 102, 130, 143)<sup>10</sup> auf seine darin zum Tragen kommenden Hebräischkenntnisse zu überprüfen und zu ermitteln, inwieweit diese Kompetenzen auf rabbinisches Wissen zurückgehen.

Nach einem Überblick über die bisherige Forschung zu der Rolle des Hebräischen in Luthers Übersetzungen sollen zunächst die für Luthers Bußpsalmenübersetzungen relevanten hebraistischen Hilfsmittel sowie seine Übersetzungsprinzipien vorgestellt werden. Luthers Hebräischkenntnisse sollen sodann chronologisch an Beispielen aus folgenden Quellenschriften aufgezeigt werden: Der Erstausgabe der *Sieben Bußpsalmen* (1517),<sup>11</sup> dem *Betbüchlein* (1522),<sup>12</sup> der ersten vollständigen Übersetzung der *Deutschen Bibel* (1524),<sup>13</sup> dem *Psalter-Protokoll*<sup>14</sup> sowie der *Psalterübersetzung* (beide 1531),<sup>15</sup> und der letzten Bibelübersetzung zu Luthers Lebzeiten (1545),<sup>16</sup> bei der die *Bibelrevision* (1539),<sup>17</sup> die *Vorlesung über Psalm 51* (1532)<sup>18</sup> und die *Vorlesung über die Stufenpsalmen* (1533)<sup>19</sup> mit zu bedenken sein werden. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die Hilfsmittel gelegt werden, aus denen sich Luthers hebraistisches Wissen

---

10 Sie sind die ersten alttestamentlichen Texte, die er selbstständig ins Deutsche übersetzte, vgl. *Luther, Martin* (1517): Bußpsalmen, in: WA 1,158–220; *Schäufele, Wolf Friedrich* (2020): Luthers Übersetzung der Bibel ins Deutsche und ins Lateinische, in: *Heyden, Katharina/Müller, Andreas* (Hg.): *Bibelübersetzungen in der Geschichte des Christentums* (VWGTh 10), S. 73–100, S. 81f. Auch sind sie in allen Bibelausgaben abgedruckt, die Luther mit verantwortete, vgl. für Ps 6: WADB 10/I,116f.; für Ps 32: WADB 10/I,194f.; für Ps 38: WADB 10/I,220–225; für Ps 51: WADB 10/I,262–269; für Ps 102: WADB 10/I,429–35; für Ps 130: WADB 10/I,541; für Ps 143: WADB 10/I,568–571.

11 *Luther, Martin* (1517): Bußpsalmen, in: WA 1,158–220.

12 *Luther, Martin* (1522): *Betbüchlein*, in: WA 10/II,375–501.

13 *Luther, Martin* (1524): *Der Psalter*, in: WADB 10/I,94–590.

14 *Luther, Martin* (1531): *Revisions-Protokoll zum Psalter*, in: WADB 3,1–166.

15 *Luther, Martin* (1531): *Protokoll der Psalmen-Tagung*, in: WADB 3,XXX–XLII.

16 *Luther, Martin* (1545): *Deutsche Bibel*, in: WADB 10/I,94–590.

17 *Luther, Martin* (1531): *Bibelrevision*, in: WADB 3,532–576.

18 *Luther, Martin* (1532): *Enarratio Psalmi LI*, in: WA 40/II,313–471.

19 *Luther, Martin* (1533): *Vorlesung über die Stufenpsalmen*, in: WA 40 III,1–475.

speiste. Insbesondere rabbinische Quellen sollen hier im Fokus sein. Abschließend soll in einem Fazit erörtert werden, inwiefern Luthers Bußpsalmenübersetzungen rabbinisches Wissen transformieren.

## 2 Forschungsüberblick zu Luthers Hebräischkenntnissen

In seiner Miscelle »Raschi's Einfluss auf Nicolaus von Lira und Luther in der Auslegung der Genesis« (um 1869) wies CARL SIEGFRIED einige traditionsgeschichtliche Verbindungen zwischen Rabbi Schlomo ben Yitzchaki (Raschi), Nicolaus von Lyra und Luther nach.<sup>20</sup> Demnach habe »Luther seine Kenntniss jüdischer Auslegungen der Genesis fast ausschließlich aus Lira«<sup>21</sup> entnommen. Nur an einer Stelle habe Luther jüdisches Wissen angeführt, ohne dass es bei Nicolaus von Lyra vermerkt sei.<sup>22</sup>

Die Ergebnisse SIEGFRIEDS implizieren, dass Luther zwar Zugang zu rabbinischen Schriften hatte, aber noch in den vierziger Jahren in Bezug auf deren Inhalt in der Regel von Lyra abhängig war. Damit scheinen sie das schon zeitgenössische spöttische Wortspiel »Nisi Lyra lyrasset, Lutherus non saltasset«<sup>23</sup> zu bestätigen.

Bereits 1847 hatte GEORG WILHELM HOPF gegen diese Auffassung betont, dass Luther selbstständiger übersetzt habe. Die erste

20 Vgl. *Siegfried, Carl* (1869): Raschi's Einfluss auf Nicolaus von Lira und Luther in der Auslegung der Genesis, in: AWEAT 1, S. 428–456.

21 A.a.O., S. 431.

22 Vgl. a.a.O., S. 447. Zu Gen 7,11 nannte Luther unter anderem diese jüdische Deutung des Ölzweigs, vgl. *Luther, Martin* (1535–45): Vorlesungen über 1. Mose, in: WA 42,340,19: »*Alii fabulantur columbam intromissam in Paradisum et inde attulisse forondem olae.*« Sie findet sich im Midrasch Bereschit Rabba 33, vgl. *Wünsche, August* (1881): Der Midrasch Bereschit Rabba, S. 147: »R[abbi] Bibi sagte: Der Taube wurden die Tore des Paradieses geöffnet, so dass sie das Blatt bringen konnte.« Tatsächlich führt Nicolaus von Lyra nur folgende Deutung für den Ölzweig in dem Opus an: »*in signum desiccationis terrae*«, vgl. *Lyra, Nicolaus von*: Postillam super totam Bibliam Bd. 2, Straßburg, 1477, <https://doi.org/10.11588/diglit.9885>, urn:nbn:de:bsz:16-diglit-98859, S. 47b. Von ihm kann Luther hier nicht beeinflusst sein.

23 »Wenn Lyra nicht aufgespielt hätte, hätte Luther nicht getanzt« [Übersetzung Jonathan Hirschberger]; *Hopf* (Anm. 4): Bibelverdeutschung, S. 55; *Freier, Moritz* (1918): Luthers Bußpsalmen und Psalter. Kritische Untersuchung nach jüdischen und lateinischen Quellen (BWAT 24), S. 1.



Ausgabe der Psalmen von 1524 sei »wörtlich nach dem Urtexte gefertigt«;<sup>24</sup> die Übersetzung des dritten Teils des Alten Testaments von 1531 dagegen biete eine freiere Übertragung und sei an ihrer deutschen Zielsprache orientiert.<sup>25</sup> So schwänden in den späteren Ausgaben viele Hebraismen.<sup>26</sup>

Die von HOPF postulierte Entwicklung von Luthers hebraistischem Arbeiten von einer ausgangssprachlich zu einer zielsprachlich orientierten Übersetzung wurde von HERMANN PLATZHOFF bestritten. Er verglich die Psalmenübersetzungen von 1524 und 1531 neu und legte dar, dass die Psalterübersetzung von 1524 den hebräischen Text mitnichten wörtlich wiedergebe.<sup>27</sup> Oft genug sei Luther der Vulgata, dem *Psalterium Iuxta Hebraeos* des Hieronymus oder Lyras *Postilla* gefolgt.<sup>28</sup> Wenn er von ihnen frei abgewichen sei, habe er häufig dem Sinn nach, aber nicht wörtlich übersetzt.<sup>29</sup> Dennoch werde an der Psalmenübersetzung von 1531 Luthers fortschreitende Kenntnis des Hebräischen sichtbar.<sup>30</sup>

Laut KARL MEISSINGERS Studie *Luthers Exegese in der Frühzeit* von 1911 habe sich Luther während der *Dictata super Psalterium* von einer Favorisierung der Vulgata als *spiritus*, gegenüber welcher der hebräische Text nur *litera* sei,<sup>31</sup> zu ersten hebraistischen Gehversuchen bewegt, die allerdings sämtlich von Johannes Reuchlin abhängig waren.<sup>32</sup> Luthers Wissen um rabbinische Quellen basiere in dieser frühen Zeit vor allem auf Erwähnungen in Lyras *Postilla*.<sup>33</sup>

MORITZ FREIER bestritt in seiner Monographie *Luthers Bußpsalmen und Psalter* von 1918 diese Abhängigkeit von Lyra allein, indem er erstmals rabbinische Kommentare als Quellen für Luthers Psalmenübersetzungen und die Wittenberger Revisionsprotokol-

---

24 Hopf, a.a.O., S. 46.

25 Vgl. a.a.O., S. 117f.

26 Vgl. a.a.O., S. 253.

27 Platzhoff (Anm. 6): Psalmenübersetzung, S. 27.32.

28 Vgl. a.a.O., S. 13.22.

29 Vgl. a.a.O., S. 33f.

30 Vgl. a.a.O., S. 50f.

31 Vgl. Meissinger, Karl August (1911): Luthers Exegese in der Frühzeit, S. 52.

32 Vgl. Luther, Martin (1513–15): *Dictata*, in: WA 3,54,33f.: »*Sic enim verbum hebraicum sepe actum tercium significant secundum Reuchlin. Sic irascimini, id est facite vos iratos tieri*«; siehe auch Meissinger, a.a.O., S. 62f.

33 Vgl. a.a.O., S. 86: »Rabbi Salomo gen. Raschi. Stets nach Lyra und den anderen Hebraisten, durchweg mit bitterer Ablehnung.«

le einspielte.<sup>34</sup> Dass Luther schon für seine Übersetzung 1524 die Psalmenkommentare von Rabbi David Kimchi (Radak) und Rabbi Abraham Ibn Ezra verwendet habe, suchte FREIER an der Übersetzung von Ps 38,8 aufzuzeigen.<sup>35</sup>

Scharf gegen diese Interpretation wandte sich 1931 THEODOR PAHL mit seinen *Quellenstudien zu Luthers Psalmenübersetzung*: Die Übersetzung von Ps 38,8 sei nicht von Radak, sondern von dem Psalmenkommentar Martin Bucers abhängig.<sup>36</sup> Auch die in der Psalterrevision von 1531 genannten Rabbinen seien als Quellen entweder nicht ernst zu nehmen oder von Luthers Freunden eingebracht worden.<sup>37</sup> PAHLS Ablehnung der These von einem direkten Zugang Luthers zu rabbinischen Übersetzungen wirkt bis in die Gegenwart

34 Vgl. Freier (Anm. 23): Bußpsalmen, S. 5–6.65–73. Als ständige Quellen konsultierte Freier die Psalmenkommentare von Abraham Ibn Ezra, Radak, Raschi und das Psalmentargum sowie Radaks Wörterbuch, den *Sefer haš-šorasim*.

35 Vgl. a.a.O., S. 6, 107. Die Übersetzung lautet bei Luther, Martin (1524–28): Deutsche Bibel, WADB 10/I,222: »Denn meyne eyngeweyde gantz verdurren und ist nichts gesunds an meynem leybe«. Zu diesem Vers schrieb Radak, vgl. Radak, Psalmenkommentar: זכרו לברכה פרש נקלה שם מענין קלוי באש ואדני אבי (https://www.sefaria.org/Radak\_on\_Psalms.38.8.1, aufgerufen am 5. Juli 2023) – »Und mein Herr, mein Vater seligen Andenkens, legte aus: Beschämt. Die Bezeichnung kommt von dem Ausdruck: Verbrannt im Feuer« [Übersetzung Jonathan Hirschberger]. Auch Ibn Ezras Auslegung von בשר (»Fleisch«) ähnelt Luthers Übersetzung mit »leybe«, vgl. Strickman, H. Norman (2009): Abraham Ibn Ezra's Commentary On The First Book of Psalms: Chapter 1–41, S. 284: »Its meaning is that David's intestines are filled with unmentionable disgusting and shameful matter. David once again mentions that there is no soundness in his flesh. The reference is to the visible organs of his body«.

36 Vgl. Pahl, Theodor (1931): Quellenstudien zu Luthers Psalmenübersetzung, S. 129. Dies ist aber kaum wahrscheinlich, da Bucer bei Psalm 38,8 nur mit »Lumbi mei sunt foeditate« umschreibt, und zu den »Nieren« nicht Radaks Kommentar, sondern dessen Wörterbuch alludiert, siehe Bucer, Martin: S. Psalmorum libri quinque, Argentoartum: Andlanus, 1529, München, Bayerische Staatsbibliothek, BSB-ID 1284331, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10199024-1, S. 139b: »Kim[chi] scripsit [...] esse corporis partes sub lumbis«. Ibn Ezras Deutung, die laut Freier schon 1517 (!) das Vorbild von Luthers Übersetzung bildete, wird bei Bucer nicht genannt, vgl. Freier (Anm. 23): Bußpsalmen, S. 6.

37 Vgl. Pahl: a.a.O., S. 100. Diese Annahme ist nicht überzeugend. Vgl. Mathesius, Johannes: Historien von des ehrwürdigen in Gott seligen threwren Manns Gottes Doctori Martini Luthers Anfang, Lehr, Leben und Sterben, Nürnberg, 1566, München, Bayerische Staatsbibliothek, BSB-ID 991043908129707356, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10986772-6, S. 338: Luther entschied als Vorsitzender

nach,<sup>38</sup> sodass die rabbinischen Wurzeln von Luthers hebraistischer Kompetenz noch weitgehend unerforscht sind.

Besonders hervorzuheben sind ferner die drei Studien von SIEGFRIED RAEDER. In seiner 1961 erschienen Monographie *Das Hebräische bei Luther* untersuchte er Luthers Hebräischkenntnisse anhand der *Dictata super Psalterium* und kam zu dem Ergebnis, dass Luther in dieser Zeit von Reuchlins Wörterbuch *De Rudimentis Hebraicis* (1506) abhängig war, sich aber schon einen kleinen aktiven Vokabelschatz angeeignet hatte.<sup>39</sup>

In seiner zweiten Untersuchung von 1967 zu Luthers *Benutzung des masoretischen Texts* stellte RAEDER fest, dass Luther schon früh auf den hebräischen Text zurückgreifen konnte und Reuchlins Grammatik konsultierte, aber in der hebräischen Formenlehre noch recht unsicher war.<sup>40</sup> Den Abschluss seiner Trilogie lieferte RAEDER mit seiner Arbeit *Grammatica Theologica* von 1977. Neben philologischen Fragen ging er auch auf die hermeneutische Funktion des Hebräischen bei Luther ein. In den *Operationes* sei gegenüber den *Dictata* ein deutlicher Kompetenzzuwachs erkennbar, was RAEDER mit Luthers Konzentration auf einen einzigen Schriftsinn in Verbindung brachte, aus der sein Fokus auf den hebräischen Grundtext resultiert sei.<sup>41</sup>

Es zeigt sich, dass das Forschungsfeld für Luthers Hebräischkenntnisse bislang fast ausschließlich die Psalmenübersetzungen waren.<sup>42</sup> Erst die 2019 erschienene Untersuchung von ANDREW

---

des Gremiums über Aufnahme oder Ablehnung der Übersetzungsvorschläge. Sobald rabbinische Literatur im Gespräch war, musste Luther sich dazu verhalten können.

38 Vgl. Niggemann, Andrew (2019): Martin Luther's Hebrew in Mid-Career (SMHR 108), S. 35: »Pahl explicitly contested Freier's (1917) [sic!] findings, arguing that in various Psalms translations he either saw no evidence of Luther's personal use of Jewish commentaries, or that Luther more probably used Latin sources, particularly given the challenges of the unpointed Hebrew texts from the Targum, Rashi, David Kmhí, Ibn Ezra etc.«

39 Vgl. Raeder, Siegfried (1961): *Das Hebräische bei Luther* untersucht bis zum Ende der ersten Psalmenvorlesung, S. 169.

40 Vgl. Raeder, Siegfried (1967): *Die Benutzung des masoretischen Textes bei Luther in der Zeit zwischen der ersten und zweiten Psalmvorlesung (1515–1518)*, S. 81–85.

41 Vgl. Raeder (Anm. 5): *Grammatica*, S. 7f.

42 Vgl. Niggemann (Anm. 38): *Hebrew*, S. 38.

NIGGEMANN thematisierte Luthers Hebräisch anhand seiner Übersetzungen der Kleinen Propheten von 1532 bis 1545.<sup>43</sup> Hier konnte erstmals aufgezeigt werden, dass eine Wechselwirkung zwischen Luthers mystischer Theologie und seiner Beschäftigung mit dem Hebräischen bestand.<sup>44</sup> Was dabei offen blieb, ist der christlich-jüdische Austausch, der die Quellen von Luthers hebraistischem Wissen erst bereitstellte.<sup>45</sup> NIGGEMANNs aktuelle Aufsätze *Luthers Use of Blended Hebrew and German Idioms* (2020) und *The Role of Lexical Collocation* (2021) können die Problemanzeige nur wiederholen.<sup>46</sup> Diese von FREIER begonnene Arbeit ist seit ihrer Kritik durch PAHL nicht weitergeführt worden. An dieser Stelle soll die vorliegende Untersuchung mit Fokus auf die Bußpsalmenübersetzungen ansetzen.

Es ist zu fragen, welche für die Bußpsalmen relevanten Hilfsmittel Luther zur Verfügung hatte, um sich Wissen über das biblische Hebräisch anzueignen. Speziell zu untersuchen ist, ob rabbinische Originalquellen darunter waren. Danach soll Luthers Übersetzungsmethodik erschlossen werden, denn je nachdem, wie frei

43 Vgl. a.a.O., S. 217. NIGGEMANN verweist zwar a.a.O., 38 auf *Krause, Gerhard* (1962): *Studien zu Luthers Auslegung der Kleinen Propheten*, merkt aber dazu an: »Krause's study was not an investigation into Luther's Hebrew, although he did periodically discuss Hebrew interpretation issues, and included a short section in his book specifically addressing Luther's employment of Hebrew.« So sagt er abschließend über seine Untersuchung: »Until now, investigation of Luther's interpretation and translation of Hebrew has focused almost exclusively on the Psalms. This study is the first [!] comprehensive investigation to focus on any other part of the Hebrew Bible«, vgl. a.a.O., S. 217.

44 Vgl. a.a.O., S. 221.

45 Vgl. a.a.O., S. 222: »Many more aspects of Luther's Hebrew await investigation [...]: sixteenth century Christian Hebraism, direct and indirect Jewish-Christian intellectual exchange«.

46 *Niggemann, Andrew* (2020): *Martin Luther's Use of Blended Hebrew and German Idioms in His Translation of the Hebrew Bible*, in: *Harvard Theological Review*, Vol. 113/4, S. 483–497, S. 496: »Finally, this study suggests that certain aspects of Jewish-Christian intellectual relations in the medieval and early modern world should be reconsidered.«; *Niggemann, Andrew* (2021): *The Role of Lexical Collocation in Luther's Translation of אָמָל ('ÄMÄL) in Eccl. 1:3*, in: *Journal of Theological Studies*, NS, Vol. 72/1, S. 19–43, S. 25 Anm. 19: »Certainly there were other influences upon Luther, as he consulted a wealth of Christian and Jewish texts for his translations. [...] This study limits its focus to the sources which appear in it for the sake of space.«

Luther übersetzte, wird der Einfluss der zugrundeliegenden Hilfsmittel schwächer oder stärker sichtbar sein. Mit dieser doppelten Vorschaltung soll ferner sichergestellt werden, dass die dann folgende Untersuchung von Luthers Übersetzungen der Bußpsalmen seinem jeweiligen hebraistischen Kenntnisstand und seiner eigenen Arbeitsweise angemessen ist.

### 3 Relevante hebraistische Hilfsmittel Martin Luthers

Es kann als gesichert gelten, dass Luther bereits für seine erste Psalmenvorlesung, die *Dictata super Psalterium* (1513–1515), ein Exemplar von Johannes Reuchlins *De Rudimentis Hebraicis* (1506) verwendete.<sup>47</sup> Neben einem hebräischen Wörterbuch finden sich in diesem Werk auch ein phonologischer Teil und eine Grammatik.<sup>48</sup> Es basiert auf dem ספר השרשים / (*Sefer haš-šorāšîm*) des Radak<sup>49</sup>; der grammatische Teil der *Rudimenta* auf dessen Grammatik מכלול / (*Mikhlôl*) und der Kurzgrammatik מהלך שבילי הרעה / (*Mahalakh ševîlê had-da'at*) seines Bruders Rabbi Mose Kimchi.<sup>50</sup> Das in den *Rudimenta* vermittelte Wissen speiste sich also aus rabbinischen Quellen. Für die *Dictata* korrigierte Luther nachweislich einen liturgischen Psalter nach dem *Quincuplex Psalterium* (1509) des Straßburger Gelehrten Faber Stapulensis.<sup>51</sup> Dieser Kollation konnte Luther beispielsweise das *Psalterium Gallicanum* (Gall.) der Vulgata, das *Psalterium Romanum* (Rom.), das von Hieronymus aus dem Hebräischen übersetzte *Psalterium Iuxta Hebraeos* (H.), das von Stapulensis selbst übersetzte *Psalterium Conciliatum* (Conc.) und das altlateinische *Psalterium Vetus* (Vet.)

47 Vgl. Meissinger (Anm. 31): Frühzeit, S. 56; Raeder (Anm. 39): Das Hebräische, S. 31f.96.308; Schäufele (Anm. 10): Übersetzung, S. 78.

48 Vgl. Reuchlin, Johannes: Principium Libri. De Rudimentis Hebraicis Libri Tres, Pforzheim, 1506, Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, VD16-R1252, urn:nbn:de:bsz:31-271740 (im Folgenden: Rudimentis) S. 1–31 für den phonologischen Teil (*Liber Primus*), das Wörterbuch (*Liber Secundus*) a.a.O., S. 32–545, die Grammatik (*Liber Tertius*) a.a.O., S. 546–622; vgl. für den Aufbau der *Rudimenta* auch Grieve, Hermann (1978): Die hebräische Grammatik Johannes Reuchlins. De rudimentis hebraicis, in: ZAW 30/3, S. 365–409, S. 397f.

49 Vgl. a.a.O., S. 406f.

50 Vgl. a.a.O., S. 400f.

51 Vgl. WADB 10/II,163f.; Freier (Anm. 23): Bußpsalmen, S. 105; Raeder (Anm. 39): Das Hebräische, S. 3; vgl. auch Niggemann (Anm. 38): Hebrew, S. 23.

sowie exegetische Annotationen des Stapulensis selbst, sowie die Psalterübersetzung entnehmen.<sup>52</sup>

Als ständige Quelle für den Bibeltext samt Auslegung kommt in dieser Zeit auch Nicolaus von Lyras *Postilla super totam Bibliam* samt der Ergänzungen des Paulus von Burgos infrage.<sup>53</sup> Lyra bezog sich häufig positiv auf Raschi und andere jüdische Ausleger.<sup>54</sup> Zwar lehnte Luther die historisierende Auslegung des Lyra und der Rabbinen grundsätzlich ab,<sup>55</sup> merkte in dieser Anfangszeit aber auch nicht immer, wenn er über Lyra doch rabbinisches Gedankengut rezipierte.<sup>56</sup> Wichtiger waren Luther zu der Zeit der *Dictata* die Vulgata oder die ihr zugrundeliegende Septuaginta (LXX), die er beide als *nostra translatio* bezeichnete.<sup>57</sup> Für die Übersetzung der *Sieben Bußpsalmen* (1517) verwendete Luther nach eigenen Angaben den Vulgata-Text nach Gall., Rom. und H. sowie Reuchlins *Septem Psalmos Poenitentiales* (1512) oder *Septene*, eine Übersetzung der Sieben Bußpsalmen aus dem Hebräischen samt grammatischem Kommentar.<sup>58</sup> Dies stellte gegenüber den *Dictata* keine allzu große Neuerung dar.<sup>59</sup> Es lässt sich nachweisen, dass Luther Reuchlins *Septene* schon dort verwendet hatte.<sup>60</sup>

52 Vgl. beispielsweise für Ps 6, *Stapulensis, Faber* (1513): *Quincuplex Psalterium, Fac-similé de l'édition de 1513*, Genf 1979, S. 5b-6b.273b.

53 Vgl. *Raeder* (Anm. 39): *Das Hebräische*, S. 3f.; *Herrmann, Erik* (2021): *Luther and the Importance of Hebrew Heritage for His World of Thought*, in: *Rober Kolb/Torbjörn Johansson/Daniel Johansson* (Hg.): *Simul. Inquiries into Luther's Experience of the Cristian Life* (Refo500 Academic Studies 80) 1, S. 49–62, S. 50; *Niggemann* (Anm. 38): *Hebrew*, S. 23.

54 Vgl. *Siegfried, Carl* (1869): *Einfluss*, S. 428.443.445; *Bunte, Wolfgang* (1994): *Rabbinische Traditionen bei Nicolaus von Lyra. Ein Beitrag zur Schriftauslegung des Spätmittelalters* (Judentum und Umwelt Bd. 58), S. 27–32; *Niggemann*, a.a.O., S. 24.

55 Vgl. *Meissinger* (Anm. 31): *Frühzeit*, S. 85. *Platzhoff* (Anm. 6): *Psalmenübersetzung*, S. 4f., weist auf Luthers anfängliche Gegenerschaft zu Lyra hin. Lyras historisierende Auslegung habe in Gegensatz zu Luthers allegorisch-christologischer Exegese der Psalmen gestanden, die er von Stapulensis übernommen habe.

56 Vgl. *Siegfried* (Anm. 20): *Einfluss*, S. 432.

57 Vgl. *Meissinger* a.a.O., S. 22; *Raeder* (Anm. 39): *Das Hebräische*, S. 5.

58 Vgl. *Luther, Martin* (1517): *Bußpsalmen*, in: WA 1,158,1–10.

59 Gegen *Platzhoff* (Anm. 6): *Psalmenübersetzung*, S. 6f., der mit einer Verwendung der *Septene* erst ab der Bußpsalmenübersetzung 1517 rechnet.

60 Vgl. *Raeder* (Anm. 39): *Das Hebräische*, S. 3. In Den *Dictata* finden sich wörtliche Zitate der Übersetzung von Reuchlins *Septene*, beispielsweise in den

Von den 1516 erschienenen *Institutiuncula in Hebraeam Linguam* von Wolfgang Capito besaß Luther drei verschiedene Exemplare nacheinander.<sup>61</sup> Neben einer Silbenlehre wird darin der masoretisch vokalisierte Text der Psalmen dargeboten. Für den Zweck dieser Arbeit genügt es festzustellen, dass Luther ab 1518 Zugriff auf diese Textfassung hatte.<sup>62</sup> 1518 erschien eine ausführlichere Grammatik von Capito, die *Hebraicarum Institutionum Libri Duo*. Noch im gleichen Jahr schenkte Johannes Lang Luther ein Exemplar davon.<sup>63</sup>

uch die Grammatik von Rabbi Moses Kimchi besaß Luther, denn 1519 schickte wiederum er ein zweites Exemplar davon an Lang.<sup>64</sup> Ob Luther diese je verwendete, ist allerdings fraglich, denn in den Tischreden erwähnte er nur in einem irrealen Konditionalsatz, dass er sie konsultieren wolle, falls er noch einmal mit dem Lernen des Hebräischen beginnen würde.<sup>65</sup>

Mindestens eine hebräische Vollbibel hatte Luther ebenfalls in seinem Besitz, allerdings erst seit 1518/19 oder 1520.<sup>66</sup> Es handel-

---

Scholien zu Ps 6,8, vgl. *Luther, Martin* (1513–1515): *Dictata*, in: WA 3,72,14f: »*Inveteravit in omnibus tribulatibus me, id est quod omnes tribulant me*«; vgl. *Reuchlin, Johannes*: *In Septem psalmos poenite[n]tiales hebraicos interpretatio*, Tübingen, 1512, München, Bayerische Staatsbibliothek, BSB-ID 2489817, urn:nbn:de:bvb:12-bsb11004622-6, S. 203: »*inveteravit in o[mn]ibus tribulanti-bus me*.« Vgl. WA 3,174,29–31; a.a.O., 215,22f.; a.a.O., 289,7f.; WA 4,157,31 für weitere Übereinstimmungen zwischen der *Septene* und Luthers Scholien in den *Dictata*.

61 Vgl. *Capito, Wolfgang*: *Institutiuncula in Hebraeam linguam*/zugleich *Pellikan, Konrad*: ספר תהילים. Hebraicum Psalterium, Basel, 1516, Universitätsbibliothek Basel, VD16 B 3102, <https://doi.org/10.3931/e-rara-3824>. Siehe auch WADB 10/II,293–299.306; *Ficker, Johannes* (1919): Hebräische Handpsalter Luthers, in: SAWH 5, S. 3–36, S. 5.16.

62 Vgl. a.a.O., S. 25.

63 Vgl. *Capito, Wolfgang*: *Hebraicarvm Institvtionvm Libri Dvo*, Basel 1518, München, Bayerische Staatsbibliothek, BSB-ID 9853633, urn:nbn:de:bvb:12-bsb00013765-9; zur Schenkung siehe WADB 9/I, S. XII.

64 Vgl. ebd. Es handelte sich dabei trotz des lateinischen Titels allerdings um einen hebräischen Druck, keine Übersetzung, vgl. *Kimchi, Mose*: *In Introductorio Grammaticae*, Haguenau 1519, Paris, Bibliothèque Nationale de France, <http://catalogue.bnf.fr/ark:/12148/cb37303659w>, S. 1–79.

65 Vgl. *Conratus, Konradt* (1532): Tischrede Nr. 3271a, in: WATr 3,243,26f.: »*Ego si me ab integro huic linguae dederem, consulerem grammaticos in primis optimos*«.

66 Vgl. *Raeder* (Anm. 39): *Das Hebräische*, S. 65 Anm. 1; *Schäufele* (Anm. 10): *Übersetzung*, S. 93.

te sich dabei um eine Brescia-Ausgabe von 1494.<sup>67</sup> Wahrscheinlich hatte er auch Zugriff auf die Rabbinerbibeln aus der Offizin Daniel Bombergs von 1517 und 1525. Beiden Ausgaben waren verschiedene rabbinische Kommentare beigefügt; bei den Psalmen in der Erstausgabe etwa Radaks, in der Zweitausgabe Raschis und Ibn Ezras.<sup>68</sup> 1515 erschien in Venedig die Psalterübersetzung des FELIX PRATENSIS aus dem Hebräischen ins Lateinische, die Luther ebenfalls verwendete.<sup>69</sup>

MATTHÄUS AUROGALLUS, der seit 1521 in Wittenberg Professor für Hebräisch war,<sup>70</sup> und fest zu Luthers Übersetzungsgremium gehörte,<sup>71</sup> gab 1523 eine eigene Grammatik heraus, das *Compendium hebrae grammatices*; 1525 folgte eine um einen aramäischen Teil ergänzte Zweitausgabe. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Luther über Exemplare verfügte.<sup>72</sup> Inwiefern Luther darüber hinaus direkten

67 Vgl. Hopf (Anm. 4): Bibelverdeutschung, S. 48; Freier (Anm. 23): Bußpsalmen, S. 59f.; Niggemann (Anm. 38): Hebrew, S. 19; Petzold, Kay Joe (2019): Masora und Exegese. Untersuchungen zur Masora und Bibeltextüberlieferung im Kommentar des R. Schlomo ben Yitzchaq (Raschi), in: Materiale Textkulturen Bd. 24, S. 64. Luthers Exemplar ist erhalten, vgl. Soncino: Biblia hebraica, Brescia, 1494, Staatsbibliothek zu Berlin, 8° Inc 2840, <https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht/?PPN=PPN720865522> (im Folgenden: Brescia 1494).

68 Vgl. Burnett, Stephen (2012): The Strange Career of the Biblia Rabbinica among Christian Hebraists 1517–1620, in: Bruce Gordon/Matthew McLean (Hg.): Shaping the Bible in the Reformation: Books, Scholars and Their Readers in the Sixteenth Century, S. 63–83, S. 65.69.78f.; Niggemann (Anm. 38): Hebrew, S. 19; Petzold, a.a.O., S. 66 Anm. 186.

69 Vgl. Pratensis, Felix: Psalterium ex hebreo dilige[n]tissime ad verbu[m] fere tralatu[m], Venedig, 1515, München, Bayerische Staatsbibliothek, BSB-ID 13194247, urn:nbn:de:bvb:12-bsb11224831-5; Ficker (Anm. 61): Handpsalter, S. 14; Pahl (Anm. 36): Quellenstudien, S. 25; Kahle, Paul (1947): Felix Pratensis - à Prato, Felix. Der Herausgeber der Ersten Rabbinerbibel, Venedig 1516–7, in: WDO 1/1, S. 32–36, S. 33.

70 Vgl. Schäufele (Anm. 10): Übersetzung, S. 78; Miletto, Gianfranco/Veltri, Giuseppe (2003): Die Hebraistik in Wittenberg (1502–1813): Von der „Lingua Sacra“ zur Semitistik, S. 1–21 ([https://www.uni-wittenberg.de/wp-content/uploads/application/pdf/MilettoVeltri-2003\\_hebraistik-WB.pdf](https://www.uni-wittenberg.de/wp-content/uploads/application/pdf/MilettoVeltri-2003_hebraistik-WB.pdf), aufgerufen am 8. Juli 2023), S. 11f.

71 Vgl. Mathesius (Anm. 37): Historien, S. 337: »verordnet D. Luther gleich ein eygen Sanhedrim [...] nemlich D. Johan Bugenhagen, D. Justum Jona, D. Creutziger, Magister Philippum, Mathheum Aurogallum, dabey M. Georg Rörer«.

72 Vgl. Niggemann (Anm. 38): Hebrew, S. 14.19.



Zugang zu rabbinischen Quellen hatte, bleibt unsicher. Eventuell besaß er die von Sebastian Münster 1536 in Basel herausgegebene *Biblia Hebraica*, der eine lateinische Übersetzung der Grammatik von Rabbi Moses Kimchi samt Kommentar des Elias Levita beigelegt war.<sup>73</sup>

In Luthers Schrift *Summarien über die Psalmen und Ursachen des Dolmetschens* (1531–33)<sup>74</sup> wird allerdings deutlich, dass er rabbinische Exegeten nicht nur gut kannte, sondern auch imstande war, mit ihren Auslegungen reflektiert umzugehen. Anlass der Schrift war es, die Methodik der Psalterübersetzung des Wittenberger Gremiums von 1531 zu verteidigen. So wurde begründet, warum sie »zu weilen auch anderm verstand gefolget denn der Juden Rabini und Grammatici leren«<sup>75</sup>. Das setzt voraus, dass rabbinische Primärquellen bei den wöchentlichen Treffen des Gremiums konsultiert wurden, wie sich auch Johannes Mathesius erinnerte.<sup>76</sup> Die dann in den *Summarien* alludierten Auslegungen lassen erkennen, welche rabbinischen Schriften für die Psalmenübersetzungen Verwendung fanden. So wird zu Ps 58,10 die rabbinische Übersetzung angeführt: »Ehe denn ewre töpffen der dornen gewar werden, und das fleisch drinnen noch rohe ist, so wird sie der zorn (das feur) verbrant haben«<sup>77</sup>. Diese ganze Passage findet sich wörtlich in Radaks Psalmenkommentar.<sup>78</sup> Die dann folgende Deutung von »beil oder

73 Vgl. Münster, Sebastian: *Grammatica Rabbi Mosche Kimhi*, Basel, 1536, Universitätsbibliothek Basel, UBH AN 57, <https://doi.org/10.3931/e-rara-3103>, S. 3–230; Lange, Melanie (2018): Ein Meilenstein der Hebraistik, Der ›Sefer ha-Bachur‹ Elia Levitas in Sebastian Münsters Übersetzung und Edition, S. 14; Niggemann, a.a.O., S. 21f.

74 Vgl. Luther, Martin (1531–33): *Summarien*, in: WA 38,9–69. Für den das Summarium einleitenden, methodischen Teil siehe a.a.O., 9–17.

75 A.a.O., 9,10f.

76 Vgl. Mathesius (Anm. 37), *Historien*, S. 337: »die Professores [Luther, Melancthon, Cruciger] hatten bey sich ire Rabinen [...]. Zuvor hatt sich ein jeder auff dne Text gerüst davon man rathschlagen sollte Greckische und Lateinische neben den Jüdischen außlegern übersehen«.

77 WA 38,9,19–21.

78 Vgl. zur Stelle Radak, Psalmenkommentar: ולא הרנישו הסירות מחמימות האשר ולא נתבשל הבשר כן יבא להם חרון פתאום בעודם בשלותם וישער כל אחד מהם כי לא ([https://www.sefaria.org/Radak\\_on\\_Psalms.58.10.2](https://www.sefaria.org/Radak_on_Psalms.58.10.2), aufgerufen am 5. Juli 2023) – »Denn die warmen Töpfe haben den Dorn nicht bemerkt; und das Fleisch war nicht durchgekocht; da kommt über sie plötzlich Zorn, während sie noch roh sind, und wird jeden einzelnen von ihnen verbrannt haben

axt«<sup>79</sup> als Umschreibung für Gottes Zorn, die Luther für das Wittenberger Gremium reklamierte, erinnert stark an Ibn Ezras Auslegung derselben Stelle.<sup>80</sup> Die Deutung des Verses auf die Gottlosen, die Luther ebenfalls für das Wittenberger Gremium in Anspruch nahm, ist bereits bei Raschi zu finden.<sup>81</sup> Die kritisierte Übersetzung »Fettberg« für den Baschan in Ps 68,16 ist ein wörtliches Zitat Radaks.<sup>82</sup> Die abgelehnte Interpretation des Wortes *Gabnunim* als »höcker auff einem rücken«<sup>83</sup> stammt aus Ibn Ezras Psalmenkommentar<sup>84</sup>; die rabbinische Übersetzung von Psalm 118,28 mit »Bindet das Osterlam mit seilen mit an die hörner des altars«<sup>85</sup> konnte Radak, Raschi und Ibn Ezra entnommen werden.<sup>86</sup>

---

[Übersetzung Jonathan Hirschberger].« Besonders bemerkenswert ist, dass Luthers Übersetzung von וישער als Futur II gut zu einem wayyiqtol-Form in futurischem Kontext passt, vgl. Blum, Erhard (2008): Das althebräische Verbsystem. Eine synchrone Analyse, in: Oliver Dyma/Andreas Michel, Sprachliche Tiefe – Theologische Weite (BThSt 91), S. 91–142, S. 142: Der perfektive Aspekt (= *qatal*/wayyiqtol) kann die relative Vorzeitigkeit in der Zukunft bezeichnen.

79 WA 38,9,26.

80 Vgl. Strickman, H. Norman (2009): Abraham Ibn Ezra's Commentary On The Second Book of Psalms: Chapter 42–72, S. 101: »Kemo-charon yisarennu (and the burning alike) means, like a man who uproots a tree from its place in anger.«

81 Vgl. Raschi, Psalmenkommentar: »עד שלא יגדלו בני הרשעים [...] i.e., before the children of the wicked grow up« ([https://www.sefaria.org/Rashi\\_on\\_Psalms.58.10.1](https://www.sefaria.org/Rashi_on_Psalms.58.10.1), aufgerufen am 5. Juli 2023).

82 Vgl. WA 38,12,10–15; Radak, Psalmenkommentar: בעבור כי הבשן הוא מקום דשן ושמן ומקום הרעה (https://www.sefaria.org/Radak\_on\_Psalms.68.16.2, aufgerufen am 5. November 2022) – »Daher ist der Baschan ein Ort von Fett und Öl und der Ort des Bösen« [Übersetzung Jonathan Hirschberger].

83 WA 38,12,27f.

84 Vgl. Strickman (Anm. 80): Ibn Ezra, S. 156: »The word *gavnunim* (peaks) is related to the word *gibben* (crooked-back)«.

85 WA 38,15,12f.

86 Vgl. Strickman, H. Norman (2016): Rabbi Abraham Ibn Ezra's Commentary On Books 3–5 of Psalms: Chapters 73–150, S. 372: »Chag (festival) refers to the lamb that is prepared to be sacrificed [...] until the lamb is close to the horns of the altar«; Raschi, Psalmenkommentar: »The sacrifices and the festival offerings [...] they would bind [...] until they brought them to the Temple court at the corners of the altar.« ([https://www.sefaria.org/Rashi\\_on\\_Psalms.118.27.1](https://www.sefaria.org/Rashi_on_Psalms.118.27.1), aufgerufen am 5. Juli 2023); Radak, Psalmenkommentar: בעבותים עד שהביאוהו לקרנות המזבח הכבש קשור (https://www.sefaria.org/Radak\_on\_Psalms.118.27.1, aufgerufen am 5. Juli 2023) – »Sie brachten das Opfer, das sie ihm darbrachten,

Aus diesen Beobachtungen lässt sich folgern, dass mindestens diese drei Kommentare zu den rabbinischen Quellen gehören, die ab der Übersetzungsarbeit von 1531 für Luthers Hebräischkenntnisse vorauszusetzen sind.<sup>87</sup>

Es lässt sich also rekonstruieren, welchen Gebrauch hebraistischer Werke man bei Luther veranschlagen muss. Um zu ermitteln, wie deutlich Luthers Übersetzungen das philologische Potenzial seiner jeweiligen Hilfsmittel überhaupt sichtbar machen konnten, sind im Folgenden seine Übersetzungsprinzipien darzustellen.

## 4 Martin Luthers Übersetzungsprinzipien

Die Übersetzungsprinzipien Martin Luthers werden gerne aus dem ›Sendbrief vom Dolmetschen‹ und den ›Summarien über die Psalmen und die Ursachen des Dolmetschens‹ (1531–33) abgeleitet. NIGGEMANN bemerkt, dass Luther sich nicht immer an die dort aufgestellten Regeln hielt,<sup>88</sup> weswegen er sie eher als lockere Richtlinien deutet.<sup>89</sup> NIGGEMANN identifiziert zwei Prinzipien im Besonderen: Die Orientierung an dem zu Luthers Zeit gesprochenen Deutsch und die Formulierung »Wo etwa an einem ort gelegen«<sup>90</sup>, mit der Luther eine enger am hebräischen Text orientierte Übersetzung begründete.<sup>91</sup> Unklar sei, ob Luther mit letzterer ein Hapaxlegomenon oder eine theologisch besonders zentrale Perikope meinte.

---

mit Stricken gebunden zu den Hörnern des Altars« [Übersetzung *Jonathan Hirschberger*].

87 Dies ist an Ps 68,10 zu erkennen, vgl. WADB 10/I,312f.: »eyn fett berg« wird noch 1524–1528 übersetzt. Erst ab 1531 ist es »ein fruchtbar berg«. Da in den *Summarien* auf just diese Veränderung eingegangen wurde, lässt sich die Verwendung rabbinischer Literatur bei der Übersetzung erst ab 1531 zweifelsfrei nachweisen.

88 Vgl. *Niggemann* (Anm. 38): Hebrew, S. 42.90.218. So zeigt er a.a.O., S. 60–62 auf, dass Luther in Jona 2,9 das hebräische מַסְדָּם 1532 noch falsch mit »der gnade«, 1545 aber korrekt mit »yrer gnade« wieder gab. Die Omission des Suffixes hatte Luther schon 1526 aus Gründen der Verständlichkeit erklärt, vgl. *Luther, Martin* (1526): Der Prophet Jona ausgelegt, in: WA 19,230,21–26.

89 Vgl. *Niggemann*, a.a.O., S. 90: »But the many inconsistencies [...] suggest that these rules were never really rules. On the contrary, they prove to be at most idealized guidelines«.

90 WA 30/II,640,20f.

91 Vgl. *Niggemann*, a.a.O., S. 94.

Luthers Theologie als drittes Übersetzungskriterium lehnt Niggemann ab.<sup>92</sup> Damit bestimmt er zwei Kriterien positiv und eines negativ, macht also auf drei mögliche aufmerksam. Den *Summarien* lassen sich aber vier Kriterien entnehmen: Die Übersetzung sollte (1) *zielsprachlich orientiert*<sup>93</sup> (2) dem *Kontext und Sinn* des zu übersetzenden Texts *angemessen*<sup>94</sup> und (3) *theologisch reflektiert* sein;<sup>95</sup> ferner kann sie (4) aus individuell-interpretatorischen Gründen *deutungsoffen* dargeboten<sup>96</sup> werden. Die beiden letztgenannten Kriterien sind zu undeutlich, um sie methodisch klar zu fassen. Hier griffen die spontanen bibelkundlichen, theologischen oder zeitgeschichtlichen Assoziationen des Gremiums während des Übersetzens frei in die Entscheidung ein. Diese sind kaum rekonstruierbar.

---

92 Vgl. a.a.O., S. 95f.

93 Vgl. *Luther, Martin* (1530): Sendbrief, in: WA 30/II,638,16–18: »Und welcher Deutscher verstehtet, was gesagt sey, vol gnaden? [...] [D]arumb hab ichs vordeutsch: Du holdselige«; a.a.O., 639,17–19: »Darumb mus ich hie die buchstaben faren lassen, unnd forschen, wie der Deutsche man solchs redet, welchs der Ebreische man isch Hamudoth redet«; *Luther, Martin* (1531–33): Summarien, in: WA 38,10,21–27: »Weil solchs kein Deutscher verstehtet, haben wir lassen faren die Ebreischen wort [...] und haben klar Deutsch gegeben«.

94 Vgl. WA 30/II,640,33–35: »Aber nu hab ich nicht allein der sprachen art vertrauet und gefolgt, [...] sonder der text und die meinung S. Pauli foddern und erzwingens mit gewallt«; WA 38,10,29f.: »Den solchs ist doch Davids meinung, da er ausser der Stad bleiben [...] musste«; a.a.O., 14,18–22: »Item, im selbigen Psalm [Ps 91,9] haben wir im ix. vers, das Pronomen ‚Mea‘ in ‚Tua‘ verwandelt [...] So er doch durch den gantzen Psalm füret das wort ‚Deine‘ [...] wie auch im selbigen vers.«

95 WA 30/II,640,36–641,1: »denn er [Paulus] handelt ja daselbs das hauptstück Christlicher lere, nemlich, das wir durch den glauben an Christum on alle werck des gesetzes gerecht werden« WA 38,13,3–12: »Widderumb haben wir zu weilen auch stracks den worten nach gedolmetscht, ob wirs wol hetten anders [...] können geben, Darumb, das an den selben worten etwas gelegen ist, als hie [Ps 69,19] im xvii. vers [...] ‚Du hast das gefengnis gefangen‘, Welchs nicht allein zu verstehen gibt, das Christus die gefangen erledigt hat, Sondern auch das gefengnis also weggefurt«.

96 Vgl. a.a.O., 13,22–14,15: »Also haben wir Psalm xci. den v. und vi. vers lassen auff Ebreisch stehen [...]. Diese vier plage oder unglück [...] möchte einer wol anders deuten denn der ander, Darumb haben wir einem iglichen wollen raum lassen [...] Das ander ubel sind pfeile [...] Das sind offenberlich lesteren [...] wie itzt Bepstliche Bullen, Keiserliche Edict, Fursten und Herrn verbot [...]. Denn wir sehen ja und erfarens teglich, das Gottes wort mit solchen vier stücken wird angegriffen.«

Immerhin hat Luther offengelegt, dass sie zu je unterschiedlichen Ergebnissen führen konnten. Methodisch wurde damit die in der Übersetzung stets präsente übersetzende Person eingeholt. Möglicherweise bestand hier ein Zusammenhang zu Luthers Sprachphilosophie, derzufolge jede Übersetzung der Heiligen Schrift nichts an Heiligkeit einbüße.<sup>97</sup> Anders als NIGGEMANN meint, sind in Luther Übersetzungstheorie somit weniger »inconsistencies«<sup>98</sup> erkennbar als vielmehr eine reflektierte, methodische Offenheit für die eigene jeweilige Theologie und Zeitgeschichte. Quellen dafür, wie sehr diese offene Methodik in der Praxis nachwirkte, sind die Revisionsprotokolle des Wittenberger Übersetzungsgremiums von 1531 und 1539–1541.<sup>99</sup>

Es ist also nicht zu erwarten, dass grammatische und syntaktische Phänomene wörtlich ins Deutsche übertragen wurden, sondern dass die Übersetzung zielsprachlich orientiert war. Streng wörtliche Übersetzungen waren offenbar eine theologisch, zeitgeschichtlich oder persönlich motivierte Ausnahme. Dennoch soll versucht werden, zu zeigen, an welchen Stellen seiner Übersetzungen Luther von welcher Quelle abhängig war und wo er eigenständig übersetzte.

## 5 Untersuchungen von Martin Luthers Bußpsalmenübersetzungen

### 5.1 Die *Bußpsalmen* (1517)

Für die *Bußpsalmen* 1517 nutzte Luther als Quellen die drei bei Stapulensis dargebotenen lateinischen Textvarianten Gall., Rom. und H. sowie die Übersetzung aus Reuchlins *Septene*.<sup>100</sup> Durch die *Septene*

---

97 Vgl. Meinhold, Peter (1958): Luthers Sprachphilosophie, S. 18.20.38.

98 Niggemann (Anm. 38): Hebrew, S. 63.

99 Vgl. Brecht, Martin (1986): Luthers Bibelübersetzung, in: Horst Bartel (Hg.): Martin Luther. Leistung und Erbe, S. 118–125, S. 121; Michel, Stefan (2014): Die Revision der Lutherbibel zwischen 1531 und 1545. Beobachtungen in den Protokollen von Georg Rörer, in: Lange, Melanie / Rösel, Martin (Hg.): ›Was Dolmetschen für Kunst und Arbeit sei‹. Die Lutherbibel und andere deutsche Bibelübersetzungen, S. 83–106, S. 88–92.

100 Vgl. WA 1,158,1–10.

ne lagen Luther die Bußpsalmen auch auf Hebräisch vor.<sup>101</sup> Außerdem hatte er für die *Dictata* bereits mit den Auslegungen von Lyra und Stapulensis<sup>102</sup> gearbeitet, deren Einfluss auch 1517 vorausgesetzt werden muss.<sup>103</sup> Ferner ist damit zu rechnen, dass Luther das *Psalterium* des FELIX PRATENSIS heranzog. Blendet man alle Stellen aus, deren Übersetzung durch eine dieser Quellen<sup>104</sup> oder durch eine methodische Freiheit Luthers<sup>105</sup> erklärt werden kann, bleiben einige Phänomene übrig, die den direkten Umgang Luthers mit dem hebräischen Text aufzeigen. Das hierfür notwendige lexikalische und grammatische Wissen konnte Luther Reuchlins *Rudimenta* entnehmen. Die entsprechenden Stellen sollen nun ausführlicher diskutiert werden.

101 Vgl. Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 188–204.

102 Vgl. Luther, Martin (1517): WA 3,68,22 mit Lyra (Anm. 22): Postillam, S. 425a: »Ad Victoriam«; vgl. WA 3,69,15f: »humidum faciam« mit Stapulensis (Anm. 52): Quincuplex, S. 7b: »substerniculum meum fletibus meis humectabo.«

103 Vgl. Platzhoff (Anm. 6): Psalmenübersetzung, S. 7f.

104 Hier können nur wenige Beispiele genannt werden. Zu Ps 6,1 vgl. Luther, Martin (1517), Bußpsalmen, in: WA 1,158,24f: »Ach got, straff mich nit yn deinem zorne und castey mich nit yn deinem grymme«. Das Verb »castey« erklärt sich besser von *corripias* (Gall.; H.) als vom hebräischen יָסַר. Eine Abhängigkeit von Rom. liegt z. B. in Ps 102,16 vor: »Und die heydenschafft wird eerwirdigen deinen namen«, a.a.O., 196,32f.; vgl. Rom.: »nomen tuum«, aber Gall.: »nomen domini«; vgl. auch Pahl (Anm. 36): Psalmenübersetzung, S. 3. Von H. abhängig ist Ps 130,6: »Von der morgen wache biß widder zu der morgen wache«; a.a.O., 206,23; vgl. H.: »a vigilia matutina usque ad vigiliam matutinam«. Von Reuchlin beeinflusst ist z. B. der Ausdruck in Ps 102,21 »die kinder der todtung«, vgl. Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 191: »filios mortalitatis«.

105 Dies zeigt beispielsweise die durchgehende Verwendung von »Got« für den Vokativ »Domine« bzw. יהוה im hebräischen Text, das häufige Ergänzen von Adverbien, Pronomina oder Kopulae, die weder im hebräischen noch im lateinischen Text Entsprechungen haben (vgl. WA 1,158f. für Ps 6,2.4) sowie die Wiedergabe von abstrakten Begriffen mit Nebensätzen (vgl. a.a.O., 159 für Ps 6,8).

### 5.1.1 Auslegung von Ps 6,4

Während der übersetzte Text von Ps 6,4 »Mach mich selig«<sup>106</sup> von Reuchlins *Septene* abhängig zu sein scheint,<sup>107</sup> wurde das Verb in der Auslegung Luthers semantisch erweitert: »Mach mich selig oder gesund.«<sup>108</sup> So ist nicht nur geistliches Heil, sondern auch die körperliche Integrität angesprochen. Diese erweiterte Bedeutungsdimension konnte Luther Reuchlins *Rudimenta* entnehmen.<sup>109</sup> Dies setzt aber voraus, dass er die Wurzel רפא im hebräischen Text korrekt zuordnen und nachschlagen konnte. Diese Lesekompetenz konnte er sowohl durch den ersten Teil der *Rudimenta* erwerben.<sup>110</sup>

### 5.1.2 Auslegung von Ps 6,6

In den Ausführungen zu Ps 6,6 kam Luther auf den hebräischen Text zu sprechen: »In hebreisch also, ich wil die gantze nacht schwymend machen meyn bette, das ist, so seer wil ich weynen, das die threne sollen schwymen yn meinem bette«.<sup>111</sup> Die kausative Wendung »schwymend machen« setzt nicht unbedingt einen direkten Bezug auf die Form אשחה voraus. Zwar handelt es sich hier um das *Hif'il* eines Verbums III-h, das man zudem als Kohortativ 1. Singular deuten und entsprechend volitiv übersetzen kann. Doch die Wendung *natare faciam* findet sich auch bei Hieronymus<sup>112</sup> und Reuchlin,<sup>113</sup>

---

106 WA 1,159,2.

107 Vgl. Reuchlin (Anm. 60): *Septem*, S. 2: »salvifica me«; dagegen Gall.; Rom.: »salvum me fac«; H.: »salva me«. Das Adverbium »selig« als Ergebnis der verbal ausgedrückten, kausativen Handlung bei Luther erklärt sich weniger gut aus dem Nomen »salvum«, als aus der Verbalsemantik bei Reuchlin.

108 WA 1,161,15.

109 Vgl. Reuchlin (Anm. 48): *Rudimentis*, Art. רפא, S. 469: »restituit, integravit, sanuit, medicavit [...] Ieremie. xvii. Sana me domine et sanabor«; Reuchlin (Anm. 60): *Septem*, S. 33f. erwähnte diese semantische Ebene von רפא nicht. Auch *Lyra* (Anm. 22): *Postillam*, S. 425a spielte diese Bedeutung nicht ein, sondern blieb bei der soteriologischen Deutung: »salvum me fac propter misericordiam tuam.«

110 Vgl. Reuchlin (Anm. 48): *Rudimentis*, S. 1–31.

111 WA 1,163,12–14.

112 Vgl. *Stapulensis* (Anm. 52): *Quincuplex*, S. 7a: »natare faciam«.

113 Vgl. Reuchlin (Anm. 60): *Septem*, S. 203: »facia[m] natare«.

die Luther in dieser Zeit vornehmlich als *Hebraeus* bezeichnete.<sup>114</sup> Die Deutung, dass die Tränen vor lauter Weinen »sollen schwymen yn meinem bette«, basiert wohl auf *Lyra*.<sup>115</sup>

### 5.1.3 Übersetzung und Auslegung von Ps 6,7

Luthers Übersetzung »Mein angesicht ist gantz vorwustet vor grym«<sup>116</sup> hat in keiner lateinischen Übersetzung oder im hebräischen Text eine wörtliche Entsprechung.<sup>117</sup> In dem Artikel der *Rudimenta* zu עין wird nicht *oculus*, sondern *aspectus* an erster Stelle genannt.<sup>118</sup> Verbunden mit den weiteren Ausführungen Reuchlins konnte Luther zu folgender Interpretation gelangen: »Das ist, meyn gestalt und gantzer eyßer wandel des leybs ist vorandert und ungestalt worden vor der werlt«. <sup>119</sup> Die Deutung, hierbei der Welt ausgesetzt zu sein, wurde dabei wahrscheinlich von der Auslegung des *Stapulensis* inspiriert.<sup>120</sup> Dies ist ein weiteres Zeugnis für Luthers lexikalische Kompetenz, wenngleich seine Interpretation wohl fremdinspiriert war.

114 Siehe WA 3,177,8–10 für H.; a.a.O., 125,22f. für Reuchlins Septene; vgl. auch *Meissingen* (Anm. 31): Frühzeit, S. 57–59.

115 Vgl. *Lyra* (Anm. 22): Postillam, S. 425a: »de nocte i[n] secreto cubiculi magis erup-  
tebat insignis p[ro]e[n]i[tentia]le perfluvium lacrimarum propter peccatum omissum.«

116 WA 1,159,7.

117 Vgl. Gall.: »turbatus est a furore oculus meus«; Rom.: »turbatus est prae ira oculus meus«; *Pratensis* (Am. 70), S. 4a: »caligavit pre amaritudine oculus meus«; H.: »caligavit prae amaritudine oculus meus«; MT: עששה מכעס עיני. Am ähnlichsten ist *Reuchlin* (Anm. 60): Septem, S. 203: »Verminavit ex iracundia spe[ci]es mea.«

118 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 60): Septem, S. 45: »Species mea«; *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, Art. עין, S. 388: »Aspectus. color. oculus [...]. Non rectis ergo oculis Saul aspiciet David. Inde superficies. aspectus. species«; vgl. a.a.O., S. 415: »Veteravit. Antiquus fuit [...] fiunt veteres antque senescunt.«; dagegen *Stapulensis* (Anm. 52): *Quincuplex*, S. 7b: »Prae ultione tua turbatus est spiritus [!] meus: ad finem deductus sum ab inimicis meis.«

119 WA 1,163,33f.

120 Vgl. *Stapulensis* (Anm. 52): *Quincuplex*, S. 7a: »inveteravi: declaratio praecedentis / attritus sum ob peccatum meum ab omnibus inimicis meis tam mundi huius [...] ad finem deductus sum ab inimicis meis.«



### 5.1.4 Auslegung von Ps 38,9

Luther legte den Vers »ich hab geschreyet vor großem seufftzen meins hertzen«<sup>121</sup> folgendermaßen aus: »Gleich wie ein lawe schreyt und ruyget.«<sup>122</sup> Die Verbform »ruyget« scheint eine deutsche Anlehnung an das lateinische *rugire* zu sein. Reuchlin verwendete exakt diese Form als erste Bedeutung in seinem Lexikonartikel zu שׂאג und zitierte Amos 3: »Leo rugiuit«.<sup>123</sup> Aufgrund dieser auffälligen Entsprechung kann gefolgert werden, dass Luther die Wurzel von שׂאגה׳י korrekt identifizieren und bei Reuchlin nachschlagen konnte.

### 5.1.5 Übersetzung von Ps 51,4

Luther übersetzte das hebräische נגד׳י beziehungsweise das lateinische *contra me* (Gall.; Rom.; H.) mit »vor meynen augen«<sup>124</sup>. Weder das Lateinische noch das Hebräische lassen diese Semantik zu. Es ist zu fragen, warum Luther diese Übersetzung wählte, obwohl er exakt diesen Vers für die Römerbriefvorlesung nachweislich schon in Reuchlins Wörterbuch nachgeschlagen und mit *in conspectu meo* übersetzt hatte.<sup>125</sup> Als einziger lateinischer Übersetzer gab Praten-sis das Adverb נגד׳י mit *coram* wieder.<sup>126</sup> Es ist zu vermuten, dass Luther nicht den hebräischen Text selbst konsultierte, sondern bei

121 WA 1,174,22.

122 A.a.O., 178,26.

123 Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, Art. שׂאג, S. 502. Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 103f. nennt diese Semantik nicht; auch bei Lyra (Anm. 22): Postillam, S. 456b; Stapulensis (Anm. 52): Quincuplex, S. 59a; Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 20a steht nichts von einem Löwen.

124 WA 1,184,35.

125 Vgl. Raeder (Anm. 40): Benutzung, S. 12.60 zu WA 56,269,10f. Luther verwendete für Ps 51,5 *in conspectu meo*. Da dies dem Artikel für נגד׳י bei Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, S. 304 entspreche, sei davon auszugehen, dass diese Stelle in den Bußpsalmen ebenfalls auf Reuchlins Wörterbuch aufbaue. Diese Annahme RAEDERS kann aber nicht erklären, warum Luther zwischen Ps 51,4 und Vers 5 keinen semantischen Unterschied erkennen ließ, sondern so übersetzte, als hätte er in beiden Versen dieselbe Konstruktion vorausgesetzt. Auch wird bei RAEDER nicht ersichtlich, wie Luther von *conspectu* zu »augen« gekommen sein soll. Vgl. Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, Art. נגד׳י, S. 304, wo diese Semantik gerade nicht zu finden ist: »Exadervosum. in conspectu. ante. coram. apud. penes.«

126 Vgl. Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 26a.

Pratensis blieb; freilich mit der irrigen Meinung, das dortige *coram* würde das Hebräische **בְּעֵינַיִךְ** wiedergeben.<sup>127</sup> Entsprechend übersetzte Luther dann nach dem, was er für die wörtliche hebräische Übersetzung hielt »vor meynem angesicht«. Bereits in den Scholien der *Dictata* zu Ps 38,4f. ist erkennbar, dass Luther derartige Verbindungen annahm: »Unde hac loco dictio Hebraica ‚Coram‘ exponitur, que ‚a facie‘ ponitur.«<sup>128</sup> Hier hatte Luther den hebräischen Ausdruck **נִפְנִי** vor Augen, der in den *Rudimenta* ebenfalls mit *coram* umschrieben wird.<sup>129</sup> Die beiden direkt hintereinander vorkommenden Adverbien **נִפְנִי** übersetzte Luther in den Bußpsalmen entsprechend auch identisch, mit »vor dem angesicht«.<sup>130</sup> Eine ebensolche Identität der Ausdrücke schien er auch für Ps 51,4f. vorauszusetzen, da er in beiden Fällen »vor meynen augen« beziehungsweise »vor deynen augen«<sup>131</sup> übersetzte, obwohl an entsprechender Stelle in Vers 4 im Hebräischen **נִגְדִי** und nur in Vers 5 **בִּינִיךְ** steht. Wahrscheinlich konsultierte Luther für Ps 38,4 Pratensis, für Vers 5 dann aber Gall., H. oder Rom., wo er das Adverb *coram* fand; eventuell zusätzlich Reuchlin oder Pratensis, die Vers 5 wörtlicher mit *in oculis tuis* übersetzten. Luther konnte dann aufgrund der Nähe beider Verse zueinander von einer Identität der Begriffe *coram* und *in oculis tuis* ausgehen. Dies macht es unwahrscheinlich, dass er hier den hebräischen Text konsultierte.

Diese Hypothese setzt freilich voraus, dass Luther nicht mehr im Gedächtnis hatte, was er anlässlich der Römerbriefvorlesung für **נִגְדִי** in den *Rudimenta* nachgeschlagen hatte.<sup>132</sup> So kann erklärt werden, warum Luther einen hebräischen Vers, den er bereits auf lateinisch übersetzt hatte, in der deutschen Übersetzung ungenau wiedergab. Folgt man dieser Vermutung, kann man konstatieren, dass Luther um 1517 schon einige hebräische Formulierungen samt ihren latei-

127 Vgl. Ps 51,5, wo Gall., Rom. und H. für **בְּעֵינַיִךְ** alle *coram* übersetzten. Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 195 und Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 6a wählten *in oculis tuis*. Luther folgte hier wohl ebenfalls den lateinischen Entsprechungen und übersetzte »vor deynen augen«, WA 1,185,1.

128 A.a.O., 184,35; 185,1.

129 Vgl. Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, Art. פִּנִי, S. 430: »Inde ad faciem. in facie. In conspectum. ante faciem. quae omnia exponimus coram«

130 WA 1,174,10.12.

131 WA 1,, 184,35; 185,1.

132 Vgl. Raeder (Anm. 40): Benutzung, S. 12.60.

nischen Entsprechungen kannte, aber den hebräischen Text noch nicht beständig konsultierte, sondern andere Übersetzungen mitberücksichtigte.

### 5.1.6 Übersetzung und Auslegung von Ps 51,13

Luthers Übersetzung<sup>133</sup> »und befestige mich mit eim freywilligen geist«<sup>134</sup> basiert in der Zuordnung der syntaktischen Elemente auf den lateinischen Fassungen Gall., Rom., H. und Pratensis. Sie alle identifizierten eine 2. Person Singular als Subjekt des Verbs und übersetzten entsprechend, wobei *spiritu* als *ablativus instrumentalis* konstruiert ist.<sup>135</sup> Die Übersetzung des Pratensis unterscheidet sich nur insofern von Gall., Rom. und H., als er das Verb **ההמכני** als Futur Indikativ (*sustenabis*), nicht als Imperativ (*confirma*) auffasste.<sup>136</sup>

Obwohl Luther sich in seiner Übersetzung syntaktisch von diesen lateinischen Fassungen leiten ließ, konnte er semantisch eigene Wege gehen. Die Bedeutung des Wortes **נדיב** kannte er durch die *Rudimenta* bereits seit den *Dictata*.<sup>137</sup>

So war es Luther möglich, nach Reuchlins Lexikon eigenständig mit »eim freywilligen geyst« zu übersetzen, ohne dabei der syntak-

133 Vgl. hierzu auch Raeder (Anm. 40): Benutzung, S. 60.

134 WA 1,185,19.

135 Vgl. Gall.; Rom.: »et spiritu principali confirma me«; H.: »et spiritu potenti confirma me«. Nur Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 195 verstand das Verb **ההמכני** als dritte Person feminin Singular und identifizierte sein Subjekt daher mit der **רוח נדיבה**: »[et] spiritus pri[n]cipalis initet mihi.«

136 Vgl. Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 26a: »et spiritum munificio sustenabis me«.

137 Vgl. WA 3,286,14–21 für die Glossa zur Stelle: »Spiritus iste ›principalis‹ dicitur contra spiritum seroilem [...] Sed principalis est spiritus libertatis et voluntarius: et ideo permanet et confirmat. Unde dicitur in Hebr. a verbo Nadib. quod significat principem vel spontaneum et liberalem et beneficum et voluntarium«. Diese Glossa basiert auf Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, Art. **נדיב**, S. 307f.: »Voluntaria domino dedicarunt. et sic significat idem quod uoluntarie liberaliter et spo[n]taneae obtulit. [...] unde munifici et liberales hoc nomine dicu[n]tur principes«; vgl. auch Raeder (Anm. 39): Das Hebräische, S. 96: »In der Deutung ist Luther von Reuchlin abhängig, [...] Reuchlin gibt jedoch im Kommentar [der Septene] unter **נדיבה** nicht die entsprechende Seite der Rudimenta an [...]. Luther müßte demnach in der Lage gewesen sein, diese Form auf **נדיב** zurückzuführen. Es ist auch gut möglich, daß nadib zu jener Zeit schon zu Luthers Vokabelschatz gehörte«.

tischen Analyse, die Reuchlin in der Septene vorschlug, zu folgen. Der Einfluss der *Rudimenta* zeigt sich auch in der Auslegung des Verses.<sup>138</sup> Die Umschreibung als »furstliche[r] geis[t]«<sup>139</sup> ist damit indirekt von dem in den *Rudimenta* genannten Jesajakommentar des Radak abhängig.<sup>140</sup>

### 5.1.7 Übersetzung und Auslegung von Ps 102,1

An dieser Stelle wich Luther syntaktisch von allen lateinischen Vorlagen ab, die als Prädikat ein Verb der dritten Person Singular haben, dessen Subjekt dann *clamor* sein muss.<sup>141</sup> Luther dagegen übersetzte: »Und laß mein geschrey zu dyr komen.«<sup>142</sup> Er identifizierte die hebräische Form **חִבּוֹא** damit als eine zweite Person maskulin Singular *Hif'il* von **בּוֹא**. Das war nicht korrekt; die Form hätte dann **חִבּוֹא** lauten müssen.<sup>143</sup> Als Quelle für Luthers Grammatikkenntnisse kam 1517 nur die Grammatik Reuchlins infrage, deren Ausführungen und Paradigmen zu dem *Hif'il* der Verba II-y/w jedoch sehr knapp gehalten sind.<sup>144</sup> Schon in den *Dictata* hatte Luther Probleme mit der dritten Konjugation und ließ ein *Qal* unter der Hand zu einem *Hif'il* werden.<sup>145</sup> Die falsch identifizierte kausative Bedeutung

138 Vgl. WA 1,192,2–4: »Dan das wortley n furstlichen geiste, das hie steet, heyst yn hebreischer sprach auch ein freywilligen odder gunstwilligen, ungezwungen unnd ungereyztten geist.«

139 Ebd.

140 Vgl. Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, Art. **נִרְבַּח**, S. 308: »unde uoluntarius et liberalis dicitur nadib qui omnia indulget oculo bono, secundum rabi David kimhi [...] princeps ea quae digna sunt.«

141 Vgl. Gall.; H.: »et clamor meus ad te ueniat«; Rom.: »et clamor meus ad te perueniat«; Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 193: »et clamor meus ad te ueniet«; Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 46a: »et clamor meus ad te ueniat«. Siehe auch Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 113: »hinc est quod sequitur uerbum appositum ubi thau ethan significat feminini.«

142 WA 1,195,3.

143 Vgl. die Paradigmentabelle 13 bei Joüon, Paul (2006): A Grammar of Biblical Hebrew, S. 636.

144 Vgl. Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, S. 602, der als Paradigma für Verba II-y/w aber **בִּין** verwendete, von den Futura *Qal* nur die Eckformen **אִבּוֹן** und **יִבּוֹן** nannte, die mit *Schureq* statt mit *Cholem magnum* vokalisiert sind und von den Futura *Hif'il* nur die Form **אִבּוֹן**, die nur mit *Chireq magnum* vokalisiert ist.

145 Vgl. Meissinger (Anm. 31): Frühzeit, S. 62f.

fasste Luther dennoch korrekt auf, indem er sie mit dem Hilfsverb »laß« übersetzte. Auch dieses Wissen basiert auf den *Rudimenta*.<sup>146</sup>

Den futurischen Indikativ *Hif'il* als Imperativ zu übersetzen, dürfte seinen Ursprung bei Lyra und Pratensis haben, die beide betonten, dass der hebräische Optativ suppletiv durch die Formen des Futur (also *yiqtol*) ausgedrückt wird.<sup>147</sup> Es wird deutlich, dass Luther an dieser Stelle den hebräischen Text selbständig las und sich an einer eigenständigen Übersetzung versuchte, aber noch anfällig für Grammatikfehler war.

### 5.1.8 Übersetzung von Ps 102,9

Die Übersetzung »vorsprochen«<sup>148</sup> in Ps 102,9 hat ebenfalls in keiner lateinischen Übersetzung eine Entsprechung. Alle Luther zugänglichen Quellen lasen eine Form von *exprobare* (verfolgen).<sup>149</sup> Die dem hebräischen Verb *הרפוני* zugrundeliegende Wurzel ist *הרף*. In Reuchlins *Rudimenta* konnte Luther zwei unterschiedliche Wurzeln mit diesem Konsonantenbestand finden. *הרף* heißt laut Reuchlin: »Er ist verurteilt. Er hat eine Schandtat begangen. Er hat gelästert. Er hat

146 Vgl. Reuchlin (Anm. 48): *Rudimentis*, S. 585: »*Tertio se offert quandoque verbum, quod non solum transit in alterum, sed etiam illud alterum cogit operationem suam ultra transferre in tertium, ut si dicerem: Scriptificio te literas.*« – »Die dritte [Konjugation] zeigt sich bei einem solchen Verb, das nicht allein ein zweites [Wort/Objekt] regiert, sondern dieses zweite dazu bringt, seine Handlung schließlich auf ein drittes zu übertragen, wie wenn ich sagen würde: Ich lasse dich ein Buch schreiben« [Übersetzung Jonathan Hirschberger].

147 Vgl. Pratensis (Anm. 69): *Psalterium*, S. 4: »*et in futuro indicatiui per modum narrationis et in futuro optatiui per modum deprecationes indifferenter transferri: cum apud hebreos optatiuus modus non detur: verum saepissime indicativum per optativo accipimus.*« – »und im Futur des Indikativs auf erzählende Weise, und im Futur des Optativs auf bittende Weise wird unterschiedslos übersetzt, denn bei den Hebräern gibt es den Modus Optativ nicht, aber wir begegnen sehr oft dem Indikativ für den Optativ« [Übersetzung Jonathan Hirschberger]; Lyra (Anm. 22): *Postillam*, S. 456a *passim*: »*Hebrei enim non habent optativum.*«

148 WA 1,195,18.

149 Vgl. Gall.; Rom.; H.; Lyra (Anm. 22): *Postillam*, S. 520b: »*Tota die exprobrabant mihi*«; Reuchlin (Anm. 60): *Septem*, S. 193 und Pratensis (Anm. 69): *Psalterium*, S. 46a: »*Tota die ex[pro]braverunt mihi*«; vgl. auch die Deutung bei Stapulensis (Anm. 52): *Quincuplex*, S. 146b: »*qui videbantur me probare adversum me conspirabant*«, die damit nichts zu tun hat.

verfolgt.«<sup>150</sup> **קָרַח** aber bedeutet: »Er hat sich verlobt«.<sup>151</sup> Dies passt eher zu *vorsprechen*.<sup>152</sup> Eventuell verwechselte Luther die beiden Wurzeln also, was zu seiner unrichtigen Übersetzung führte. Diese falsche Semantik konnte er dann mit der Auslegung von Stapulensis verbinden, demzufolge der Vers von einer feindlichen Verschwörung gegen den Beter handle.<sup>153</sup>

### 5.1.9 Übersetzung von Psalm 102,14

Syntaktisch ohne Parallele in der Tradition ist die Einleitung von Luthers Übersetzung zu Ps 102,14: »Ach das du auff stundest«.<sup>154</sup> Der Satz ist als adhortativer Wunsch formuliert. Keine der lateinischen Übersetzungen bietet diese Schattierung. Das Äquivalent zu »auff stundest« ist dort entweder als Partizip (Gall., Rom., H.) oder als das erste von zwei asyndetischen Prädikaten der zweiten Person Singular im Indikativ (Reuchlin, Pratensis)<sup>155</sup> formuliert. Luther ging hier offenbar von den hebräischen Formen **תְּקוּם תְּרַחֵם** aus und wandte den bei Pratensis und Lyra gelernten Grundsatz an, dass ein hebräisches Futur optativische Bedeutung haben kann.<sup>156</sup> Auffälligerweise merkte Lyra dies nicht zu Ps 102,14 an.<sup>157</sup> Luther war damit in der Lage, die gelernte Regel eigenständig auf ihr entsprechende Phänomene zu übertragen.

150 Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, Art. **קָרַח**, S. 193: »*convictatus est. ingnominia affectit. blasphemavit. exprobrauit.*«

151 Ebd. Art. **קָרַח**: »*Desponsavit.*«

152 Zumal »verloben« und »versprechen« im damaligen Sprachgebrauch deutlich näher beisammen lagen als in heutigem Deutsch, vgl. DWB, Art. verloben, Bd. 25, Sp. 815: »geloben, durch gelöbniß verpflichten«; a.a.O., Art. versprechen, Bd. 25, Sp. 1448: »besonders fällt das nebeneinander von positivem und negativem sinne in diesem worte auf [...] diese doppelheit des sinnes gilt ursprünglich für alle verba, die eine (vorzugsweise mündliche) willensäuszerung enthalten, wie verloben, verraten [...], versprechen.« (<https://woerterbuchnetz.de/>, aufgerufen am 6. Juli 2023).

153 Vgl. WA 1,199,17: »Das ist, sie haben sich gegen mir vorbunen unnd voreyniget«; vgl. Stapulensis (Anm. 52): Quincuplex, S. 146b: »*qui videbantur me probare adversum me conspirabant.*«

154 WA 1,195,28.

155 Vgl. Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 191: »*Tu exurges misereberis zion*«; Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 47a: »*Tu exurges misereberis syon.*«

156 Vgl. Pratensis, Felix, a.a.O., S. 4; Lyra (Anm. 22): Postillam, S. 456a.

157 Vgl. a.a.O., 520b–521a.

### 5.1.10 Übersetzung von Ps 102,19

In Luthers Übersetzung von Ps 102,19 findet sich ein semantischer Mehrwert gegenüber seinen Vorlagen.<sup>158</sup>: »und das volck wird gott loben, das von new geschaffen sall werden.«<sup>159</sup> Die Auslegung hierzu basiert zwar eindeutig auf Lyras Interpretation, doch erwähnte dieser nur die Taufe und keine explizite Neuschöpfung.<sup>160</sup> Eventuell steht hier eine Formulierung im Hintergrund, die sich in Raschis Auslegung zu Ps 102,9 findet: »ein geschaffenes Volk, das eine neue Schöpfung gemacht wurde«.<sup>161</sup> Wenn dies korrekt ist, muss unklar bleiben, aus welcher Quelle Luther diese Tradition schon 1517 schöpfen konnte. Die Bomberg-Bibel von 1517 hat an dieser Stelle nur den Radak-Kommentar abgedruckt.<sup>162</sup>

### 5.1.11 Übersetzung von Ps 130,6

Luther übersetzte Ps 130,6 mit einem Partizip: »Mein seel die ist zu gott wartend«.<sup>163</sup> Das ist bemerkenswert, da er Abstraktnomina sonst als Nebensätze auflöste.<sup>164</sup> Die lateinischen Übersetzungen haben an dieser Stelle als Prädikat ein finites Verb der dritten Person

---

158 Vgl. *Stapulensis* (Anm. 52): *Quincuplex*, S. 147a: »*qui in futurum in meliorem vitam reformabuntur collaudabunt Christum regem aeternum [et]] dominatorem nostrum.*«

159 WA 1,196,2.

160 Vgl. *Lyra* (Anm. 22): *Postillam*, S. 456b: »*id est populus experianus qui creatur per baptismum per quem adstituit inesse gratie que creatur in anima*«; vgl. die Aufnahme dieses Gedankens bei WA 1,203,3f.: »Das geistlich volck durch die tauff Christi neue geschaffen kann diß dinck vorsteen.« Auch hier tritt der Gedanke der Neuschöpfung erst hinzu.

161 »*ועם נברא שנעשה בריה חדשה* [...] *a createtd people that became a new creature*« ([https://www.sefaria.org/Rashi\\_on\\_Psalms.102.19.2](https://www.sefaria.org/Rashi_on_Psalms.102.19.2), aufgerufen am 6. Juli 2023)

162 Vgl. *Bomberg, Daniel/Pratensis, Felix*: *Mikraot Gedolot, Venedig 1517*, The National Library of Israel, [https://www.nli.org.il/he/books/NNL\\_ALEPH990017256280205171/NLI](https://www.nli.org.il/he/books/NNL_ALEPH990017256280205171/NLI), S. 104–106; *Burnett* (Anm. 68): *Strange Career*, S. 65.

163 WA 1,206,22.

164 Vgl. beispielsweise die Übersetzung von Ps 6,10: »Weychet von myr alle, die yr do wircket das nit recht ist«, WA 1,159,9 für das hebräische פעלי און beziehungsweise Gall.; Rom.; H. »*operamini iniquitatem*«.

Singular, dessen Subjekt *anima mea* ist,<sup>165</sup> Reuchlin und Pratensis dagegen ein finites Verb der ersten Person Singular, das syntaktisch dem vorigen Vers zugeordnet ist.<sup>166</sup> Der bei Reuchlin gebotene hebräische Text teilt seine Syntax.<sup>167</sup> Pratensis merkte zu seiner Übersetzung an: »*s[cilicet] speravit vel ad dominus clamavit expectavit.*«<sup>168</sup> Er ergänzte damit das Prädikat nach Gall. und Rom., ohne die zum Vorvers gehörige erste Person Singular zu streichen. Damit gab er eine Konstruktion wieder, die bei Ibn Ezra vorgeschlagen wurde: »*Nafshi (my soul) is to be read as if it were written nafshi kivoetah.*«<sup>169</sup> Das finite Verb aus dem Vorvers wurde hier dem Sinn nach ergänzt. Luther folgte Pratensis und damit Ibn Ezra also nicht komplett. Zwar ergänzte auch er ein Wort mit der Semantik *warten*, konstruierte es aber als Partizip. Er legte es folgendermaßen aus: »Das ist, meyn seel ist ein wartendes oder harrendes ding wurden [...] Eynn harrerynne ist worden mein seel, Außzudrucken ein festes stetiges harren und harn.«<sup>170</sup> Diese kausative Semantik hat eine Parallele bei Raschis Erklärung des PartiziPs שמרים desselben Verses.<sup>171</sup> Weder Reuchlins *Rudimenta* noch die *Septene* erwähnen einen der beiden Rabbinen oder deren Deutung der entsprechenden Stelle.<sup>172</sup> Auch bei Lyra oder Stapulensis findet sich nichts dazu.<sup>173</sup> Eventuell hatte Luther schon 1517 Zugriff auf Raschis Kommentar, wenn er dann auch Fehler bei seiner Verwendung gemacht hätte. Verbindet man die Beobachtungen zu Ps 102,19 und 130,6, ließen sich deren Über-

165 Vgl. Gall.; Rom.: »*speravit anima mea in domino*«; H. mit anderer syntaktischer Aufteilung: »*sustinuit anima mea et verbum eius expectavit. Anima mea ad dominum*«.

166 Vgl. Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 189: »*Sustinuit anima mea [et] verbu[m] eius exspectavi. A[n]i[m]a mea a dominum*«; Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 57a: »*Expectavit anima mea: et in verbo eius speravi. Anima mea in domino*«.

167 Vgl. Reuchlin, a.a.O., S. 190.

168 Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 56b.

169 Strickman (Anm. 86): Ibn Ezra, S. 452.

170 WA 1,209.8.

171 »מצפין וחזורין ומצפין קץ אחר קץ [...] *they look forward and repeatedly look forward for one end after another end.*« ([https://www.sefaria.org/Rashi\\_on\\_Psalms.130.6.2](https://www.sefaria.org/Rashi_on_Psalms.130.6.2), aufgerufen am 6. Juli 2023).

172 Vgl. Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, S. 464; Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 135.

173 Vgl. Lyra (Anm. 22): Postillam, 549b; Stapulensis (Anm. 52): Quincuplex, S. 210a.



setzungen mit der Annahme einer direkt oder indirekt vermittelten Beeinflussung durch Raschi jedenfalls leichter erklären.

### 5.1.12 Bewertung von Luthers Hebräischkenntnissen anhand der *Bußpsalmen* (1517)

Bereits während der Übersetzung der Bußpsalmen von 1517 lässt sich eine steile Lernkurve Luthers feststellen. War er anfangs noch von seinen Hilfsmitteln wie Reuchlins *Septene*, der Übersetzung des Pratensis oder den Auslegungen von Lyra und Stapulensis abhängig, konnte er sich im Laufe der Arbeit weiteres Wissen aneignen. Anfangs machte er Fehler, doch schließlich identifizierte Luther ein volitives Futur korrekt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass er in den letzten Zügen seiner Arbeit Raschis Psalmenkommentar direkt konsultierte. Die nun folgenden Untersuchungen sollen das Anwachsen von Luthers Fähigkeiten und Quellen in den folgenden Jahrzehnten zeigen.

## 5.2 Das *Betbüchlein* (1522)

In Luthers *Betbüchlein* ist unter anderem eine deutsche Übersetzung von Psalm 51 enthalten.<sup>174</sup> Hier soll nur der Text von 1522 untersucht werden, da der Text der Auflage von 1525 nahezu identisch mit der Übersetzung von 1524 ist. Zu Reuchlins *Septene*, den *Rudimenta* sowie der Übersetzung des Felix Pratensis (1515) kamen für diese Zeit Capitos *Institutiuncula* samt Pellikans hebräischer Psalmenausgabe (1516) und Capitos *Institutionum* (1518) als hebraistische Quellenschriften hinzu. Als weitere Textgrundlage konnte Luther die wohl seit 1520 in seinem Besitz befindliche Brescia-Bibel von 1494 dienen. THEODOR PAHL hat bereits den Vergleich zwischen der Erstausgabe der Bußpsalmen und dem hebräischen Text mit der Übersetzung von Ps 51 aus dem *Betbüchlein* geleistet.<sup>175</sup> Sein Ergebnis ist »für die Wiedergabe von Einzelausdrücken ein starkes Abrücken von der Vulgata zugunsten des hebräischen Textes.«<sup>176</sup>

---

174 Vgl. WA 10/II,333–340.336.

175 Vgl. Pahl (Anm. 36): Quellenstudien, S. 87–89.

176 A.a.O., S. 119.

Einige textliche Phänomene, die bei PAHL nicht oder nur teilweise genannt werden, aber dennoch Aufschluss über Luthers hebraistische Kompetenz geben, sollen nun untersucht werden. Dabei sollen nur Varianten in Blick kommen, die für die Fassung von 1522 einzigartig sind, bei denen also keine Übereinstimmung mit den Versionen von 1517, 1524, 1531 oder 1545 besteht.

### 5.2.1 Ps 51,1

Nur in der Fassung von 1522 begegnet in Vers 1 die Formulierung »nach deyner grundloßen barmhertzickeit«. <sup>177</sup> Von den Deutungen bei Lyra <sup>178</sup> oder Stapulensis <sup>179</sup> kann diese Formulierung nicht abhängen. Die lateinischen Übersetzungen haben hier sämtlich eine Genitiv-Verbindung, deren regierendes Nomen *multitudo* im Deutschen dem semantischen Feld *groß* entsprechen würde. <sup>180</sup> Auch der hebräische Text, der Luther vorlag, entspricht dem. Allerdings ist zu bemerken, dass das entscheidende hebräische Substantiv רוב (Größe) <sup>181</sup> bei Reuchlin defektiv <sup>182</sup>, bei Pellikan und in der Brescia-Bibel aber plene geschrieben ist. <sup>183</sup>

Anscheinend konsultierte Luther für diese Übersetzung entweder Pellikans Psalter oder seine Brescia-Bibel und hielt die mit aus-

---

177 WA 10/II,412,4.

178 Vgl. Lyra (Anm. 22): Postillam, S. 462b, der fünf Sünden Davids aufzählt, den er als Autor des Psalms identifiziert.

179 Vgl. Stapulensis (Anm. 52): Quincuplex, S. 77b. Er deutete die Vielzahl von Gottes Vergebung auf die Vielzahl der Sünden des Psalmisten: »quia multa est mea iniquitas / multae sunt transgressiones meae.«

180 Vgl. Gall.; Rom.; Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 25b: »secundum multitudinem miserationum tuarum«; H.: »iuxta multitudinem miserationum tuarum«; Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 197: »Se[cun]d[u]m multitudin[e]m clementariu[m] tuarum«. Vgl. DWB, Art. grosz, Bd. 9, Sp. 457: »hauptbedeutung: grosz als maszbegriff, zur bezeichnung von ausdehnung und menge« (<https://woerterbuchnetz.de>, aufgerufen 6. Juli 2023); DMLBS, Art. multitudo: „great amount or number, multitude, abundance (<https://logeion.uchicago.edu/multitudo>, aufgerufen am 6. Juli 2023).

181 Vgl. Gesenius, Wilhelm (<sup>18</sup>1987): Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch, S. 1211: Das hebräische Wort רוב/רוב für »Menge, große Anzahl, Vielzahl« kann sowohl plene als auch defektiv geschrieben werden.

182 Vgl. Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 198: ברב רחמיך.

183 Vgl. Brescia 1494 (Anm. 67): S. 452b; Pellikan (Anm. 61): Psalterium, S. 140b: ברוב רחמיך.

geschriebenen Vokal notierte Vokabel für das Wort ריב, das in den *Rudimenta* als Substantiv aufgeführt wird, und dem Reuchlin Bedeutungen aus der Rechtssprache wie *causa, controversia* oder *iudicium* zuordnete.<sup>184</sup> Anders, als es Reuchlin suggerierte, handelt es sich bei diesem ריב aber nicht um ein Substantiv, sondern um den *infinitivus absolutus* der Wurzel ריב (*streiten, prozessieren*).<sup>185</sup> Es muss dazu gesagt werden, dass Luther sich die korrekte Herleitung von ריב aus der Wurzel רבב mit den *Rudimenta* nur unvollkommen erschließen konnte.<sup>186</sup> Das Verkehren der den *Rudimenta* entnommenen juristischen Semantik von *causa* in die negierte Form »grundlo[ß]« war dann wahrscheinlich eine theologische Interpretation: Gottes Barmherzigkeit konnte schon seit der Freiheitsschrift für Luther nur dem zuteilwerden, der keinen Anspruch darauf geltend machte.<sup>187</sup>

### 5.2.2 Ps 51,5

Ps 51,5 gab Luther in der Übersetzung von 1522 außergewöhnlich frei wieder: »Sihe ich bynn yn mutter leybe gemacht von sundlichem samen Und meyn mutter hatt mich von sundlichem samen empfangen.«<sup>188</sup> PAHL notiert zu diesem Vers die unterschiedliche Übersetzung bei unterschiedlicher Wurzel: *gemacht* für הלל und *empfangen* für יהם.<sup>189</sup> Die Übersetzung von 1517 ist damit syntaktisch, wenn auch nicht semantisch,<sup>190</sup> deutlich näher an der hebräischen Vorlage als die von 1522. 1517 und 1524/25 entsprechen sich sogar mehr, als 1522 zu ihnen passt.<sup>191</sup> Wahrscheinlich handelt es sich

184 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): Rudimentis, Art. ריב, S. 486: »Contendit. Litigavit. [...] Inde causa. controversia. lis. contentio. iudicium.«

185 *Gesenius*, a.a.O., S. 1239.

186 Vgl. *Reuchlin*, a.a.O., S. 482, die Artikel zu רבב und רבה. Beide Wurzeln haben die gleiche Semantik; es wird aber nicht auf die Bildung des Infinitivs ריב eingegangen.

187 Vgl. die Stellen bei *Luther, Martin* (1520): Freiheit eines Christenmenschen: WA 7,25f.

188 WA 10/II,412,12f.

189 *Pahl* (Anm. 36): Quellenstudien, S. 21.

190 Vgl. *Luther, Martin* (1517): Bußpsalmen, in: WA 1,185,4f.: »Sihe, yn ungerechtheit byn ich empfangen, und yn sunden hat mich mein mutter empfangen.«

191 Vgl. *Luther, Martin* (1524): Der Psalter, in: WADB 10/I,264: »Sihe, ich byn ynn untugent gemacht, und meyne mutter hat mich ynn sunden empfangen.«; *Luther, Martin* (1525): Betbüchlein, in: WA 10/II,412,26f.: »Sihe, ich byn ynn untügend gemacht und meyne mutter hat mich ynn sunden empfangen.«;

damit um eine der Gattung des Betbüchleins angepasste, paraphrasierende Übersetzung, die PAHL »Predigtstil«<sup>192</sup> nennt. Nach den oben für Luthers Übersetzungsmethodik veranschlagten Termini kann der Stil auch *kontextuell orientiert* genannt werden. Über PAHL hinausgehend stellt sich hier die Frage, welche theologische Aussageabsicht Luther mit dieser freien Wiedergabe verfolgte und woher diese Interpretation stammte.

Bereits Lyra legte diesen Vers im Spannungsfeld von *originale peccatum* und *concupiscentia* aus, das er mit der Vereinigung von Seele und Körper bei der Zeugung lokalisierte.<sup>193</sup> Pratensis assoziierte die in der ersten Vershälfte ausgedrückte Sünde mit den Geburtsschmerzen der Mutter.<sup>194</sup> Bezeichnenderweise verwendete er dabei die Wörter *mater* und *uterus*, deren deutsche Entsprechungen sich in Luthers Paraphrase finden. Aus dem hebräischen Text selbst geht die Verbindung mit der Geburt nicht hervor. Dieser Gedanke entstammt Ibn Ezras Psalmenkommentar, der die Sünde der Eltern schon für die Schwangerschaft voraussetzte.<sup>195</sup>

---

Luther, Martin (1517): Bußpsalmen, in: WA 1,185,4f. für 1517: »Sihe, yn ungerechtigeyt byn ich empfangen, und yn sunden hat mich mein mutter empfangen.«

192 Pahl (Anm. 36): Quellenstudien, S. 131.

193 Vgl. Lyra (Anm. 22): Postillam, S. 463a: »quia homo descendens ab adam per carnalem generationem in unione anime ad corpus attrahit originale peccatum, quod est ad peccata actualia inclinativum ratione fomitis remanentis etiam in illis qui mundati sunt ab originali inquantum est culpa.« – »Denn ein Mensch, der von Adam abstammt, empfängt durch die fleischliche Zeugung bei der Vereinigung der Seele zum Leib die ursprüngliche Sünde, die zu Tatsünden geneigt ist, weil sie Ursache des verbleibenden Zunders sogar in jenen ist, die von der ursprünglichen gereinigt sind; insofern ist sie Schuld« [Übersetzung Jonathan Hirschberger].

194 Vgl. Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 26a: »Enixa cum me scilicet mater ut eum dolores haberet ut me extra uterus emitteret vel acceptus sum.« – »Sie kämpfte mit mir, nämlich meine Mutter, weil sie Schmerzen hatte, als sie mich aus ihrem Leib hervorbrachte, oder ich empfangen wurde« [Übersetzung Jonathan Hirschberger].

195 Vgl. Strickman (Anm. 80): Ibn Ezra, S. 61: »Scripture says the aforementioned, because the evil inclination is planted in man's heart at the time of birth. [...] The word *yechematni* (conceive me) is irregular. It is as if Scripture read [and in sin] my mother [was] pregnant with me.« Vgl. ebd. Anm. 20 STRICKMANS Erklärung dazu: »According to I.E. I was brought forth in iniquity does not refer to the act of coitus, but rather to the moment of birth.«

Auch Luthers Übersetzung legt nahe, dass die Sünde schon im Mutterleib eine Rolle spielt. Dieser Gedanke findet sich derart eindeutig nur bei Ibn Ezra. Bei Pratensis konnte Luther nur den Moment der Geburt als Erweis der Sünde finden, bei Lyra den Gedanken der Ursünde. Es ist daher zu vermuten, dass bei Luthers freier Übersetzung die Deutung von Ibn Ezra mit den Vokabeln von Pratensis kombiniert wurde.

### 5.2.3 Ps 51,14f.

Ähnlich frei wie Vers 5 wurden die Verse 14f. übersetzt:

»[14] Aber meyn gott, gott menys heylys, erredte mich von den blutigen, Das meyne tzung frolich predige, wie du frum machist.

[15] Herr gott thu meyne lippen auff, Das meyn mund verkundige, wie groß von dyr tzu hallten sey.«<sup>196</sup>

Von Interesse sind hier die parallel konstruierten Adverbialsätze am Ende eines jeden Verses. Erneut paraphrasierte Luther seine hebräischen bzw. lateinischen Vorlagen kontextgebunden.<sup>197</sup> Hätte er sich an sie halten wollen, hätte er die entsprechenden Abstraktnomina ohne Schwierigkeiten mit »deyn/e gerechtigkeit« und »deyn lob« bzw. »deynen rhum« übersetzen können, wie er es 1517 noch und 1524/25 wieder tat.<sup>198</sup> Es ist daher anzunehmen, dass auch hier bewusst zielsprachlich und gattungsgebunden übersetzt wurde. Den kausativen Gehalt der Wurzel צדק konnte Luther den *Rudimenta* entnehmen.<sup>199</sup> Die Umschreibung von הלהלך mit »wie groß von dyr tzu hallten sey« hatte durch die Konstruktion als Infinitiv mit »zu«

---

196 WA 10/II,413,14–17.

197 Vgl. *Brescia 1494* (Anm. 67): S. 452r; *Pellikan* (Anm. 61): Psalterium, S. 139r; *Reuchlin* (Anm. 60): Septem, S. 196, die an diesen Stellen übereinstimmend צדקתך und הלהלך haben; Gall.; Rom.; H.; *Reuchlin* (Anm. 60): Septem, S. 195; *Pratensis* (Anm. 69): Psalterium, S. 26a haben alle: »iustitiam tuam« und »laudem tuam«.

198 Vgl. WA 1,185,23.25; WA 10/II,31f.; vgl. auch WADB 10/I,266.

199 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): Rudimentis, Art. צדק, S. 446: »Iustificavit. [...] Inde iustus.«

implizit hortativen Charakter.<sup>200</sup> Eventuell spielte Luther hier mit den Ausführungen zu הלל, die er in den *Rudimenta* fand.<sup>201</sup> Dank Reuchlins *Septene*<sup>202</sup> und Capitos *Institutionum*<sup>203</sup> dürfte er sehr geübt darin gewesen sein, die Prä- und Afformative zu erkennen und die passenden Einträge in Reuchlins Wörterbuch zu finden.

#### 5.2.4 Ps 51,18

Ebenfalls einzigartig für 1522 ist die Übersetzung von חומות ירושלים in Vers 18 mit einem Indikativ der zweiten Person Singular: »Das du bawist die mauren tzu Hierusalem.«<sup>204</sup> 1517 folgte Luther noch der passivischen Lesart von Gall., Rom. und H., »*aedificentur muri hierusalem*« und übersetzte: »auff dass erbawet werden die mauren Jerusalem.«<sup>205</sup> 1522 war er in der hebräischen Verblehre offenbar bewandert genug, um zu erkennen, dass diese Variante unmöglich war. Für ein Passiv hätte der erste Radikal punktiert sein müssen.<sup>206</sup> Ferner ist die Verbform eindeutig singularisch und damit inkongruent zu dem pluralischen Substantiv חומות, das so nur ein Akkusativobjekt sein kann. Entsprechend übersetzten Reuch-

200 So drückt die Infinitivkonstruktion mit »zu« im Deutschen ein Ziel oder eine Bestimmung aus, vgl. DWB, Art. zu, Bd. 32, Sp. 142: »die weite ausbreitung des inf. mit zu geht von der bedeutung der hin- und absicht aus. [...] im anschluss an verben gibt er die bestimmung an«. *Von Gott ist Großes zu halten* ist daher gleichbedeutend mit *Von Gott muss man Großes halten*.

201 Vgl. Reuchlin (Anm. 48): *Rudimentis*, Art. הלל, S. 139: »*Laudavit. laudem dixit* [...] *ubi ponitur יהוהלהלל inde allelu ja, duae sunt dictiones, hallelu verbum imperativi modi pluralis numeri. Ia vero st unum de divinis nominibus* [...] *Allelu ia significat laudate dominum.*«

202 Vgl. Reuchlin (Anm. 60): *Septem*, S. 105f.: »*הלהלל laudem tuam, thau primum emanthi nomen verbale designat [et] ponitur dagges in lamed quia in eius primitiuo ea litera duplicatur. thau finale ex he commutato propter affixum caph.*«

203 Vgl. Capito (Anm. 63): *Institutionum*, S. 46: »*Taph ה à capite* [...] *hoc est verbale nomen absolvit, ut Thalmud, i. doctrinale, [et] תוכחה, redargutiones.*«

204 WA 10/II,414,5f.

205 WA 1,185,31.

206 Die Luther 1522 verfügbaren Grammatiken sind hier deutlich, vgl. Reuchlin (Anm. 48): *Rudimentis*, S. 604: »*Quando he deficit in fine?* [...] *Futurum [Passivum]: יגלה*«; Capito (Anm. 63): *Institutionum*, S. 143: »*De Futuro passivo. Nun, quae est passivi constitutio, prefixis literis איתן in sequentem literam per signum Dagges depellitur.*«

lin, Pratensis und nun auch Luther.<sup>207</sup> Bezeichnend ist, dass Luther Reuchlin und Pratensis erst 1522 folgte, obwohl er ihre Übersetzungen schon 1517 kannte. Das spricht dafür, dass er die Entscheidung, welcher Fassung er sich anschloss, nun selbst am hebräischen Text entschied.

### 5.2.5 Bewertung von Luthers Hebräischkenntnissen anhand von Ps 51 (1522)

Luther machte 1522 bei der Übersetzung von Ps 51 nur noch gelegentlich Fehler, die aber nicht auf mangelnde Kompetenz, sondern auf die ihm gegebenen Hilfsmittel zurückzuführen sind. Er war nun in der Lage, zielsprachlich noch treffender zu übersetzen, wobei er die den hebräischen Wurzeln zugrunde liegende Semantik mitberücksichtigte. Bei der interpretierenden Übersetzung von Ps 51,5 kann eventuell der Einfluss Ibn Ezras vorausgesetzt werden.

### 5.3 Luthers Niederschrift (1523/1524)

Von besonderem Interesse für Luthers Hebräischkenntnisse sind die Korrekturen seines Übersetzungsmanuscripts von 1523/24. Es sich dabei um einen Konzeptionstext, an dem die im Übersetzungsprozess getroffenen Entscheidungen gut aufgezeigt werden können.<sup>208</sup> Die Druckfassung von 1524 muss hier nicht behandelt werden, da sie weitgehend mit der Letztkorrektur des Manuskripts übereinstimmt. Schon hier ist die gemeinsame Arbeit des von Mathesius beschriebenen Wittenberger Übersetzungsgremiums vorauszusetzen.<sup>209</sup> Da es sich aber um Luthers Niederschrift handelt, wird die Übersetzung im Folgenden als sein Werk gewertet. In der Berliner Handschrift, die in der Weimarer Ausgabe abgedruckt ist, fehlen die Niederschriften für die Psalmen 48,4–80,8 und 95,5–109,1.<sup>210</sup> Daher sind die Korrekturen zu Psalm 51 und 102 nicht erhalten. Ein Zwischenstadium für Ps 51 konnte bereits für das Betbüchlein

---

207 Vgl. Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 7a: »Aedificabis muros Ierusalem«; Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 26a: »Et aedificabis maenia Hierusalem.«

208 Vgl. Ganslmayer (Anm. 7): Bibelübersetzer, S. 66.

209 Vgl. Schäufele (Anm. 10): Übersetzung, S. 82.

210 Vgl. WADB 1,505.521; Ganslmayer, a.a.O., S. 72–74.

1522 nachgewiesen werden. Der einzige Bußpsalm, dessen Übersetzungsschritte zwischen 1517 und 1524 damit offenbleiben müssen, ist Psalm 102. Hier ist nur die Druckfassung von 1524 erhalten.<sup>211</sup> Da Luthers Niederschrift zu den Psalmen bislang kaum im Detail untersucht wurde, soll dies hier an den Psalmen 6, 32, 38, 130 und 143 erfolgen.

Als Hilfsmittel kommen für Luther 1523/24 das *Quincuplex Psalterium* des Stapulensis (1509), das *Psalterium* des Pratensis (1515), Reuchlins *Rudimenta* (1506) und *Septene* (1512), das *Compendium* des Aurogallus (<sup>1</sup>1523) sowie *Capitos Institutiuuncula* (1516) und *Institutionum* (1518) infrage; den hebräischen Text konnte Luther zu dieser Zeit Reuchlins *Septene* (1512), Pellikans *Psalterium* (1516) und seiner Brescia-Bibel (1494) entnehmen.

### 5.3.1 Ps 6,1

Luther übersetzte in Vers 1 לִמְנַצֵּחַ zunächst mit »ynn der hohe zu singen«, korrigierte dies dann aber mit roter Tinte in »oben zu singen«. <sup>212</sup> Semantisch wich er damit von jeder ihm vorliegenden lateinischen Übersetzung ab. <sup>213</sup> Selbst Reuchlins in der *Septene* grundlegende Etymologie berücksichtigte Luther nicht. <sup>214</sup> Auch aus dem

211 Vgl. WADB 10/I,428–35.

212 WADB 1,456. Aus den Übersetzungen von Ps 4 und 5 geht hervor, dass es sich hierbei um eine gängige Erstübersetzung und eine durchgehende Korrektur dieser handelt, vgl. WADB 1,455.

213 Vgl. Gall.: »In finem in carminibus Psalmus David«; Rom.: »In finem in hymnis psalmus David«; H.: »Victori in canticis super octava. Psalmus David«; Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 203: »Ad invitatoriu[m] in musicalibus super ogdochordo carmen ipsius David«; Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 3b: »Vincenti in canticis super octavus psalmus David«. Die Frage nach der Semantik von לִמְנַצֵּחַ ist freilich bis heute nicht ganz klar, vgl. Eissfeldt, Otto (<sup>3</sup>1964): Einleitung in das Alte Testament, S. 612; Böhler, Dieter (2021): Psalmen 1–50 (HThKAT), S. 110f.: Von 1Chr 15,21 kann man für die Wurzel נָצַח im Pi'el die Semantik »leiten« veranschlagen; לִמְנַצֵּחַ wäre das dazugehörige Partizip, das mit »Chorleiter« oder »Musikmeister« übersetzt werden kann. Die Septuaginta (εἰς τὸ τέλος), und so auch die Vulgata (*in finem*) das Psalmentargum (לְשִׁבְחָא) gehen wohl von dem Substantiv נִצְחָא mit der Bedeutung »Glanz«, »Dauer« aus; Aquila (τῶν νικοποιῶν), Symmachus (ἐπινίκιον/ἐπινίκιος) Theodotion (εἰς τὸ νῆκος) haben möglicherweise eine messianische Deutung vor Augen.

214 Vgl. Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 23f.: »Nam a נָצַח verbo primitivo de quo. 332. scriptum est venit gerundium [...] id est ad inuitandum, hortandum, urgendum



entsprechenden Artikel der *Rudimenta* konnte er diese Bedeutung nicht ableiten.<sup>215</sup> Bei Lyra konnte Luther den Teil einer Erklärung Raschis finden, derzufolge למנצח für einen levitischen Chorleiter stehe, dessen Amt das der anderen Sänger überragte.<sup>216</sup>

Offensichtlich war Luther bei seiner Übersetzung von dem *superare* bei Lyra inspiriert, nahm damit aber wissentlich eine Deutung Raschis in seine Übersetzung mit auf.<sup>217</sup> Bei dieser Semantik blieb er auch in der zweiten Bearbeitungsphase<sup>218</sup>, verstärkte aber den adverbialen Charakter des Satzglieds mit »oben«. Die Infinitivkonstruktion »zu singen« dürfte eine von Lyra inspirierte, deutende Ergänzung sein. Indirekt war auch sie damit von Raschi abhängig. Für בנינה על השמיניה kann sie nicht stehen, denn das gab Luther mit »seytten spielen von acht seyten«<sup>219</sup> wieder. Die Interpretation als achtseitiges Instrument konnte er Lyra<sup>220</sup> oder Pratensis<sup>221</sup> entnehmen. Beide zeigten nicht an, dass sie diese Deutung ebenfalls Raschis Kommentar verdankten.<sup>222</sup>

---

*super opere. Cui nunc praeponitur mem et sit nomen verbale tum maxime cum vult actionem secundi traducere in tertium. Facio facere.*«

215 Vgl. Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, Art. נצח, S. 332: »*Instit. coegit. sollicitavit. urgebat*«.

216 Vgl. Lyra (Anm. 22): Postillam, S. 422b: »*Dicit autem Ra. Salomon quod per hoc quod dicitur ad victoriam intellegitur quod psalmus iste cantabatur a levitis cum quodam conatu unius chori ad superandum alterum et econverso: sicut in ecclesia in cantu alicuius pro se unus chorus nititur alterum superare*«.

217 Vgl. Raschi, Psalmenkommentar: »זה יסד דוד שיאמרוהו בני לוי המנצחין בנינה על הדוכן מזמור [...] *David established this psalm so that the Levites who conduct the melodies when singing on the platform should recite it.* (https://www.sefaria.org/Rashi\_on\_Psalms.4.1.1, aufgerufen am 7. Juli 2023).

218 Vgl. Ganslmayer (Anm. 7): Bibelübersetzer, S. 82f., die zwei Bearbeitungsphasen der Niederschrift unterscheidet.

219 WADB 1,456.

220 Vgl. Lyra (Anm. 22): Postillam, S. 435b: »*Et secundum hebraeae, octava est hic nomen instrumenti musici eo quod octo cordas habeat*«.

221 Vgl. Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 4a: »*nam quidam dicunt esse nomen cuiusdam instrumenti musici octo cordas possidentis q[ui]d octochordum dicitur*«.

222 Vgl. Raschi, Psalmenkommentar: »כינור של שמונה נימין ושמינית שמר על השמינית [...] *on the sheminith A harp of eight strings, known as sheminith*« (https://www.sefaria.org/Rashi\_on\_Psalms.6.1.1, aufgerufen am 7. Juli 2023).

### 5.3.2 Ps 6,4

In Vers 4 hatte Luther scheinbar Schwierigkeiten mit dem vokativischen Personalpronomen וַאֲהֵהּ. Zuerst versuchte er, die Kopula adversativ mit »aber« zu übersetzen. Das »du« ist in der Handschrift darüber geschrieben; eventuell übersah Luther es zunächst und ergänzte es später.<sup>223</sup> Das Wissen um die mögliche adversative Bedeutung des hebräischen *Waw* konnte er entweder aus den *Rudimenta* ableiten<sup>224</sup> oder sich durch die Textfassung bei Lyra erschließen.<sup>225</sup> In einer zweiten Bearbeitungsphase entschied sich Luther neu und übersetzte das kopulierte Pronomen textwidrig als Interjektion: »Ah Herr wie lange.«<sup>226</sup> Die damit unterschlagene semantische Information einer pronominal betonten Anrede wurde offenbar für den Druck 1524 wieder ergänzt: »Ah du HERR wie lange.«<sup>227</sup> Hier übersetzte Luther mehr nach seinem Sinn- und Kontextverständnis als nach der hebräischen Syntax.

### 5.3.3 Ps 6,8

Besonders starke Korrekturen erfuhr Vers 8. Den Einfluss Reuchlins verrät die Erstfassung: »Mein antlitz ist vermottet fur dem zorn.«<sup>228</sup> Das hebräische עֵין wurde nach den *Rudimenta* mit »antlitz« wieder gegeben,<sup>229</sup> wie auch die Semantik von עֵשׂשׁ, die letztlich auf Radak zurückgeht.<sup>230</sup> In einer zweiten und dritten Bearbeitungsphase

---

223 Vgl. WADB 1,457.

224 Vgl. Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, S. 145: »est etiam coniunctio copulativa significans et [...] Quandoque vero non est coniunctio, [...] ut Gen. xxii. pro eo quod nos legimus. Die autem tertio elevatis.«

225 Vgl. Lyra (Anm. 22): Postillam, S. 425a: »sed tu domine usque quo«.

226 WADB 1,457.

227 WADB 10,116.

228 Rekonstruiert nach WADB 1,457.

229 Vgl. Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, Art. עֵין, S. 388: »Aspectus. color. oculus. [...] Inde superficies. aspectus. species.«

230 Vgl. a.a.O., Art. עֵשׂשׁ, S. 412: »Tinea. Vermis. [...] Turbatus [...] corrosus [et] obfuscatus [...]. Conturbatus [...]. Hieronymus transtulit ubique caligavit.« Dahinter steht Radak, Psalmenkommentar: עֵשׂשׁ מְנֹרֶת עֵשׂ יֹאכְלֶם כְּאֵלֹ אִמֵּר רִקְבָה (https://www.sefaria.org/Radak\_on\_Psalms.6.8.1, aufgerufen am 7. Juli 2023) – »Es ist erloschen« [עֵשׂשׁ] ist von der Wurzel: »Die Motte [עֵשׂ] soll sie fressen [Jes 9,1]«, als würde er sagen: »Verfall.« [Übersetzung Jonathan Hirschberger].

wurde mit den semantischen Feldern aus den *Rudimenta* weiter experimentiert: »antlitz« (*aspectus*)<sup>231</sup> wurde zu »geberde«; schließlich zu »gestalt« (*species*)<sup>232</sup> und »vermottet« (*tinea vermis*) wurde zu »verstelltet« und schließlich »verwest« (*corrosus*). Sicherlich nicht zufällig verwendete Luther in der ersten Phase ein Äquivalent zu dem ersten Eintrag des jeweiligen Artikels; er übersetzte also lexikalisch und wörtlich. In der zweiten Phase entfernte er sich semantisch von den *Rudimenta*, nur um im dritten Schritt zu ihnen zurückzukehren, sich aber der erweiterten Semantik zu bedienen.<sup>233</sup>

---

231 Vgl. DWB, Art. antlitz, Bd. 1., Sp. 502: »vultus, würde goth. andavlits lauten von der wurzel vleitan aspicere« (<https://woerterbuchnetz.de>, aufgerufen am 7. Juli 2023).

232 Vgl. DMLBS, Art. species: »visual appearance« (<https://logeion.uchicago.edu/species>, aufgerufen am 7. Juli 2023).

233 Diese Beobachtung deckt sich mit *Ganslmayer* (Anm. 7): Bibelübersetzer, S. 90, die in der ersten Phase eine wörtliche Übersetzung und in der zweiten Phase eine zielsprachlich orientierte Überarbeitung erkennt.

### 5.3.4 Ps 32,1

Die Korrekturen zu Vers 1 lassen die gleichen drei Phasen erkennen wie bei Ps 6,8. Das Hebräische לְדִיד מִשְׁכִּיל wurde zunächst sehr wörtlich wieder gegeben: »Ein verstand Davids.«<sup>234</sup> Luther erkannte die possessive Funktion der Präposition ל, die er zahlreichen Quellen entnehmen konnte.<sup>235</sup> Er versuchte sodann, die deutsche Entsprechung zu dem hebräischen Verbalnomen מִשְׁכִּיל mithilfe der *Rudimenta*<sup>236</sup> zu konstruieren.<sup>237</sup> Die ergänzende Korrektur »klug psalm« entsprach Luthers Auffassung von Kontext und Textgattung. Die aus den *Rudimenta* gewonnene Semantik der Wurzel שָׁכַל behielt er bei. In einem dritten Schritt trug Luther dem Umstand Rechnung, dass es sich bei מִשְׁכִּיל um ein Partizip *Hif'il* mit kausativer Bedeutung handelt.<sup>238</sup> Hierfür wurde ein zielsprachlich passendes Wort gesucht. Mehr noch als im zweiten Schritt kehrte Luther hierfür zur Syntax des hebräischen Textes zurück, sodass das überschüssige Wort »psalm« in der finalen Fassung nicht mehr vorkam: »Eyn unterweysung Davids.«<sup>239</sup>

### 5.3.5 Ps 32,4

Vers 4 übersetzte Luther zunächst präsentisch: »meyne safft ist worden wie ym sommer ist.«<sup>240</sup> Das entsprach der hebräischen Vorlage קִיץ נָהַפֵּךְ לְשָׂדֵי בַחֲרָבְנֵי קִיץ deutlich besser als noch 1517.<sup>241</sup> Allein die

234 Rekonstruiert nach WADB 1,484.

235 Vgl. *Lyra* (Anm. 22): Postillam, S. 448b; *Reuchlin* (Anm. 60): Septem, S. 29f.; *Reuchlin* (Anm. 48): Rudimentis, S. 574–76; *Capito* (Anm. 63): Institutionum, S. 56.

236 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): Rudimentis, Art. שָׁכַל, S. 518: »*Navavit. prudenter feicit. intellexit.*«

237 Vgl. zu der Luther 1523/24 zugänglichen Information, dass hebräische Verbalnomina mit präformativem Mem gebildet werden konnten *Reuchlin* (Anm. 48): Rudimentis, S. 616; *Reuchlin* (Anm. 60): Septem, S. 100. Mit *Capito*, a.a.O., S. 173.176 konnte Luther es sogar als Partizip *Hif'il* identifizieren.

238 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): Rudimentis, 594f.; *Capito*, a.a.O., S. 173.

239 Rekonstruiert nach WADB 1,484.

240 Rekonstruiert nach ebd.

241 Vgl. WA 1,166,21: »also der dornstachel eyngestochen ist«. Syntaktisch und semantisch war diese Fassung deutlich von Gall.; Rom. abhängig: »*dum configitur mihi spina*«.

Semantik des *Nif'al* נִפְּלַח fand in der ersten Übersetzung keine Entsprechung. Ferner vertritt die Präposition ב vor קִיץ einen Temporalsatz, keinen Komparativsatz, was Luther zu diesem Zeitpunkt schon hätte wissen können.<sup>242</sup> Sowohl in Luthers Brescia-Ausgabe als auch in Pellikans *Psalterium* ist das *Beth* im Druckbild aber kaum von einem *Kaph* zu unterscheiden.<sup>243</sup> Daher ist zu vermuten, dass Luther sich bei seiner ersten Übersetzung verlesen hatte und die Periode als adverbialen Vergleichssatz deutete.<sup>244</sup> Die präsentische Übersetzung und das Auslassen des Prädikats נִפְּלַח spräche umso mehr dafür, dass Luther für diesen Teil der Übersetzung die Brescia-Ausgabe verwendete, da נִפְּלַח dort direkt am Ende einer Zeile steht und somit leichter übersehen werden konnte.<sup>245</sup> Weniger wahrscheinlich scheint, dass Luther mit dem Komparativsatz die Bedeutung von נִפְּלַח wiedergeben wollte. Die bei Reuchlin genannte Semantik hätte er dann nur ungenau erfasst.<sup>246</sup> Die Semantik von »mein safft« für לֶשֶׁר und »wie im sommer« für קִיץ erschloss sich Luther wiederum aus den entsprechenden Artikeln bei Reuchlin.<sup>247</sup> In einem weiteren Schritt änderte Luther die Semantik des Prädikats. Die Inspiration für die neue semantische Füllung mit »vertrockete«<sup>248</sup> fand er bei Pratensis.<sup>249</sup> Dieser war hier, ohne es anzugeben, von der folgenden Stelle aus Radaks Psalmenkommen-

242 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, S. 589: »בפעול [...] in faciendo; *Reuchlin* (Anm. 60): *Septem*, S. 118.124.154; *Capito* (Anm. 63): *Institutionum*, S. 58: »Beth ב ex literis בכלם à quo gerundium, vel supinum pendet, per, in, exponitur, non aliter, ac si nominibus foret adiunctum.«

243 Vgl. *Brescia* 1494 (Anm. 67): S. 487v; *Pellikan* (Anm. 61): *Psalterium*, S. 167v.

244 Vgl. für diese Möglichkeit *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, S. 618; *Reuchlin* (Anm. 60): *Septem*, S. 91.100.118 (je *caph similitudinis*); *Capito* Wolfgang *Institutionum*, S. 47: »Caph ב radici praefixum [...] ut ζς Graecis, cui respondet latina, sicut, tanquam, velut, ceu, instar, [et] caetera id genus adverbia.«

245 Vgl. *Brescia* 1494 (Anm. 67): S. 487.

246 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, Art. הפך, S. 143: »Subvertit. Vertit. Convertit [...] transfertur quandoque pro mutavit.«

247 Vgl. a.a.O., Art. לֶשֶׁר, S. 273: »Subactum et quasi panificatum si licet ita loqui. [...] Saporis quasi panis oelati. Sed magistri hebraeorum exponunt idem vocabulum pro humidum atque recenti«; a.a.O., Art. קִיץ, S. 466: »Significat etiam aestatem sive aestum.«

248 WADB 1,484.

249 Vgl. *Pratensis* (Anm. 69): *Psalterium*, S. 17a Anm. 6: »Conversa vel eversa est pinguedo mea; et humidum meum in siccitates vel cum siccitatibus [...] ac si positus fuisse ad radium solis in estate.«

tar beeinflusst: »Es wendete sich meine Feuchte: Und in der Menge meiner Sorge erschlaffte mein Fleisch und meine Ehre; und es wendete sich das Öl zu Dürrem und vertrocknete.«<sup>250</sup> Eine ähnliche Interpretation findet sich bei Ibn Ezra.<sup>251</sup> Hier wird deutlich, dass rabbinische Kommentare auch auf indirekte Weise ihren Weg in Luthers Übersetzung fanden.

### 5.3.6 Ps 32,7

Für die Übersetzung von Vers 7 lassen sich mindestens drei Textstadien feststellen. Keines davon ist mit einer lateinischen Übersetzung erklärbar.<sup>252</sup>

»Du bist meyn schirm: fur angst du wirst erretten«

»Du bist meyn schirm, der mich erretten wird«

»Du bist meyn schirm, du wollest mich vor angst behüten.«<sup>253</sup>

Die erste Übersetzung imitiert die Syntax des hebräischen Textes und basiert daher wahrscheinlich direkt auf diesem: לִי מִצַּר הַצְרָנִי אֶתָּה סִתָּר. Das Objektsuffix der ersten Person Singular maskulin נִי wurde hier noch unterschlagen. Das Prädikat הַצְרָנִי ist doppeldeutig. Luther konnte es als Futur der Wurzel נָצַר der zweiten Person Singular maskulin oder der dritten Person Singular feminin verstehen.<sup>254</sup> Das für Verba I-n in dieser Konjugation eigentlich zu

250 Vgl. Radak, Psalmenkommentar: לשדי ולרב דאנתי כחש בשרי וכבדי ונהפך השמן לחרב ויובש נהפך (https://www.sefaria.org/Radak\_on\_Psalms.32.4.3, aufgerufen am 7. Juli 2023).

251 Vgl. Strickman (Anm. 35): Ibn Ezra, S. 230: »The droughts of the summer is similarly a metaphor. It means that the liquids in David's body were dried up and the days of his death were drawing close.«

252 Vgl. die ganz andere Semantik und Syntax bei Gall.: »Tu es refugium meum a tribulatione quae circumdedit me« und Rom.: »Tu es mihi refugium a pressura quae circumdedit me«. Luthers Übersetzung hat nur syntaktische Ähnlichkeiten mit Hier.: »Tu es protectio mea ab hoste custodies me« und Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 17a: »Tu secretum mihi: a tribulatione custodies me«. Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 201 ging, anders als Luther, von einem Partizip Passiv aus: »Tu absconsu[m] mihi a tribulatione custodies me«.

253 Rekonstruiert nach WADB 1, 485.

254 Vgl. Capito (Anm. 63): Institutionum, S. 46: »Taph n à capite, futuri secundam personam masculini generis constituit, aut tertiam foeminini«.

erwartende *Dagesch* im *Zade* fehlt in allen Textfassungen.<sup>255</sup> Auch in der *Septene* konnte Luther keinen Hinweis dazu finden.<sup>256</sup> Dennoch rekonstruierte er die Wurzel zutreffend, da die Übersetzungen mit dem Artikel der *Rudimenta* zu נצר semantisch übereinstimmen: »erretten« (*servare*) und »behüten« (*custodire*).<sup>257</sup> Das Subjekt des Verbs blieb ambig. In der ersten Überarbeitung identifizierte Luther es mit dem Substantiv סהר und setzte daher einen asyndetischen Relativsatz voraus. Diese typisch hebräische Konstruktion war Luther durch die *Septene* bekannt.<sup>258</sup> Indirekt war Luther damit auch hier von Raschi abhängig.<sup>259</sup> In dieser Phase ergänzte er auch das Objektsuffix.<sup>260</sup> Das Futur konnte Luther als Optativ deuten und so einen Wunschsatz formulieren. Auch hier wird deutlich, dass Luther zunächst sehr wörtlich übersetzte, in einer zweiten Phase Syntax und Semantik korrigierte, um dann in einer dritten Phase kontextuell angepasst zu übersetzen.

### 5.3.7 Ps 32,7

Für die Übersetzung von Vers 7 lassen sich mindestens drei Textstadien feststellen. Keines davon ist mit einer lateinischen Übersetzung erklärbar.<sup>261</sup>

255 *Reuchlin* (Anm. 60): *Septem*, S. 202; *Brescia 1494* (Anm. 67): S. 487v; *Pellikan* (Anm. 61): *Psalterium*, S. 167r. Luther konnte um diese Besonderheit der Verba I-n wissen durch *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, S. 600; *Reuchlin* (Anm. 60): *Septem*, S. 88.133 und *Capito* (Anm. 63): *Institutionum*, S. 151: »Sed enim à futuro Nun sublatum, in Daggess pergit.«

256 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 60): *Septem*, S. 80.

257 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, Art. נצר, S. 333: »Custodivit. observavit. servavit.«

258 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 60): *Septem*, S. 92 zu Ps 32,9: »Si liceret ita dicere, seduncum quod rabi Salomon exponit שאיבו מבין, quasi equus et mulus QUI non intelligit, et tunc iterum hic deficeret et relatiuum.«

259 Vgl. *Raschi*, *Psalmenkommentar*: »שאינו מבין בין העושה לו טובה לעושה לו רעה [...] which does not discern between one who benefits him and one who does him harm« ([https://www.sefaria.org/Rashi\\_on\\_Psalms.32.9.1](https://www.sefaria.org/Rashi_on_Psalms.32.9.1), aufgerufen am 7. Juli 2023); vgl. WADB 10/I,196 die finale Übersetzung: »Seyt nicht wie ros und meuler die nicht verstendig sind« [Alle Hervorhebungen Jonathan Hirschberger].

260 Vgl. zu den Objektsuffixen *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, S. 610f.

261 Vgl. die ganz andere Semantik und Syntax bei Gall.: »Tu es refugium meum a tribulatione quae circumdedit me« und Rom.: »Tu es mihi refugium a pressura quae circumdedit me«. Luthers Übersetzung hat nur syntaktisch Ähnlichkeiten

- »Du bist meyn schirm: fur angst du wirst erretten«
- »Du bist meyn schirm, der mich erretten wird«
- »Du bist meyn schirm, du wollest mich vor angst behüten«. <sup>262</sup>

Die erste Übersetzung imitiert die Syntax des hebräischen Textes und basiert daher wahrscheinlich direkt auf diesem: לִי מִצָּר הַצָּרִי אֶחָה סָהַר. Das Objektsuffix der ersten Person Singular maskulin נִי wurde hier noch unterschlagen. Das Prädikat הַצָּרִי ist doppeldeutig. Luther konnte es als Futur der Wurzel נָצַר der zweiten Person Singular maskulin oder der dritten Person Singular feminin verstehen.<sup>263</sup> Das für Verba I-n in dieser Konjugation eigentlich zu erwartende *Dagesch* im *Zade* fehlt in allen Textfassungen.<sup>264</sup> Auch in der *Septene* konnte Luther keinen Hinweis dazu finden.<sup>265</sup> Dennoch rekonstruierte er die Wurzel zutreffend, da die Übersetzungen mit dem Artikel der *Rudimenta* zu נָצַר semantisch übereinstimmen: »erretten« (*servare*) und »behüten« (*custodire*).<sup>266</sup> Das Subjekt des Verbs blieb ambig. In der ersten Überarbeitung identifizierte Luther es mit dem Substantiv סָהַר und setzte daher einen asyndetischen Relativsatz voraus. Diese typisch hebräische Konstruktion war Luther durch die *Septene* bekannt.<sup>267</sup> Indirekt war Luther damit auch

---

mit Hier.: »Tu es protectio mea ab hoste custodies me« und *Pratensis* (Anm. 69): Psalterium, S. 17a: »Tu secretum mihi: a tribulatione custodies me«. *Reuchlin* (Anm. 60): *Septem*, S. 201 ging, anders als Luther, von einem Partizip Passiv aus: »Tu absconsu[m] mihi a tribulatione custodies me«.

262 Rekonstruiert nach WADB 1, 485.

263 Vgl. *Capito* (Anm. 63): *Institutionum*, S. 46: »Taph ת à capite, futuri secundam personam masculini generis constituit, aut tertiam foeminini«.

264 *Reuchlin* (Anm. 60): *Septem*, S. 202; *Brescia 1494* (Anm. 67): S. 487v; *Pellikan* (Anm. 61): *Psalterium*, S. 167r. Luther konnte um diese Besonderheit der Verba I-n wissen durch *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, S. 600; *Reuchlin* (Anm. 60): *Septem*, S. 88.133 und *Capito* (Anm. 63): *Institutionum*, S. 151: »Sed enim à futuro Nun sublatum, in Dagges pergit.«

265 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 60): *Septem*, S. 80.

266 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, Art. נָצַר, S. 333: »Custodivit. observavit. servavit.«

267 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 60): *Septem*, S. 92 zu Ps 32,9: »Si liceret ita dicere, seduncum quod rabi Salomon exponit שאיבו מבין, quasi equus et mulus QUI non intelligit, et tunc iterum hic deficeret et relatiuum«.



hier von Raschi abhängig.<sup>268</sup> In dieser Phase ergänzte er auch das Objektsuffix.<sup>269</sup> Das Futur konnte Luther als Optativ deuten und so einen Wunschsatz formulieren. Auch hier wird deutlich, dass Luther zunächst sehr wörtlich übersetzte, in einer zweiten Phase Syntax und Semantik korrigierte, um dann in einer dritten Phase kontextuell angepasst zu übersetzen.

Die zweite Hälfte des Verses übersetzte Luther dagegen vollständig nach Pratenis: »und mit rhüm eynes erretten« imitiert »*laetitia erepti*«. <sup>270</sup>

### 5.3.8 Ps 38,8

Auch die Niederschrift zu der ersten Vershälfte von Ps 38,8 zeigt drei Arbeitsphasen:

»Denn meyne lenden sind vol brennens düre«

»Denn meyne eingeweyde sind vol brennens gantz düre«

»Denn meyne eingeweyde verdurren gantz.«<sup>271</sup>

Die erste Übersetzung orientierte sich semantisch teilweise an Gall. oder H. (*lumbi*);<sup>272</sup> syntaktisch aber an Pratenis.<sup>273</sup> Einen semantischen Überschuss zu Pratenis in der ersten Arbeitsphase bildet das Adverb »düre«. Es entspricht dem Artikel in den *Rudimenta*.<sup>274</sup> Semantisch lag in der ersten Arbeitsphase also eine Kombination der Semantiken von Reuchlin (*torrescere*) und Pratenis (*combustio*) vor. Damit hatte dieser Text weniger den Charakter einer fertigen

268 Vgl. Raschi, Psalmenkommentar: »שאינו מבין בין העושה לו טובה לעושה לו רעה [...] which does not discern between one who benefits him and one who does him harm« ([https://www.sefaria.org/Rashi\\_on\\_Psalms.32.9.1](https://www.sefaria.org/Rashi_on_Psalms.32.9.1), aufgerufen am 7. Juli 2023); vgl. WADB 10/I,196 die finale Übersetzung: »Seyt nicht wie ros und meuler die nicht verstendig sind« [Alle Hervorhebungen Jonathan Hirschberger].

269 Vgl. zu den Objektsuffixen Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, S. 610f.

270 WADB 1, S. 485; Pratenis (Anm. 69): Psalterium, S. 17a Anm. 10; vgl. auch Pahl (Anm. 36): Quellenstudien, S. 78.

271 Rekonstruiert nach WADB 1,494.

272 Vgl. Gall.: »*quoniam lumbi mei impleti sunt illusionibus*«; H.: »*quia lumbi mei impleti sunt ignominia*«.

273 Vgl. Pratenis (Anm. 69): Psalterium, S. 19b: »*Quoniam ilia ema repleta sunt combustione*«.

274 Vgl. Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, Art. קלה, S. 496: »*Frixit. torrescit*«.

Übersetzung, sondern diene eher als semantische Stichwortsammlung. In der zweiten Phase wurde er zusätzlich um das Adverb »gantz« ergänzt. Anscheinend wog Luther die beiden Möglichkeiten »sind vol brennens« und »sind gantz düre« als Übersetzung für מלא ונקלה noch gegeneinander ab. Die erste war die wörtliche Wiedergabe des Hebräischen, die zweite bereits eine Interpretation von מלא als Modalverb.<sup>275</sup> In dieser Phase wurde das Wort »lenden« nach den *Rudimenta* in »eingeweyde« verbessert.<sup>276</sup> In der dritten Phase entschied sich Luther für die freiere Variante, wohl aus ziel-sprachlichen Gründen. Semantisch unklar ist die Übersetzung von מהם »on wandel« in der zweiten Hälfte des Verses. In der zweiten Bearbeitung wurde sie durch »gesünds« korrigiert. Ebenso ging Luther schon in Ps 38,4a vor.<sup>277</sup> Eventuell versuchte er zunächst im Anklang an das *Targum Jonathan* zu übersetzen,<sup>278</sup> bevor er sich wieder der in den *Rudimenta* genannten Grundbedeutung annäherte.<sup>279</sup> In jedem Fall wird deutlich, dass Luther in den drei Arbeitsphasen je mindestens einen Psalm am Stück abdeckte.

### 5.3.9 Ps 38,19

Bei der ersten Übersetzung von Vers 19 wurden die Verben des Textes als Futura mit hortativer Nebenbedeutung aufgefasst: »Denn ich will meyne missethat an zeygen und will sorgfelltig [sey] für

275 Dass dies im Hebräischen grundsätzlich möglich war, konnte Luther bei *Capito* (Anm. 63): *Institutionum*, S. 245, finden: »*Adverte quod generatim nomina adiectiva [et] participia cum uerbis iuncta, transeunt in adverbia, quae ad ipsam uerbi naturam interpretari solent.*«

276 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, Art. כסל, S. 249: »*Intestina quaedam proxima renibus sub lumbis.*«

277 Vgl. WADB 1,493.

278 Vgl. *Kirn, Hans-Martin* (2014): *Traces of Targum Reception in the Work of Martin Luther*, in: *Houtman, Alberdina* (Hg.) u.a., *A Jewish Targum in a Christian World*, S. 266–288, für einen Überblick über die Targum-Rezeption im Werk Martin Luthers.

279 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, Art. מהום, S. 298: »*Integritas. sanitas. Ps. xxxviii. Non est sanitas in carne mea. Et Isaiae. 1. non est in eo sanitas. Idest secundum Ionathan chaldaicum vel quietudo vel etiam integritas. Secundum alios hebraeos vel firmitas vel bona valetudo.*« Die Anmerkung Reuchlins bezieht sich auf Jes 1,6: *לית בהון דשלים אין בו מהם* vgl. dazu das *Targum Jonathan*: *לית בהון דשלים*.

meyne sunde«.<sup>280</sup> Gegenüber dem hebräischen Text ist diese Fassung recht frei und wohl eher an Pragensis orientiert.<sup>281</sup> Dessen Übersetzung von אָנְדִּיר mit *anxius ero* findet sich bei Luther aber nicht. In seinem »sorgfellig [seyn]« klingt dafür die Auslegung des Stapulensis<sup>282</sup> oder der Artikel der *Rudimenta* zu אָנְדִּיר an.<sup>283</sup> In der zweiten Phase wurde an den Verben nur der Modus korrigiert. Aus dem modalen Futur wurde ein Indikativ Präsens: »ich zeyge [...] an und byn sorgfellig«. Hier setzte sich Luther über die grammatischen Regeln seiner Zeit hinweg. Die ihm zugänglichen Grammatiken setzten ein morphologisch kodiertes Zeitstufensystem des Hebräischen voraus. Fest verbunden mit dem Futur war die Präfix-Konjugation<sup>284</sup>; das Partizip wurde als Präsens verstanden.<sup>285</sup> Dieses Beispiel zeigt, dass die grammatischen Regeln des Hebräischen für Luther nur auf der Ebene der Texterschließung Sinn hatten. Aufgrund seiner offenen Methodik fühlte er sich für die endgültige Übersetzung nicht daran gebunden.

### 5.3.10 Ps 38,21

Ebenfalls drei Mal wurde in Ps 38,21 die Übersetzung des Verbs יִשְׁמְנוּנִי bearbeitet. Auffälligerweise sind die letzte und erste Version dabei identisch: »sind myr widder«. Nur in der zweiten Phase änderte Luther die Semantik: »stehen myr widder«<sup>286</sup>. In beiden Fällen schloss Luther sich am ehesten der Übersetzung des Hiero-

280 Rekonstruiert nach WADB 1,494. Das »seyn« ist in roter Tinte über dem Text nachgetragen. Luther hatte es wohl im ersten Schritt vergessen, aber mitgedacht, da es für die Syntax seiner ersten Version unerlässlich ist.

281 Vgl. *Pragensis* (Anm. 69): Psalterium, S. 20a: »*Quoniam iniquitatem meam indicabo: anxius ero prae peccato meo.*«

282 Vgl. *Stapulensis* (Anm. 52): Quincuplex, S. 59b: »*quoniam pater confitebor tibi [et] aperiam peccata generis mei: [et] sollicite curabo vt expientur illa ipsa delicta mea.*«

283 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): Rudimentis, Art. אָנְדִּיר, S. 117: »*Formidavit. timut. sollicitus fuit.*«

284 Vgl. a.a.O., 588f.; *Reuchlin* (Anm. 60): Septem, S. 31; *Capito* (Anm. 63): Institutionum, S. 131.145.

285 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): Rudimentis, S. 588; *Capito* (Anm. 63): Institutionum, S. 138f.

286 Beides rekonstruiert nach WADB 1,494.

nymus und den Artikeln der *Rudimenta an (adversari)*.<sup>287</sup> Die in der ersten Korrektur gewonnene, zielsprachliche Semantik war Luther wohl zu weit von seinen Vorlagen entfernt, weswegen er zu der ursprünglichen Idee zurückkehrte. Luthers Eigenleistung bestand hier darin, das durch die lateinischen Übersetzungen und seine Hebräischkenntnisse vorgegebene Futur präsentisch ins Deutsche zu übertragen.

### 5.3.11 Ps 130,2

In der ersten Hälfte von Vers 2 verrutschte Luther aufgrund der Wiederholung von קול wohl in der Zeile,<sup>288</sup> korrigierte sich aber sofort: »hore die stym meynes flehens« wurde so zu »hore meyne stym«. Syntaktisch interessanter ist die zweite Vershälfte: »las deyne oren mercken«. <sup>289</sup> Diese Übersetzung wurde nicht weiter korrigiert. Sie ging auch in den finalen Druck ein,<sup>290</sup> obwohl sie weder mit einer lateinischen Fassung<sup>291</sup> noch dem hebräischen Text<sup>292</sup> übereinstimmte. Luther übersetzte, als wäre das Prädikat ein *Hif'il* Imperativ der zweiten Singular maskulin von קשב mit Gott als Subjekt. Tatsächlich sind die Ohren Gottes Subjekt. Das Prädikat setzt sich aus dem indikativischen Prädikatsverb תהיינה und dem mit dem Subjekt אזניך kongruenten Prädikatsadjektiv קשבות zusammen, was alle lateinischen Übersetzungen imitieren. Offensichtlich übersetzte Luther auch hier kontextgebunden. Weil er erkannte, dass mit שמעה in der ersten Vershälfte ein Imperativ anklang, ließ Luther ihn – gegen die Syntax – auch in die zweite Vershälfte nachwirken.

287 Vgl. H.: »*adversabantur*«. Siehe dagegen Gall.; Rom.: »*detrahebant*«; *Lyra* (Anm. 22): *Postillam*, S. 456a: »*me infamando*«; *Reuchlin* (Anm. 60): *Septem*, S. 116.197: »*detrudent*«; *Pratensis* (Anm. 69): *Psalterium*, S. 20a: »*impedient*«; ebd. Anm. 21: »*Adversabunt vel detrahent mihi*«; vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, Art. שטן, S. 516: »*Impedivit. Adversatus est. Retraxit. detraxit.*«

288 Vers 2a: שמעה בקולי; אדני; Vers 2b: לקול תחנוני.

289 Rekonstruiert nach WADB 1,545.

290 Vgl. WADB 10/I,540: »Las deyne oren mercken auff die stym menyenes flehens«.

291 Vgl. Gall.; Rom.; H.: »*Fiant aures tuae intendentes*«; *Reuchlin* (Anm. 60): *Septem*, S. 189: »*Erunt aures tuae attentae*«; *Pratensis* (Anm. 69): *Psalterium*, S. 57: »*sint aures tuae intendentes*«.

292 Vgl. *Brescia 1494* (Anm. 67): S. 474r; *Reuchlin* (Anm. 60): *Septem*, S. 190; *Pellikan, Korand* (1515): *Psalterium*, S. 27v: לקול תחנוני קשבות אזניך.

### 5.3.12 Ps 130,5f.

Die Syntax der Übersetzung von Vers 5 ist identisch mit dem hebräischen Text.<sup>293</sup> Entsprechend wenig Korrektur hat sie erfahren. Dennoch sind zwei Phasen zu unterscheiden.

»Ich harre des herrn. Meine seele harret und warttet auf seyn wort.«

»Ich harre des herrn. Meine seele harret und ich wartte auf seyn wort.«<sup>294</sup>

Deutlich erkennbar ist der Subjektwechsel, den Luther durch die Streichung des *t* und die Ergänzung des Pronomens »ich« vornahm. Damit fußt die erste Übersetzung auf herkömmlichen lateinischen Vorlagen,<sup>295</sup> die zweite auf dem hebräischen Text nach der Brescia-Bibel, Reuchlin und Pratensis.<sup>296</sup> Vers 6a geht über die hebräischen und lateinischen Prätexte hinaus:<sup>297</sup> »Meyne seele warttet«. Wie schon 1517 folgte Luther auch 1523/24 dem Ergänzungsvorschlag des Pratensis und damit indirekt der Interpretation Ibn Ezras. Ein Einfluss Raschis ist hier, anders als 1517, nicht mehr zu erkennen.

### 5.3.13 Ps 143,6

Die zweite Hälfte dieses Verses erfuhr drei Bearbeitungsphasen:

»Meyne seele ist in dem lande das zu dyr durstet«

»Meyne seele ist in dem lande das nach dyr durstet«

»Meyne seele durstet nach dyr auff erden.«<sup>298</sup>

Der bei Reuchlin gebotene hebräische Text lautet aber: עִיפָה לךְ נַפְשִׁי כְּאַרְץ.<sup>299</sup> In allen Stufen berücksichtigte Luther weder diesen

293 Vgl. Pahl (Anm. 36): Psalmenübersetzung, S. 78.

294 Rekonstruiert nach WADB 1,545.

295 Vgl. Gall.: »Sustinuit anima mea in verbum eius speravit«; Rom.: »Sustinuit anima mea in verbo eius«; H.: »sustinuit anima mea et verbum eius expecatit«.

296 Vgl. Brescia 1494 (Anm. 67): S. 457r; Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 190; Pelli-kan (Anm. 61): Psalterium, S. 27v: קִיִּיתִי יְהוָה קוֹתָה נַפְשִׁי וְלִדְבָרוֹ הוֹחֵלֵתִי.

297 Vgl. Gall.; Rom.: »anima mea in Domino«; H.: »anima mea ad Dominum«; Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 189: »a[n]i[m]a mea ad doninu[m]«.

298 Rekonstruiert nach WADB 1,556.

299 Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 188.

noch die lateinischen Fassungen noch die Deutungen von Lyra und Stapulensis.<sup>300</sup> Daraus lässt sich schließen, dass er für diesen Abschnitt entweder mit Pellikans Psalter oder seiner Brescia-Ausgabe arbeitete. In den dort gebotenen Texten steht ein *Beth* statt eines *Kaph*.<sup>301</sup> Die einzige lateinische Quelle, die diese Lesart teilt, ist Pratensis.<sup>302</sup> Wahrscheinlich konsultierte Luther ihn aber nicht, denn in dessen Anmerkung hätte er einen Hinweis auf die Lesart mit *Kaph* finden können.<sup>303</sup> In der ersten und zweiten Phase interpretierte Luther seine Textvorlage als Nominalsatz und variierte nur die Semantik der Präposition לך. Erst ab der dritten Phase verstand er den hebräischen Text neu. Das Adjektiv עִיפָה deutete er jetzt als Verbform und übersetzte es wie eine dritte Person Singular feminin der Wurzel עִיף. Dass diese Form dafür עִיפָה hätte lauten sein müssen, konnte er sich mit seinen Hilfsmitteln nicht erschließen.<sup>304</sup>

### 5.3.14 Ps 143,10

In Vers 10a findet sich eine wohl theologisch motivierte Übersetzung Luthers: »Lere mich thun nach deynem wolgefallen.«<sup>305</sup> Jede ihm vorliegende Tradition, auch der hebräische Text, las hier einen Akkusativ,<sup>306</sup> kein Präpositionalobjekt. Ein direktes Objekt hätte suggeriert, dass der natürliche Mensch Gottes Willen durch Gottes Lehre (למד) tatsächlich selbst tun könne. Schon seit 1516 war Luther

300 Vgl. Gall.; Rom.: »sicut terra sine aqua«; H.: »quasi terra sitiens«; Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 187: »sicut terra lassata«; Lyra (Anm. 22): Postillam, S. 559a: »In hebreo habetur sicut terra lassata«; Stapulensis (Anm. 52): Quincuplex, S. 224a: »mens mea sicut arida terra«.

301 Vgl. Brescia 1494 (Anm. 67): S. 477r; Pellikan (Anm. 61): Psalterium, S. 14v.

302 Vgl. Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 60b: »in terra sitiente«.

303 Vgl. ebd. Anm. 6: »In terra sitibunda: vel sicut terra sitibunda vel sine aqua: vel lassa.«

304 Vgl. Gesenius (Anm. 181): Handwörterbuch, S. 958; Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, Art. עִיף, S. 338: »Lassus. desiciens. [...] Inde deriuatur uerbum lassatus est seu defecit.« Zu der Morphologie des Verbs findet sich bei Reuchlin nichts.

305 WADB 1,557.

306 Gall.; Rom.: »doce me facere voluntatem tuam«; H.: »doce me ut faciam voluntatem tuam«; Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 187 »Doce me facere volu[n]tate[m] tua[m]«; Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 60b: »Voce me ut faciam voluntatem tuam«. Für den hebräischen Text in Luthers Vorlagen vgl. Brescia 1494 (Anm. 67): 477r; Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 188; Pellikan (Anm. 61): Psalterium, S. 14v: רצונך למדני לעשות.

überzeugt davon, dass dies nur durch das Gnadenwirken Gottes geschehen konnte.<sup>307</sup> Daher erklärt sich, warum er den Vers durch das Einfügen der Präposition »nach« theologisch entschärfte.

### 5.3.15 Bewertung von Luthers Hebräischkenntnissen anhand der *Niederschrift* (1523/24)

In Anlehnung an GANSLMAYER kann man für die *Niederschrift* der Bußpsalmen von drei Arbeitsphasen sprechen.<sup>308</sup> Die erste Phase lässt sich als *Rohübersetzung* beschreiben. Hier wurde semantisch wie syntaktisch starr nach der lateinischen oder hebräischen Vorlage übersetzt. Ein Muster für die Wahl der Vorlage lässt sich nicht feststellen. In aller Regel folgte Luther nun aber den hebräischen Textausgaben. Das wichtigste Hilfsmittel für deren erste semantische Erschließung waren Reuchlins *Rudimenta*. Sein grammatisches Wissen wandte Luther gelegentlich an, setzte sich aber auch über dessen Regeln hinweg.

In der zweiten Phase *experimentierte* Luther mit Syntax oder Semantik. Er ließ sich dabei von seinen Kriterien der zielsprachlichen und kontextuellen Übersetzung leiten. Den erschlossenen Sinn des hebräischen Textes versuchte er zu erhalten.

Die dritte Phase kann als *Reinübersetzung* verstanden werden. In aller Regel ist der Text dieser Phase identisch mit der Druckfassung der Ausgabe von 1524. Für die finale Übertragung der Semantik in die Zielsprache ließ Luther sich in einigen Fällen von Pratensis inspirieren, der wiederum rabbinisches Wissen von Raschi und Ibn Ezra weitergab. So gelangte Gedankengut aus rabbinischen Kommentaren in die Übersetzung von 1524.<sup>309</sup>

---

307 Vgl. Leppin, Volker (<sup>3</sup>2017): Martin Luther, S. 99f.

308 Vgl. Ganslmayer (Anm. 7): Bibelübersetzer, S. 90.

309 Rabbinische Interpretationen, die ihren Weg in Luthers finale Korrektur fanden, konnten in seiner *Niederschrift* für Ps 6,1.8; 130,6 nachgewiesen werden. Die Druckfassungen lauten entsprechend. Vgl. für Ps 6,1: Luther, Martin (1524): Der Psalter, in: WADB 10/I,116: »Eyn psalm Daud, hoch zu singen«; vgl. für Ps 130,6: a.a.O., 540 »Menye seele wartet auff den HERRN«. Vgl. allerdings für Ps 6,8: a.a.O., 118: »Mein gestalt ist verweset fur dem zorn«.

#### 5.4 Psalter-Protokoll und Psalter-Revision (1531)

Nach der Fertigstellung der Ausgabe von 1524 ging das Wittenberger Übersetzergrremium 1531 an eine Revision des deutschen Psalters, die noch im gleichen Jahr gedruckt wurde.<sup>310</sup>

Im Folgenden werden diejenigen Stellen aus dieser Psalter-Ausgabe untersucht, die von der Übersetzung 1524 abweichen und deren Varianten sich aus den *Revisionsprotokollen* der Kommission erklären lassen.

An den *Summarien* (1531–1533), die ebendiese Übersetzung verteidigen, konnte gezeigt werden, dass das Gremium spätestens ab 1531 Zugang zu den Kommentaren Radaks, Raschis und Ibn Ezras hatte. Für dieses Stadium kam zu den bereits diskutierten hebraistischen Quellen die Zweitaufgabe des *Compendiums* (1523<sup>1</sup>; 1525<sup>2</sup>) von Matthäus Aurogallus hinzu. Inwiefern sich ein positiver Einfluss dieser Schriften auf die zu besprechenden Stellen ergab, wird im Folgenden zu zeigen sein.

##### 5.4.1 Ps 6,7

1531 wurde יָעִי in Ps 6,7 erstmals übersetzt mit »ich bin so müde von seufftzen.«<sup>311</sup> Bereits 1530, bei den Auslegungen auf der Koburg, war diese Übersetzung vorbereitet worden.<sup>312</sup> Diese Interpretation lässt sich von keiner der lateinischen Übersetzungen<sup>313</sup> oder der in Reuchlins *Rudimenta* zugänglichen Semantik<sup>314</sup> her erklären. Auch im Protokoll war *müde* das Ergebnis der Diskussion.<sup>315</sup> Es ist damit zu kurz gegriffen, Luther hier einfach eine Übernahme

310 Vgl. Hopf (Anm. 4): Bibelverdeutschung, S. 64; Ficker (Anm. 61): Handpsalter, S. 11; Pahl (Anm. 36): Psalterübersetzung, S. 97; Schäufole (Anm. 10): Übersetzung, S. 82.

311 WADB 10/I,119.

312 Vgl. Luther, Martin (1530): Die ersten 25 Psalmen auf der Koburg ausgelegt, in: WA 31/I,281,25f: »Ich bin mude worden mit seuffzen, spricht er, *sicut quoque sit*, das sich einer mude weint.«

313 Vgl. Gall.; Rom.; H.; Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 203; Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 4a: »*laboravi*«. Auch die Alternative »*afflictus sum*«, die Pratensis ebd. Anm. 8 anbot, kann die Semantik von *müde* nicht erklären.

314 Vgl. Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, Art. יָעִי, S. 210: »*Laboravit*.«

315 Vgl. WADB 3,33,7f: »Wie hab ich mich zuplaget, zuschrien, gebusst mit dem kind, *phrasis germanica*: Ich habe mich so müde zuseufftzet.«



der hebräischen Bedeutung zu unterstellen.<sup>316</sup> Bei Ibn Ezras Kommentar zur Stelle findet sich ein Verweis auf Dan 10,17<sup>317</sup>: נשארה בי לא ונשמה לא לא יעמד בי כה ונשמה לא. Diesen Daniel-Vers hatte Luther bereits 1530 mit »weil nu keine krafft mehr ynn mir ist, und ich habe auch keinen odem mehr«<sup>318</sup> übersetzt.

Eventuell konsultierte das Gremium um Luther aufgrund dieser von Ibn Ezra gezogenen Verbindung die eigene jüngst angefertigte Übersetzung und ließ sich semantisch davon inspirieren.

#### 5.4.2 Ps 6,8

Neu war 1531 auch die Übersetzung »meine gestalt ist verfallen fur trawren«.<sup>319</sup> Die Semantik von »verfallen« für das hebräische עששה sowie von »trawren« für כעס wurde ebenfalls schon auf der Koburg entwickelt: »Quod Latinus ›furorem‹ fecit, hebraice est ›kaas‹ unmut, trauren, verdrossen, unwillig. [...] Significat proprie betruben.«<sup>320</sup> Die Semantik *verfallen* lässt sich vielleicht aus dem Artikel der *Rudimenta* erklären, der wiederum rabbinischen Einfluss zeigt.<sup>321</sup> Für »trawren« ist dies aber kaum möglich; hier zeigt Reuchlin nicht die Bedeutung, der Luther folgte.<sup>322</sup> Von allen lateinischen Übersetzungen<sup>323</sup> haben immerhin das *Psalterium Iuxta Hebraeos* und Pratensis

316 Gegen Platzhoff (Anm. 6): Psalmenübersetzung, S. 15.

317 Vgl. Strickman (Anm. 35): Ibn Ezra, S. 57: »The aforementioned is smimilar to neither was there any breath left in me (Dan. 10:17).«

318 WADB 11/II,172.

319 WADB 10/I,119.

320 WA 31/I,281,27–31.

321 Vgl. Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, Art. עשש, S. 412: »Tinea. Vermis. [...] ps. vi. Turbatus est a furore oculus meus. corrosus [et] obsculatus. Quasi vitro laternae obductus«; vgl. Raschi, Psalmenkommentar: »דרכ זסוכית שכנגד עיניו« [שון] עששית עין שמאורה כהה ודומה לו כאלו הוא רואה (עששית), an eye which has impaired vision and seems to see through glass [held] before its eyes« ([https://www.sefaria.org/Rashi\\_on\\_Psalms.6.8.1](https://www.sefaria.org/Rashi_on_Psalms.6.8.1), aufgerufen am 7. Juli 2023). Freier (Anm. 23): Bußpsalmen, S. 4 geht dagegen von einer direkten Beeinflussung durch die rabbinischen Kommentare aus.

322 Vgl. Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, Art. כעס, S. 250: »Succensuit. Iratus est. [...] Inde nomen ira [...] significat idem deridere.«

323 Vgl. Gall: »turbatus est a furore oculus meus«; Rom: »turbatus est prae ira oculus meus«; Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 203: »Verminavit ex iracundia spel[ci]e]s mea«.

*Psalterium* mit *amaritudo* eine gewisse semantische Ähnlichkeit zu Luthers »trawren«. <sup>324</sup>

Weiterführend in dieser Frage ist eine Bemerkung aus den Tischreden vom 2. November 1538. Luther merkte hier an, dass er für die Übersetzung von כעס Aurogallus konsultiert habe. <sup>325</sup> Dies muss spätestens Anfang der Dreißiger geschehen sein, da die entsprechende Semantik ja schon 1530 in der Koburg-Auslegung feststellbar ist.

### 5.4.3 Ps 32,2

Zu der Entstehung der neuen Übersetzung <sup>326</sup> »Inn des geist kein falsch ist« <sup>327</sup> findet sich im Protokoll folgende Umschreibung: »Da kein *hypocrisis* ist, kein falsch ist, i. e. *qui non heuchelt*«. <sup>328</sup> Das Konzept der Heuchelei <sup>329</sup> als Spaltung von innerem und äußerem Menschen begegnet schon bei Lyra, <sup>330</sup> deutlicher aber bei Radak. <sup>331</sup>

---

324 Vgl. H.: »*caligavit prae amariudine oculus meus*«; *Pratensis* (Anm. 69): *Psalterium*, S. 4a: »*Caligavit pre amariudine oculus meus*«.

325 Vgl. *Lauterbach, Anton* (1538): Tischrede Nr. 4149, in: *WATr* 4,170,17–21: »*Turbatus est furore oculus. Deinde interrogavit Hebreum [Aurogallum] quid proprie significat כעס? Non significare furorem, sed tristiam, ut psalmo: Turbatus est furore oculus meus, id est, prae tristita, quasi dicat: Es mocht einer wol grau werden fur solchem harme.*«

326 Vgl. *Luther, Martin* (1517): *Bußpsalmen*, in: *WA* 1,166,17: »yn seym geyste nit triegnis ist«; vgl. *Luther, Martin* (1524): *Der Psalter*, *WADB* 10/I,194: »ynn des geyst keyn falscheyt ist«.

327 *WADB* 10/I,195.

328 *WADB* 3,23,22.

329 Die Assoziation zwischen dieser Trennung von Innerlichem und Äußerlichem und dem Ausdruck »*hypocrisis*« entnahm das Gremium möglicherweise *Reuchlin, Johannes/Guarinus/Heynlin: Vocabularius breviloquus*, Straßburg, 1488, Universitätsbibliothek Heidelberg, BSB-Ink R-152, urn:nbn:de:bsz:16-diglit-485674, Art. *Hypocrita*, S. 223: »*simulator. Representator alterius personae. Simulat enim se esse id quid non est.*« Zur Verwendung dieses Hilfsmittels vgl. *Meissinger* (Anm. 31): *Frühzeit*, S. 75 Anm. 2; a.a.O., S. 86.

330 Vgl. *Lyra* (Anm. 22): *Postillam*, S. 448b: »*quia qui vere penitet. penit[et] mente et ore.*«

331 Vgl. *Radak*, *Psalmenkommentar*: או שיהיה במחשבתו שישוב ויחטא – »Oder es ist einer, der in seinem Denken so wäre, dass er umkehrte, dann aber sündigte.« ([https://www.sefaria.org/Radak\\_on\\_Psalms.32.2.2](https://www.sefaria.org/Radak_on_Psalms.32.2.2), aufgerufen am 7. Juli 2023).

Eventuell wurde hier eine rabbinische Quelle direkt einweiterführend in dieser Frage ist eine Bemerkung aus den Tischreden vom 2. November 1538. Luther merkte hier an, dass er für die Übersetzung von כעס Aurogallus konsultiert habe.<sup>332</sup> Dies muss spätestens Anfang der Dreißiger geschehen sein, da die entsprechende Semantik ja schon 1530 in der Koburg-Auslegung feststellbar ist.

#### 5.4.4 Ps 32,2

Zu der Entstehung der neuen Übersetzung<sup>333</sup> »Inn des geist kein falsch ist«<sup>334</sup> findet sich im Protokoll folgende Umschreibung: »Da kein *hypocrisis* ist, kein falsch ist, i. e. *qui non heuchelt*«. <sup>335</sup> Das Konzept der Heuchelei<sup>336</sup> als Spaltung von innerem und äußerem Menschen begegnet schon bei Lyra,<sup>337</sup> deutlicher aber bei Radak.<sup>338</sup> Eventuell wurde hier eine rabbinische Quelle direkt eingearbeitet. Andernfalls wurde das hinter »falsch« stehende Konzept der Heuchelei über Lyra inspiriert. gearbeitet. Andernfalls wurde das hinter »falsch« stehende Konzept der Heuchelei über Lyra inspiriert.

332 Vgl. *Lauterbach, Anton* (1538): Tischrede Nr. 4149, in: WATr 4,170,17–21: »*Turbatus est furore oculus. Deinde interrogavit Hebreum [Aurogallum] quid proprie significat כעס? Non significare furorem, sed tristiam, ut psalmo: Turbatus est furore oculus meus, id est, prae tristitia, quasi dicat: Es mocht einer wol grau werden fur solchem harme.*«

333 Vgl. *Luther, Martin* (1517): Bußpsalmen, in: WA 1,166,17: »yn seym geyste nit triegnys ist«; vgl. *Luther, Martin* (1524): Der Psalter, WADB 10/I,194: »ynn des geyst keyn falscheyt ist«.

334 WADB 10/I,195.

335 WADB 3,23,22.

336 Die Assoziation zwischen dieser Trennung von Innerlichem und Äußerlichem und dem Ausdruck »*hypocrisis*« entnahm das Gremium möglicherweise *Reuchlin, Johannes/Guarinus/Heynlin*: *Vocabularius breviliquus*, Straßburg, 1488, Universitätsbibliothek Heidelberg, BSB-Ink R-152, urn:nbn:de:bsz:16-diglit-485674, Art. *Hypocrita*, S. 223: »*simulator. Representator alterius personae. Simulat enim se esse id quid non est.*« Zur Verwendung dieses Hilfsmittels vgl. *Meissinger* (Anm. 31): *Frühzeit*, S. 75 Anm. 2; a.a.O., S. 86.

337 Vgl. *Lyra* (Anm. 22): *Postillam*, S. 448b: »*quia qui vere penitet. penit[et] mente et ore.*«

338 Vgl. *Radak*, *Psalmenkommentar*: *או שיהיה במחשבתו שישוב ויהטא* – »Oder es ist einer, der in seinem Denken so wäre, dass er umkehrte, dann aber sündigte.« ([https://www.sefaria.org/Radak\\_on\\_Psalms.32.2.2](https://www.sefaria.org/Radak_on_Psalms.32.2.2), aufgerufen am 7. Juli 2023).

#### 5.4.5 Ps 32,8

In der Diskussion um eine gute Übersetzung für **איעצה עליך עיני** wurde in der Kommission mit den semantischen Feldern aus Lyra, rabbinischen Kommentaren und den *Rudimenta* gearbeitet.<sup>339</sup> Der erste Vorschlag »ich will ein aug auff dich haben«<sup>340</sup> entstammte wohl den Ausführungen der *Postilla*: »Wer nämlich gerne auf eine Sache achten will, hat aufmerksame Augen auf sie«;<sup>341</sup> ebenso wie die zweite Version »*perpetuo aspiciam te, dicimus germanice* Ich will mein augen nicht von dir lassen«.<sup>342</sup> Ihr ähnelt Lyras Interpretation: »Und ich will bei dir sein, überall, wo du hin gehst«.<sup>343</sup> Die dem angefügte Variante, »Ich will dich mit meinen augen furen«,<sup>344</sup> ist rabbinischen Ursprungs. Sie entspricht wörtlich Raschis Psalmenkommentar.<sup>345</sup> Sodann folgt »*Consilio oculi mei regam te*«,<sup>346</sup> was wohl die lateinische Wiedergabe der Interpretation Radaks ist: »Ich will dir einen Rat geben von dem, was ich mit meinen Augen gesehen habe.«<sup>347</sup> Die Entscheidung fiel offenbar für die bei Raschi bezeugte Variante, denn die finale Übersetzung »Ich will dich mit meinen augen leiten«<sup>348</sup> entspricht ihr am ehesten.

Bemerkenswert ist ferner, dass der hebräische Kohortativ der ersten Person Singular **איעצה** von der Gruppe konsequent volitiv ver-

339 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, Art. **יעץ**, S. 219: »*Decrevit. cogitavit. consultatione conclusit. stativit. [. . .] Inde consiliarus.*«

340 WADB 3,24,24.

341 *Lyra* (Anm. 22): *Postillam*, S. 448b–449a: »*Qui enim vult diligenter custodire rem aliquam habet attentos oculos super ipsam*« [Übersetzung *Jonathan Hirschberger*].

342 WADB 3,24,24.

343 *Lyra* (Anm. 22): *Postillam*, S. 449a: »*Et fui tecum in omnibus ubicumque ambulasti*« [Übersetzung *Jonathan Hirschberger*].

344 WADB 3,24,25.

345 Vgl. *Raschi*, Psalmenkommentar: **ארמוז לך בעיני רמוז מה תעשה** ([https://www.sefaria.org/Rashi\\_on\\_Psalms.32.8.2](https://www.sefaria.org/Rashi_on_Psalms.32.8.2), aufgerufen am 7. Juli 2023) – »Ich werde dir mit meinen Augen bedeuten, was du tun sollst« [Übersetzung *Jonathan Hirschberger*].

346 WADB 3,24,26.

347 *Radak*, Psalmenkommentar: **אתן לך עצה ממה שראיתי בעני** ([https://www.sefaria.org/Radak\\_on\\_Psalms.32.8.2](https://www.sefaria.org/Radak_on_Psalms.32.8.2), aufgerufen am 7. Juli 2023).

348 WADB 10/I,197.

standen und übersetzt wurde, sowohl im Lateinischen als auch im Deutschen.<sup>349</sup>

#### 5.4.6 Ps 32,10

Die der Übersetzung von 1517<sup>350</sup> ähnliche Version »Der Gotlos hat viel plag«<sup>351</sup> wurde im Protokoll mit der Version von 1524 abgeglichen: »ideo ›mus viel leiden‹.«<sup>352</sup> Letztlich fiel die Entscheidung für die dem Hebräischen nähere Fassung: »der Gottlose hat viel plage«.<sup>353</sup> Damit näherte sich der Psalterdruck 1531 an dieser Stelle Luthers Bußpsalmen-Erstübersetzung von 1517 an. Zu dieser Entscheidung wurde folgende Ausführung festgehalten: »Der Gotlos hat viel mher plag, er martert und plagt sich wol, er macht yhm selb viel plag«.<sup>354</sup> Die hier ausgedrückte interne Selbstbestrafung des Gottlosen findet sich in keiner Tradition so deutlich wie bei Radak.<sup>355</sup> Wahrscheinlich gibt zumindest die Ausführung im Protokoll seine Interpretation wieder.

#### 5.4.7 Ps 38,1

Der Infinitiv *Hif'il* להזכיר wurde ebenfalls überarbeitet. Gegenüber der Übersetzung 1524 mit Infinitiv »Ein psalm Davids zu eryn-ern« wurde 1531 das substantivierte Partizip »zum gedechtnis«<sup>356</sup> verwendet. In den Aufzeichnungen der Übersetzungskommission

349 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 60): Septem, S. 139 für eine mit *He* markierte Volitiv-Form.

350 Vgl. WA 1,166,3: »Vill plage muß haben, der gote ungehorsam ist«.

351 WADB 3,34,29f.

352 Ebd., 30. Vgl. WADB 10/I,194: »Der gottlose mus viel leyden«.

353 A.a.O., 197.

354 WADB 3,24,28f.

355 So findet sich nichts dergleichen bei *Stapulensis* (Anm. 52): Quincuplex, S. 48b; *Lyra* (Anm. 22): Postillam, S. 449a. Vgl. aber *Radak*, Psalmenkommentar: הביש מכאובים באים לו ואין מי שיצילהו מהם רבים מכאובים לרשע שבושה ברב חילו ולא מכאובים באים לו ואין מי שיצילהו מהם רבים מכאובים לרשע שבושה ברב חילו ולא הכין בעונותיו ובחטאתיו רבים אל האל ולא הכין בעונותיו ובחטאתיו רבים (https://www.sefaria.org/Radak\_on\_Psalms.32.10.1, aufgerufen 7. Juli 2023.) – »Viele Plagen hat der Gottlose, der auf die Größe seiner Kraft vertraut, und nicht auf Gott sieht und nicht erkennt. In seinen Übertretungen und Sünden kommen auf ihn viele Plagen und es gibt keinen, der ihm aus ihnen heraushilft« [Übersetzung *Jonathan Hirschberger*].

356 WADB 10/I,220f.

wird deutlich, dass die Wittenberger sich hier der Interpretation Radaks anschlossen. Ihre Überlegung »*Memoriale est nomen dei*«<sup>357</sup> ist eine lateinische Paraphrase von Radaks Auslegung:<sup>358</sup> »Und manche erklären: ›zu erinnern‹ wie: ›zu loben‹. Und so ist: ›Erinnert, dass sein Name erhaben ist [Jes 12,4]‹.«<sup>359</sup>

Grammatisch berücksichtigen sie auch den kausativen Infinitiv *Hif'il* und notierten: »*facere memoriam*«<sup>360</sup>. Die darauffolgenden Deutungen: »*predicare. colere. laudare*«<sup>361</sup> entsprechen grob Radaks ׁדוּת לְהוֹדוֹ. Die Anmerkung: »*Chaldei ad mensam*«<sup>362</sup> bezieht sich laut Freier<sup>363</sup> auf die aramäische Übersetzung von Ps 38,1 im *Psalmentargum*: »Ein Psalm von David. Eine Handvoll Weihrauch. Das gute Gedenken an Israel.«<sup>364</sup> Offensichtlich verwechselte das Gremium hier aber die aramäischen Worte דָּכַר (*Widder*) und דָּכְרוּן (*Gedenken*).<sup>365</sup> So ist erklärbar, dass sie den Vers kultisch interpretierten: »*Omnia vom opfer exposita*.«<sup>366</sup> In einer theologischen Synthese aus Abendmahlstheologie, der vermeintlichen Kultterminologie des Targum und der hebräischen Semantik entschieden sie sich für die nominale Übersetzung, wohl um ihre Assoziation zu der *commemoratio Christi* im Abendmahl aufrecht zu erhalten.<sup>367</sup>

357 WADB 3,34,1.

358 Vgl. Freier (Anm. 23): Bußpsalmen, S. 66.

359 Radak, Psalmenkommentar: ויש מפרשים להזכיר כמו להודות וכן הזכירו כי נשגב שמו: ([https://www.sefaria.org/Radak\\_on\\_Psalms.38.1.1](https://www.sefaria.org/Radak_on_Psalms.38.1.1), aufgerufen am 7. Juli 2023).

360 WADB 3,34,1. Vgl. Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 98: »*ad faciendum meminisse*«; Reuchlin (Anm. 48): Rudimentis, Art. זָכַר, S. 151: »*Meminit. recordatus est. [. . .] Inde monumentum. memoriale. memoria annales sive historia*«; vgl. dazu auch Aurogallus, Matthäus: Compendium hebraeae chaldaeeque grammatices, Wittenberg, 1525, München, Bayerische Staatsbibliothek, BSB-ID BV010787206, urn:nbn:de:bvb:12-bsb11280363-5, S. 114f.

361 WADB 3,34,1f.

362 Ebd., 6f.

363 Vgl. Freier (Anm. 23): Bußpsalmen, S. 66.

364 Kaufman, Stephen A. (Hg.) (2005a): Targum Psalms. The Late Jewish Aramaic version of Psalms from the files of the Comprehensive Aramaic Lexicon Project (CAL): TgPs 39,1: תושבחתא לדוד צריר לבונתא דכרנא שבא על ישראל.

365 Vgl. Gesenius (Anm. 181): S. 1438f.; Kaufman, Stephen A. (2005b): Targum Lexicon. A lexicon to the Aramaic versions of the Hebrew scriptures from the files of the Comprehensive Aramaic Lexicon Project (CAL), S. 1088.

366 WADB 3,34,6f.

367 Vgl. ebd., 4f.: »*Hoc facite ad meam commemorationem*« [Luk 22,19] das ist ja. *Hoc exponit Paulus sic: »quotiescunque.*« [1. Kor 11,25].

#### 5.4.8 Ps 38,8

Mehrere rabbinische Traditionen wurden für die Übersetzung »Denn meine lenden verdorren gantz, Und ist nichts gesundes an meinem leibe«<sup>368</sup> kombiniert. Neu für die Druckfassung war hier der Begriff »lenden« für das hebräische כֶּסֶל. 1524 begegnete er in der Erstfassung der Niederschrift, wurde dann aber durch »eyngeweide« ersetzt.<sup>369</sup> Das Gremium definierte die *ilia* als »*quae circa lumbos sunt*«. <sup>370</sup> Diese Deutung konnten sie den *Rudimenta* oder Radaks Kommentar entnehmen.<sup>371</sup> Die Übersetzung des hebräischen בֶּשֶׂר als »lei[b]« begegnete dagegen bereits 1524. Möglicherweise war sie schon zu diesem Zeitpunkt von Ibn Ezra beeinflusst.<sup>372</sup> Für 1531 ist der Einfluss dieses rabbinischen Kommentars freilich noch wahrscheinlicher.

#### 5.4.9 Ps 38,13

Die *Rudimenta* als Quelle ist deutlich in der Übersetzung »wie sie schaden thun wöllen«<sup>373</sup> zu erkennen. Im Protokoll wurde hierzu notiert: »Haros schaden thun, ungnad beweisen«. <sup>374</sup> Zu Beginn der nächsten Sitzung folgte ein Nachtrag zu dieser Vokabel.<sup>375</sup> Der Artikel der *Rudimenta* gibt eine Fülle von semantischen Beispielen.<sup>376</sup>

368 WADB 10/I,221.

369 Vgl. WADB 1,494. Vgl. *Luther, Martin* (1524): Der Psalter, in: WADB 10/I,222: »Denn meyne eyngeweide gantz verdurren«.

370 WADB 3,34,14f.

371 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, Art. כֶּסֶל, S. 249: »*Intestina quaedam proxima renibus sub lumbis.*« Vgl. auch *Radak*, Psalmenkommentar: תחת המתנים הם הכסלים. ([https://www.sefaria.org/Radak\\_on\\_Psalms.38.8.1](https://www.sefaria.org/Radak_on_Psalms.38.8.1), aufgerufen am 7. Juli 2023.) – »Die Nieren sind unter den Lenden« [Übersetzung *Jonathan Hirschberger*].

372 Vgl. *Strickman* (Anm. 35): *Ibn Ezra*, S. 284: »*David once again mentions that there is no soundness in his flesh. The reference is to the visible organs of his body.*«

373 WADB 10/I,221.

374 WADB 3,34,22f.

375 Vgl. a.a.O., 35,5: »היה quod frequentissimum est, significat proprie id, quod graece kakía«.

376 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, Art. חוה, S. 137: »*Corruptela. perversitas. [...] in ps. xxxviii de hebraica veritate. Et investigantes mala mihi loquebantur insidias.*«

Die Gruppe entschied sich wohl zuletzt für die von Reuchlin für Ps 38,13 vorgeschlagene Variante *insidias*.

#### 5.4.10 Ps 38,19

Der Einfluss der eigenen Übersetzung von 1524 ist dagegen bei dem Satz »sorge für meine sunde«<sup>377</sup> zu erkennen. Im Protokoll wurde sie zitiert und ausgeführt: »bin sorgfältig [. . .] Ich mus mich umb meine sache beissen«<sup>378</sup>. Bei dieser neuen Übersetzung sollte wohl die Semantik der Angst stärker hervortreten.<sup>379</sup>

#### 5.4.11 Ps 102,11

Die Übersetzung 1531 evoziert ein deutlich brutaleres Bild als 1524: »Das du mich genomen und zu boden gestossen hast.«<sup>380</sup> Die Ergänzung »zu boden« ist eine Interpretation gegenüber der hebräischen Vorlage וְהַשְׁלִיכֵנִי. Im Protokoll wurde sie durch folgende Assoziationskette vorbereitet: »Hoch auffgehoben und zu schmettert, zu boden geworffen«<sup>381</sup>. Gelenkt wurde die Assoziation wohl durch Ibn Ezras Verweis auf Kgl. 2,1,<sup>382</sup> was 1532 auch entsprechend übersetzt wurde: »Er hat die herrligkeit Israel vom himel auff die erden geworffen.«<sup>383</sup> Ohne Ibn Ezras Einfluss vorauszusetzen, ist die interpretierende Übersetzung in Ps 102,11 nur schwer zu erklären. Die *wayyiqtol*-Form וְהַשְׁלִיכֵנִי korrekt zu erkennen, war für das Wittenberger Gremium kein Problem.<sup>384</sup> Die perfektive Übersetzung wurde nicht einmal diskutiert.

377 WADB 10/I, 225. Vgl. a.a.O., 224 für die Fassung von 1524: »byn sorgfältig für meyne sunde«.

378 WADB 3,34,31.

379 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): Rudimentis, Art. אָנְדֵר, S. 117: »Formidavit. timuit. sollicitus fuit«; vgl. DWB, Art. sorgfältig, Bd. 16, Sp. 1799: »anxious, sollicitus [. . .] sorgfältig, angsthaft, bekümmert, anxious, scrupulosus, sollicitus.« (<https://woerterbuchnetz.de>, aufgerufen am 7. Juli 2023).

380 WADB 10/I,431. Vgl. WADB 10/I,430 für die Fassung von 1524: »Das du mich hast genomen und hyngeworffen«.

381 WADB 3,126,22.

382 Vgl. *Strickman* (Anm. 86): Ibn Ezra, S. 234: »Our verse is similar to He hath cast down from heaven unto the earth the beauty of Israel (Lam 2:1).«

383 WADB 11/I,378.

384 Vgl. allein *Aurogallus* (Anm. 344): Compendium, S. 103.



#### 5.4.12 Ps 102,15

Ebenso zeigt sich Ibn Ezras Einfluss in der Übersetzung von Vers 15: »Denn deine knechte wolten gerne, das sie gebawet würde, Und sehen gerne, das ire steine und kalck zugerichtet würde.«<sup>385</sup> Sowohl vom hebräischen Text<sup>386</sup> als auch von der eigenen Version 1524<sup>387</sup> weicht sie deutlich ab. Das Wittenberger Gremium notierte dazu: »*Servi tui placent in eius lapidibus et favent cementum ei* sie Haben lust zu bauen, wollten gern hin an [...] [w]ollten gern kalck setzen Und hetten wol lust kalck zu setzen.«<sup>388</sup> Von einer eigenen, lateinischen Übersetzung<sup>389</sup> des hebräischen Textes kam das Gremium recht schnell zu einer freien deutschen Wiedergabe. Das Thema des Baus Jerusalems war der hebräischen Vorlage aber fremd. Entscheidender Einfluss war hier wiederum der Psalmenkommentar Ibn Ezras, in dem sich eine wörtliche Entsprechung zu »Haben lust zu bauen« findet: »*They desire to be gracious to Zion; that is, to build it when its time comes.*«<sup>390</sup>

#### 5.4.13 Ps 143,10

Die Übersetzung »auf ebener bahn«<sup>391</sup> ist nicht nur eine Konkretisierung der Fassung von 1524: »auff ebenem lande«<sup>392</sup>. Wäre »lande« aus der Semantik des hebräischen ארץ noch zu rechtfertigen gewesen, war »bahn« reine Interpretation. Im Protokoll 1531 wurden zwei Möglichkeiten gegenübergestellt: »auff ebner ban, weg«.<sup>393</sup> Die erste Interpretation findet sich, wenn auch nur semantisch, in

385 WADB 10/I,433.

386 Vgl. *Brescia* 1494 (Anm. 67): 466r: כִּי רָצוּ עַבְדֶּיךָ אֶת אֲבֵנֶיהָ וְאֶת עֲפָרָהּ יִחַנְנוּ.

387 Vgl. WADB 10/I,432: »Denn yre steyne gefallen deynen knechten, Und sind yrem staub gonstig.«

388 WADB 3,127,2–5.

389 Alle lateinischen Übersetzungen haben eine andere Syntax oder Wortwahl. Vgl. Gall.: »*placuerunt servis tuis lapides eius*«; Rom.: »*Quoniam beneplacitus habuerunt servis tuis lapides eius*«; H.: »*placitos fecerunt servi tui lapides eius*«; Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 191: »*volueru[n]t o[per]arii tui ipsos lapides eius*«; Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 47b: »*dilixerunt servi tui lapides eius*«; ebd. Anm. 13: »*placerunt servis tuis lapides eius*«.

390 Strickman (Anm. 86): Ibn Ezra, S. 236.

391 WADB 10/I,571.

392 A.a.O., 570.

393 WADB 3,233,11.

Reuchlins *Septene*: »in *semita recti*«. <sup>394</sup> Die Wittenberger achteten hier mehr als die *Septene* auf den hebräischen Text, der das Adjektiv *מישור* (*recta*), nicht das Nomen *מישר* (*recti*) liest, nahmen aber sein Substantiv *semita* als »bahn« in ihre Überlegungen mit auf. Die zweite Möglichkeit, »weg«, konnten sie Radaks Psalmenkommentar entnehmen: »Auf dem Weg des Gerechten, auf dem ich nicht stolpern werde.« <sup>395</sup> Das Gremium entschied sich letztlich für das von Reuchlin vorgeschlagene Substantiv und gegen Radak. Das dazugehörige Adjektiv »ebe[n]« war wohl die eigene Übersetzung von *מישור*.

#### **5.4.14 Bewertung von Luthers Hebräischkenntnissen anhand der Protokolle und der Psalter-Revision (1531)**

Da es sich ab 1531 um die Arbeit eines Gremiums handelte, kann kaum auf Luthers Hebräischkenntnisse allein geschlossen werden. Man wird davon ausgehen müssen, dass Georg Rörer nur die wichtigsten Ergebnisse der Diskussionen des gesamten Gremiums festhielt. <sup>396</sup> Daher ist schwer nachvollziehbar, welcher Gedanke von welchem Teilnehmer stammt. Deutlich ist dennoch, dass der aktive Gebrauch rabbinischer Literatur aus der hebraistischen Arbeit des Gremiums nicht wegerklärt werden kann. <sup>397</sup> Die Parallelen gehen bis in Wortbedeutungen und syntaktische Strukturen. Man darf aus Luthers Darstellung in den Summarien also nicht schließen, dass rabbinische Quellen nur konsultiert wurden, um sie abzulehnen. Das würde der offenen und assoziativen Übersetzungsmethodik des Gremiums nicht gerecht. Oft genug integrierten die Wittenberger rabbinische Interpretationen in die Fassung von 1531 und, sofern keine Korrektur stattfand, auch in die Deutsche Bibel von 1545.

<sup>394</sup> Vgl. *Reuchlin* (Anm. 60): *Septem*, S. 187.

<sup>395</sup> *Radak*, Psalmenkommentar: *לא אכשל בו בדרך ישר* [Übersetzung *Jonathan Hirschberger*] ([https://www.sefaria.org/Radak\\_on\\_Psalms.143.10.4](https://www.sefaria.org/Radak_on_Psalms.143.10.4), aufgerufen am 7. Juli 2023).

<sup>396</sup> Nach *Mathesius* (Anm. 37): *Historien*, S. 337 dauerten die Treffen »wöchentlich etliche stunden«. Demgegenüber sind die Protokolle eines einzelnen Psalms recht überschaubar.

<sup>397</sup> Gegen die Tendenz bei *Pahl* (Anm. 36): *Quellenstudien*, S. 100.129.

### 5.5 Die Bußpsalmen im Dritten Teil des Alten Testaments (1545)

Zwischen der *Psalter-Revision* (1531) und der letzten zu Luthers Lebzeiten gedruckten Bibelrevision (1544/45)<sup>398</sup> lagen dreizehn Jahre, die zahlreiche Reflexionsmöglichkeiten boten. Dokumentiert sind diese unter anderem in der *Enarratio Psalmi LI* (notiert 1532; gedruckt 1538)<sup>399</sup>, der *Vorlesung über die Stufenpsalmen* (notiert 1532/1533; gedruckt 1540)<sup>400</sup> und den Protokollen der dritten *Bibelrevision* des Gremiums (1539–1541).<sup>401</sup>

1534 erschien der *Mikdasch Yeya* des SEBASTIAN MÜNSTER, eine hebräische Bibel mit lateinischer Übersetzung und Annotationen, die rabbinische Auslegungen zusammenfassten.<sup>402</sup> 1536 kam als weiteres mögliches Hilfsmittel die von Sebastian Münster herausgegebene *Biblia Hebraica* hinzu, die eine lateinische Übersetzung der Grammatik von Rabbi Mosche Kimchi enthielt.

Um Wiederholungen zu vermeiden, sollen nun nur Stellen von 1545 untersucht werden, die sich von der Psalterausgabe von 1531 signifikant unterscheiden.<sup>403</sup>

---

398 Vgl. *Schäufele* (Anm. 10): Übersetzung, S. 82. *Michel, Stefan* (2020): Die Überarbeitung der Lutherbibel zwischen 1531 bis 1546 und ihre Folgen. Forschungsgeschichtliche und quellenkritische Beobachtungen zur Bibelgeschichte, in: *Katharina Heyden/Andreas Müller* (Hg.): *Bibelübersetzungen in der Geschichte des Christentums* (VWGTh 10), S. 101–119, S. 115, weist auf eine posthum veröffentlichte Version von 1546 hin, die Korrekturen Luthers und des Gremiums im Neuen Testament nachträgt.

399 Vgl. WA 40/II,315–415.

400 Vgl. WA 40/III,335–376.

401 Vgl. für die Bußpsalmen, bis auf Ps 6 und Ps 130, zu denen sich kein Eintrag findet: Ps 32: WADB 3,532f.; Ps 38: a.a.O., 537f.; Ps 51: a.a.O., 546; Ps 102: a.a.O., 567; Ps 143: a.a.O., 576.

402 Vgl. *Burnett* (Anm. 68): *Strange Career*, S. 74f.; *Niggemann* (Anm. 38): *Hebrew*, S. 22.

403 Eine nicht-signifikante Unterscheidung ist etwa ein Wechsel in der Schreibweise des Gottesnamens, wie HERR zu HERR, vgl. WADB 10/I,221 zu Ps 38,16. Genauerer zu diesem Phänomen findet sich bei *Assel, Heinrich* (2014): *Kernstellen*, in: *Lange, Melanie / Rösel, Martin* (Hg.): ›Was Dolmetschen für Kunst und Arbeit sei‹. Die Lutherbibel und andere deutsche Bibelübersetzungen, S. 107–135, S. 107f.

### 5.5.1 Ps 38,9

Ps 38,9 lautete 1531 noch: »Ich bin allzu seer zestossen und zuschlagen«. Für die Ausgabe 1545 wurde der Satz verändert: »Es ist mit mir gar anders, und ich bin seer zustossen«. <sup>404</sup> Die Entscheidung für die Änderung dieser Stelle fiel während der Bibelrevision des Wittenberger Gremiums. In dem Protokoll von 1539 wurde dort notiert: »Ich bin alzu seer zerstossen und zerschlagen: Es ist mit mir Gar anderst«. <sup>405</sup> Die Interpretation der Vernichtung des Psalmisten als Wandlung konnte das Gremium weder bei Lyra noch bei Stapulensis finden. <sup>406</sup> Sie ließen sich wahrscheinlich von Ibn Ezra inspirieren. <sup>407</sup>

### 5.5.2 Ps 51,6

Die Übersetzung von 1531 »Auff das du recht bleibest inn deinen worten, Und nicht mugest gestrafft werden, wenn du gerichtet wirst« wurde für die Ausgabe 1545 verändert: »Auf das du recht behaltest [...] Und rein bleibest«. <sup>408</sup> Das prädikative Adjektiv rein (*mundus*) für das Zustandsverb der Wurzel נָכַח konnte der Auslegung bei Lyra sowie der Übersetzung von Reuchlin oder Pratensis entnommen werden. <sup>409</sup> In der Vorlesung zu Ps 51 notierte Luther bereits 1532: »Mir missfällt nicht der Missgriff des Übersetzers, dass es ›rein‹ heiße; ›Zadka‹: Damit du rechtschaffen seist«. <sup>410</sup> Für der Druckfassung von 1538 wiederholte er dies: »›Damit du siegst‹. Es heißt eigentlich: ›Damit du sauber oder rein seist‹«. <sup>411</sup>

---

404 WADB 10/I,223.

405 WADB 3,537,31–33.

406 Vgl. Lyra (Anm. 22): Postillam, S. 456a; Stapulensis (Anm. 52): Quincuplex, S. 59a.

407 Strickman (Anm. 35): Ibn Ezra, S. 284: »My face is changed«.

408 WADB 10/I,265.

409 Vgl. Lyra (Anm. 22): Postillam, S. 463a: »in hebreo habet et mundaberis cum iudicaris id apparebeis mundus adimplendo permissum«; Reuchlin (Anm. 60): Septem, S. 195: »mu[n]dabis in iudica[n]do te«; Pratensis (Anm. 69): Psalterium, S. 26a: »appareas mundus cum iudicabis«.

410 WA 40/II,377,10f.: »›Vincas‹: Non displicet mihi abusus interpretis, ›mundum‹ esse; ›Zadka‹: ›ut probus sis‹« [Übersetzung Jonathan Hirschberger].

411 Vgl. WA 40/II,377,33: »›Ut vincas‹, proprie significat: ›Ut purus seu mundus sis‹« [Übersetzung Jonathan Hirschberger].

Den mit dieser Übersetzung verbundenen Gedanken, dass Gott durch die Verurteilung der Sünder seine eigene Gerechtigkeit aufzeige,<sup>412</sup> entnahm Luther wohl Raschis Kommentar.<sup>413</sup> Der breiteren rabbinischen Tradition, dass Gott sich darin als gerecht erweise, dass er Sünden vergebe,<sup>414</sup> ist er nicht gefolgt.

### 5.5.3 Ps 102,11

Die Übersetzung von 1531 »genommen und zu boden gestossen« wurde für 1545 semantisch verfeinert: »aufgehoben und zu boden gestossen«.<sup>415</sup> In den Protokollen der *Bibelrevision* wurde eben diese Veränderung aufgezeichnet: »Du hast mich / aufgehoben, [...] du hast mich hart zu boden geschlagen [...] *Est significatio irae*«.<sup>416</sup> Das Gremium wandte sich damit gegen die bei Lyra, Stapulensis und Raschi zu lesende Anschauung, dass das Emporheben Gottes ein Zeichen der Ehrerweisung sei.<sup>417</sup> Die Version, für die man sich zuletzt entschied, geht wahrscheinlich auf die Semantik der *Rudimenta* zurück.<sup>418</sup>

412 Vgl. 40/II,378,1–3.

413 Vgl. *Raschi*, Psalmenkommentar: »וַיִּבְחַן וְלֹא וּמִצַּאתִי שְׁלֹם כְּדֵי שֶׁחֲצַדֵּק אֶתָּה וְלֹא אֲנִי [...] *You tested me and I was not found perfect, in order that You should be justified and not I* ([https://www.sefaria.org/Rashi\\_on\\_Psalms.51.6.2](https://www.sefaria.org/Rashi_on_Psalms.51.6.2) aufgerufen am 7. Juli 2023).«

414 Vgl. *Raschi*, Psalmenkommentar: »אִם תִּמְחֹל לִי תִזְדַּק בְּדִינְךָ [...] *If You forgive me, You will be justified in Your judgment*« ([https://www.sefaria.org/Rashi\\_on\\_Psalms.51.6.2](https://www.sefaria.org/Rashi_on_Psalms.51.6.2), aufgerufen am 8. Juli 2023); *Radak*, Psalmenkommentar: *חֲטָאתִי כְּלוֹמֵר שֶׁחָשָׂא* ([https://www.sefaria.org/Radak\\_on\\_Psalms.51.6.3](https://www.sefaria.org/Radak_on_Psalms.51.6.3), aufgerufen am 8. Juli 2023) – »Als würde er sagen: Du hast meine Sünde vergeben« [Übersetzung *Jonathan Hirschberger*]; vgl. *Strickman, Norman H.* (Anm. 80): *Ibn Ezra*, S. 61: »*You promised that You will forgive those who repent and confess their sins.*«

415 WADB 10/I,431.

416 WADB 3,567,19–24.

417 Vgl. *Lyra* (Anm. 22): *Postillam*, S. 520b: »*Potest etiam dici quod Iudei fuerant elevati tempore hester et mardochei*«; *Stapulensis* (Anm. 52): *Quincuplex*, S. 146b: »*quia tu me ab exordio nascentis ecclesiae elevasti*«; vgl. *Raschi*, Psalmenkommentar: »[...] וְאִם לֹא נִשְׂאֵתִי תְּחִילָה לֹא הִיְתָה חֲרַפְתִּי רַבָּה כָּל כֵּךְ [...] *if You had not picked me up first, my disgrace would not be so great*« ([https://www.sefaria.org/Rashi\\_on\\_Psalms.102.11.1](https://www.sefaria.org/Rashi_on_Psalms.102.11.1), aufgerufen am 8. Juli 2023).

418 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 48): *Rudimentis*, Art. *נִשָּׂא*, S. 336.

#### 5.5.4 Ps 130,7

In Ps 130,7 wurde 1545 gegenüber 1531 nur ein Buchstabe verändert: Aus »Israel hoffet auf den HERRN« wurde »Israel hoffe auf den HERRN«. <sup>419</sup> Damit wurde die Verbform  $\text{יְהוֹדֵךְ}$  wahrscheinlich als volitive Form der dritten Person Singular maskulin identifiziert. Erklärlich ist dies, da in den Grammatiken, die Luther vorlagen, davon ausgegangen wurde, dass der Imperativ der 3. Person im Hebräischen suppletiv durch Futur-Formen gebildet werde. <sup>420</sup> Eindeutig war dies freilich nicht; so übersetzte Reuchlin indikativisch. <sup>421</sup> Allerdings wäre in diesem Fall eine *Sere*-Vokalisierung zu erwarten und kein *Patach* unter dem vermeintlichen *Jod*-Präformativ. <sup>422</sup> Ibn Ezra erkannte die volitive Semantik, erklärte die Form aber als Imperativ *Pi'el*. <sup>423</sup> Es ist nicht eindeutig erkennbar, ob die Wittenberger seinem Vorschlag folgten und »hoffe« daher als Imperativ der zweiten Person Singular konstruierten oder den gängigen lateinischen Übersetzungen und »hoffe« als – dann volitiv gefärbten – Konjunktiv I der dritten Singular auffassten. Die deutsche Morphologie lässt beides zu. Dass zumindest Luther die Interpretation Ibn Ezras kannte, lässt sich anhand seiner Vorlesung über die Stufenpsalmen plausibel machen, wo er die Form als Imperativ anführte: »*Expectavi*: Israel, halt fest, har, har, har doch *et* wart«. <sup>424</sup> Eventuell übersetzte das Gremium hier methodisch offen, sodass mehrere Interpretationsmöglichkeiten gewahrt bleiben konnten.

#### 5.5.5 Bewertung von Luthers Hebräischkenntnissen 1545

Die ausgewählten Beispiele zeigen, dass die Wittenberger Übersetzer sich bei ihrer letzten gemeinsamen Arbeit den Feinheiten der hebräischen Semantik und Syntax nähern konnten. Ihrer offenen Methodik blieben sie dabei treu. So konnten sie rabbinische Auslegungen in ihre Übersetzungen mit aufnehmen (vgl. Ps 38,9)

---

419 WADB 10/I,541.

420 Vgl. nur *Lyra* (Anm. 22): Postillam, S. 456a; *Pratensis* (Anm. 69): Psalterium, S. 4a; *Aurogallus* (Anm. 344): Compendium, S. 121.

421 Vgl. *Reuchlin* (Anm. 60): Septem, S. 189: »*Factus est expectare*.«

422 Vgl. *Joiion* (Anm. 143): Grammar, S. 628f., die Paradigmentabelle 8.

423 Vgl. *Strickman* (Anm. 86): Ibn Ezra, S. 452: »*Yachel (hope) is an imperative in the pi'el*.«

424 WA 40/III,369,24f.

oder zum Teil einfließen lassen (vgl. Ps 51,6). Semantische Feinheiten wurden am Kontext geprüft und gegebenenfalls verschärft (vgl. Ps 102,11), doch auch grammatische Detailfragen wurden im Dialog mit rabbinischen Kommentatoren verhandelt (vgl. Ps 130,7).

## 6 Luthers Übersetzungen – Transformationen jüdischer Exegese?

Die Ergebnisse der hier vorgestellten Untersuchung zeigen: Luthers Hebräischkenntnisse verdankten sich nicht nur christlichen Hebraisten oder seinen Wittenberger Kollegen. Ein ebenso wichtiger Einfluss waren die großen rabbinischen Kommentare des Mittelalters. Luthers Übersetzungen der Sieben Bußpsalmen, mit denen er 1517 begann und die er im Laufe seines Lebens immer weiter verbesserte, sind daher nicht nur ein Zeugnis für die wachsenden Hebräischkenntnisse des Reformators, sondern auch das Ergebnis eines interreligiösen Wissenstransfers im Zuge der vielfältigen Transformationen zwischen spätem Mittelalter und früher Neuzeit. Luther übernahm die Interpretationen jüdischer Exegeten aber nicht einfach bruchlos. Wie oben dargelegt, waren es vor allem christologisch-theologische, sprachliche sowie zeitgeschichtliche Erwägungen, die ihn entweder zu Aufnahme oder zu Ablehnung neigen ließen. So ist zu erklären, dass Luther, obwohl er seine Übersetzungen gelegentlich von rabbinischer Literatur inspirieren ließ, gerade aufgrund der Rechtfertigungslehre *sola fide sine operibus* durchweg kritisch gegenüber dem Judentum eingestellt war.<sup>425</sup> Die gegen Lebensende geäußerte Meinung, christliche Hebraistik habe ihnen die Deutungshoheit über das Alte Testament zu entziehen,<sup>426</sup> dürfte damit kein Ausreißer sein. Man kann bei der Aufnahme einer rabbinischen Auslegung in Luthers Übersetzungen der Sieben

---

425 Auch die Schrift »Dass Jesus Christus ein geborener Jude sei« (1523) stellt keine andere Position dar, als die in den antijudaistischen Spätschriften 1542/43 geäußerten Polemiken, vgl. *Leppin, Volker* (2023): Martin Luther und seine judenfeindlichen Schriften. Herausforderungen für den Protestantismus, in: ET 83/2, S. 99–115.

426 Vgl. *Luther Martin* (1542): Von den letzten Worten Davids, in: WA 54,92,27f.: »Denn ich hoffe, Es sollen hiemit gnug Vermanet sein, unser Ebreisten, das sie das Alte Testament sollen den Rabinen nemen, wo sie jmer können.«

Bußpsalmen also mehr von einer hermeneutisch gefilterten Transformation jüdischer Exegese sprechen. Dieses ambivalente Verhältnis Luthers zur rabbinischen Auslegungstradition zeigte sich schon in den Zwanzigern. So datierte er das Obadja-Buch in die exilisch-nachexilische Zeit, und grenzte sich dabei von einer Tradition aus dem babylonischen Talmud ab, die er bei Radak<sup>427</sup> finden konnte:

»Die Juden sagen, dies sei der Prophet, der 100 Propheten vor Isebel bewahrt habe, haben aber nichts außer dem Zunamen. Aber mein Urteil: Dieser Prophet hat um die Zeit des Babylonischen Exils gelebt oder danach.«<sup>428</sup>

## 7 Abstract: Luther, Hebrew and the Rabbis

### *Luther's Translations of the Poenitential Psalms and His Knowledge of Hebrew*

The extend to which Martin Luther knew Hebrew and was able to translate the Old Testament has been the topic of scholarly debate for over two centuries. More or less two positions can be distinguished here: One the one hand, Luther's knowledge of Hebrew is considered insufficient for a translation of the Hebrew Bible all on his own. On the other hand, his brilliant competence as bible translator is praised.

Both positions consider the works of christian hebraists like Nicolaus of Lyra or Johannes Reuchlin as sources Luther regularly

427 Die Tradition, der Prophet Obadja sei mit dem Hofbeamten Ahabs in 1Kön 18,3f. zu identifizieren, der 100 Propheten versteckt hatte, entstammt bSan 39b. Radak geht – *nota bene* ähnlich zurückhaltend wie Luther – darauf ein, vgl. *Radak*, Psalmenkommentar: ודעת רבותינו ז'ל שזהו עובדיה שהיה עם אחאב – »Und über diesen Propheten wissen wir nicht, in welcher Generation er auftrat. Aber die Meinung unserer Rabbinen gesegneten Andenkens ist, dass es dieser Obadja war, der bei Ahab war.« ([https://www.sefaria.org/Radak\\_on\\_Obadiah.1.1.1](https://www.sefaria.org/Radak_on_Obadiah.1.1.1), aufgerufen am 13. Juli 2023).

428 *Luther, Martin* (1524): Praelectiones in prophetas minores, in: WA 13,208,1–6: »Iudaei dicunt hunc prophetam esse, qui conseruavit 100 prophetas contra Iesabel sed nihil habent nisi agnomen. Sed mea sententia: hic propheta fuit circa tempus captivitatis Babylonicae vel post« [Übersetzung Jonathan Hirschberger].



consulted for his bible translations. The influence of rabbinic interpretations and grammatical explanations has been mostly overlooked, however. As the hebraist knowledge of Luther's time – also that of Christian authors – was for the most part of rabbinic origin, an investigation that highlights this connection is long overdue.

Therefore, this study wants to focus on the rabbinical literature Luther had access to, and ask to which extent they influenced his translatory decisions. The hermeneutical criteria according to which Luther met these decisions also need to be considered, albeit shortly. The main focus will be examples of Luther's Old Testament translations where rabbinic influence seems plausible. Of course, an investigation of the whole of his work would need far more space than the context of this publication can provide. For this reason, the study limits the texts investigated to Luther's translations of the classical Seven Penitential Psalms (Pss 6, 32, 38, 51, 102, 130, 143). They are the first Old Testament texts Luther translated (1517), and thanks to Johannes Reuchlin's grammatical commentary on these psalms (1512), they were the biblical texts most influential on his knowledge of Hebrew in total. Finally, they were included in every printed German Bible, Luther and his team of translators in Wittenberg published up until 1545.

On the basis of these texts this study aims to show that Luther's translations were indeed indebted to Christian Hebraists and the competence of his Wittenberg colleagues. Additionally, this study wants to highlight that some passages in his translations can be explained better with the hypothesis of a direct influence of rabbinical bible commentaries on the Wittenberg bible translations.

## Quellen

- ☞ *Aurogallus, Matthäus*: Compendium hebraeae chaldaeae grammatices, Wittenberg, <sup>2</sup>1525, München, Bayerische Staatsbibliothek, BSB-ID BV010787206, urn:nbn:de:bvb:12-bsb11280363-5.
- ☞ *Bomberg, Daniel/Pratensis, Felix*: Mikraot Gedolot, Venedig 1517, The National Library of Israel, [https://www.nli.org.il/he/books/NNL\\_ALEPH990017256280205171/NLI](https://www.nli.org.il/he/books/NNL_ALEPH990017256280205171/NLI).
- ☞ *Bretschneider, Carolus Gottlieb* (Hg.) (1843): Corpus Reformatorum Vol. XI. Philippi Melanthonis Opera quae supersunt omnia. III. Declamationes Philippi Melanthonis usque ad an. 1552.
- ☞ *Bucer, Martin*: S. Psalmorum libri quinque, Argentoartum: Andlanus, 1529, München, Bayerische Staatsbibliothek, BSB-ID 1284331, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10199024-1, S. 139b.
- ☞ *Capito, Wolfgang*: Institutiuuncula in Hebraeam linguam / zugleich *Pellikan, Konrad*: ספר תהילים. Hebraicum Psalterium, Basel, 1516, Universitätsbibliothek Basel, VD16 B 3102, <https://doi.org/10.3931/e-rara-3824>.
- ☞ *Capito, Wolfgang*: Hebraicarvm Institvtionvm Libri Dvo, Basel 1518, München, Bayerische Staatsbibliothek, BSB-ID 9853633, urn:nbn:de:bvb:12-bsb00013765-9.
- ☞ *Kimchi, Mose*: In Introductorio Grammaticae, Haguenau 1519, Paris, Bibliothèque Nationale de France, <http://catalogue.bnf.fr/ark:/12148/cb37303659w>.
- ☞ *Knaake, Joachim Karl Friedrich* (Hg.) (1883–1938): D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe Bde. 1–56.
- ☞ *Knaake, Joachim Karl Friedrich* (Hg.) (1912–1921): D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden Bde. 1–6.
- ☞ *Knaake, Joachim Karl Friedrich* (Hg.) (1906–1960): D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Die Deutsche Bibel Bde. 1–11.
- ☞ *Kaufman, Stephen A.* (Hg.) (2005a): Targum Psalms. The Late Jewish Aramaic version of Psalms from the files of the Comprehensive Aramaic Lexicon Project (CAL).

- ☞ *Lyra, Nicolaus von*: Postillam super totam Bibliam Bd. 2, Straßburg, 1477, <https://doi.org/10.11588/diglit.9885>, urn:nbn:de:bsz:16-diglit-98859.
- ☞ *Mathesius, Johannes*: Historien von des ehrwürdigen in Gott seligen threwren Manns Gottes Doctori Martini Luthers Anfang, Lehr, Leben und Sterben, Nürnberg, 1566, München, Bayerische Staatsbibliothek, BSB-ID 991043908129707356, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10986772-6.
- ☞ *Münster, Sebastian*: Grammatica Rabbi Mosche Kimhi, Basel, 1536, Universitätsbibliothek Basel, UBH AN 57, <https://doi.org/10.3931/e-rara-3103>.
- ☞ *Pratensis, Felix*: Psalterium ex hebreo dilige[n]tissime ad verbu[m] fere tralatu[m], Venedig, 1515, München, Bayerische Staatsbibliothek, BSB-ID 13194247, urn:nbn:de:bvb:12-bsb11224831-5.
- ☞ *Radak*, Psalmenkommentar ([https://www.sefaria.org/Radak\\_on\\_Psalms](https://www.sefaria.org/Radak_on_Psalms))/zugl. *Schiller-Szinessy, Salomon Mayer* (1883): The First Book of the Psalms with the longer commentary of R[abbi] David Qimchi ([https://www.nli.org.il/he/books/NNL\\_ALEPH990021008170205171/NLI](https://www.nli.org.il/he/books/NNL_ALEPH990021008170205171/NLI)).
- ☞ *Raschi*, Psalmenkommentar ([https://www.sefaria.org/Rashi\\_on\\_Psalms](https://www.sefaria.org/Rashi_on_Psalms))/zugl. *Cohen, Abraham* (1945): The Psalms: Hebrew text, English translation and commentary ([https://www.nli.org.il/en/books/NNL\\_ALEPH990026430110205171/NLI](https://www.nli.org.il/en/books/NNL_ALEPH990026430110205171/NLI)).
- ☞ *Reuchlin, Johannes/Guarinus/Heynlin*: Vocabularius brevilocus, Straßburg, 1488, Universitätsbibliothek Heidelberg, BSB-Ink R-152, urn:nbn:de:bsz:16-diglit-485674.
- ☞ *Reuchlin, Johannes*: Principium Libri. De Rvdimentis Hebraicis Libri Tres, Pforzheim, 1506, Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, VD16-R1252, urn:nbn:de:bsz:31-271740.
- ☞ *Reuchlin, Johannes*: In Septem psalmos poenite[n]tiales hebraicos interpretatio, Tübingen, 1512, München, Bayerische Staatsbibliothek, BSB-ID 2489817, urn:nbn:de:bvb:12-bsb11004622-6.
- ☞ *Stapulensis, Faber* (1513): Quincuplex Psalterium, Fac-similé de l'édition de 1513, Genf 1979.

- 📖 *Soncino*: Biblia hebraica, Brescia, 1494, Staatsbibliothek zu Berlin, 8° Inc 2840, <https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht/?PPN=PPN720865522>.
- 📖 *Wünsche, August* (1881): Der Midrasch Bereschit Rabba.

## Literatur

- ▣ *Assel, Heinrich* (2014): Kernstellen, in: *Lange, Melanie / Rösel, Martin* (Hg.): ›Was Dolmetschen für Kunst und Arbeit sei‹. Die Lutherbibel und andere deutsche Bibelübersetzungen, S. 107–135.
- ▣ *Balserak, Jon* (2017): Das mittelalterliche Erbe Martin Luthers, in: *Melloni, Alberto* (Hg.): Martin Luther. Ein Christ zwischen Reformen und Moderne (1517–2017). Bd. I, S. 147–162.
- ▣ *Blum, Erhard* (2008): Das althebräische Verbalsystem. Eine synchrone Analyse, in: *Oliver Dyma/Andreas Michel*, Sprachliche Tiefe – Theologische Weite (BThSt 91), S. 91–142.
- ▣ *Böhler, Dieter* (2021): Psalmen 1–50 (HThKAT).
- ▣ *Brecht, Martin* (1986): Luthers Bibelübersetzung, in: *Horst Bartel* (Hg.): Martin Luther. Leistung und Erbe, S. 118–125.
- ▣ *Bunte, Wolfgang* (1994): Rabbinische Traditionen bei Nicolaus von Lyra. Ein Beitrag zur Schriftauslegung des Spätmittelalters (Judentum und Umwelt Bd. 58).
- ▣ *Burnett, Stephen* (2004): Reassessing the "Basel-Wittenberg Conflict": Dimensions of the Reformation-Era Discussion of Hebrew Scholarship, in: *Coudert, Allison P./Shoulson, Jeffrey S.* (Hg.): *Hebraica Veritas? Christian Hebraists and the Study of Judaism in Early Modern Europe*, S. 181–201.
- ▣ *Burnett, Stephen* (2012): The Strange Career of the Biblia Rabbinica among Christian Hebraists 1517–1620, in: *Bruce Gordon/Matthew McLean* (Hg.): *Shaping the Bible in the Reformation: Books, Scholars and Their Readers in the Sixteenth Century*, S. 63–83.
- ▣ *Eisenstadt, Oona* (2001): Making Room for the Hebrew: Luther, Dialectics, and the Shoah, in: *Journals of the American Academy of Religion* Vol. 69/3, S. 551–575.
- ▣ *Eissfeldt, Otto* (<sup>3</sup>1964): Einleitung in das Alte Testament.
- ▣ *Ficker, Johannes* (1919): Hebräische Handpsalter Luthers, in: SA-WH 5, S. 3–36.

- ☞ Förster, Hans (2019): Kein Mordvorsatz der Pharisäer? Überraschende Erkenntnisse zum vermeintlichen Antijudaismus des Neuen Testaments, in: Her Korr 73/3, S. 13–16.
- ☞ Freier, Moritz (1918): Luthers Bußpsalmen und Psalter. Kritische Untersuchung nach jüdischen und lateinischen Quellen (BWAT 24).
- ☞ Ganslmayer, Christine (2018): Luther als Bibelübersetzer. Neue sprachwissenschaftliche Perspektiven für die Lutherforschung, in: Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte 9/1, 55–105.
- ☞ Gesenius, Wilhelm (<sup>18</sup>1987): Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch.
- ☞ Grieve, Hermann (1978): Die hebräische Grammatik Johannes Reuchlins. De rudimentis hebraicis, in: ZAW 30/3, S. 365–409.
- ☞ Grimm, Jacob/Grimm, Wilhelm Wilhelm Deutsches Wörterbuch Bd. 1–33, Berlin 1852–1954. Digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/21 (zitiert nach: <https://www.woerterbuchnetz.de/DWB>).
- ☞ Hermle, Siegfried (2008): WiBiLex, Art. Martin Luther (AT) <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/25188>, aufgerufen am 5. Juli 2023).
- ☞ Herrmann, Erik (2021): Luther and the Importance of Hebrew Heritage for His World of Thought, in: Rober Kolb/Torbjörn Johansson/Daniel Johansson (Hg.): Simul. Inquiries into Luther's Experience of the Cristian Life (Refo500 Academic Studies 80) 1, S. 49–62.
- ☞ Howlett, D. R. (Hg.) u.a., Dictionary of Medieval Latin from British Sources (DMLBS). Volume I–II. Fascicule I–XV. A–Z, Oxford 1975–2013 (zitiert nach: <https://logeion.uchicago.edu/lexidium>).
- ☞ Joüon, Paul (2006): A Grammar of Biblical Hebrew.
- ☞ Kahle, Paul (1947): Felix Pratensis - à Prato, Felix. Der Herausgeber der Ersten Rabbinerbibel, Venedig 1516–1517, in: WDO 1/1, S. 32–36.

- ☞ Kaufman, Stephen A. (2005b) (Hg.), Targum Lexicon. A lexicon to the Aramaic versions of the Hebrew scriptures from the files of the Comprehensive Aramaic Lexicon Project (CAL).
- ☞ Kirn, Hans-Martin (2014): Traces of Targum Reception in the Work of Martin Luther, in: Houtman, Alberdina (Hg.) u.a., A Jewish Targum in a Christian World, S. 266–288.
- ☞ Lange, Melanie (2018): Ein Meilenstein der Hebraistik, Der »Sefer ha-Bachur« Elia Levitas in Sebastian Münsters Übersetzung und Edition.
- ☞ Leppin, Volker (<sup>3</sup>2017): Martin Luther.
- ☞ Leppin, Volker (2023): Martin Luther und seine judenfeindlichen Schriften. Herausforderungen für den Protestantismus, in: ET 83/2, S. 99–115.
- ☞ Lobenstein-Reichmann, Anja (2020): Luther's Contribution as Bible Translator to the German Language, in: The Bible Translator 73/3, S. 301–334.
- ☞ Meinhold, Peter (1958): Luthers Sprachphilosophie.
- ☞ Meissinger, Karl August (1911): Luthers Exegese in der Frühzeit.
- ☞ Michel, Stefan (2014): Die Revision der Lutherbibel zwischen 1531 und 1545. Beobachtungen in den Protokollen von Georg Rörer, in: Lange, Melanie / Rösel, Martin (Hg.): ›Was Dolmetschen für Kunst und Arbeit sei‹. Die Lutherbibel und andere deutsche Bibelübersetzungen, S. 83–106.
- ☞ Michel, Stefan (2020): Die Überarbeitung der Lutherbibel zwischen 1531 bis 1546 und ihre Folgen. Forschungsgeschichtliche und quellenkritische Beobachtungen zur Bibelgeschichte, in: Katharina Heyden/Andreas Müller (Hg.): Bibelübersetzungen in der Geschichte des Christentums (VWGTh 10), 101–119.
- ☞ Miletto, Gianfranco/Veltri, Giuseppe (2003): Die Hebraistik in Wittenberg (1502–1813): Von der „Lingua Sacra“ zur Semitistik, S. 1–21, ([https://www.uni-wittenberg.de/wp-content/uploads/application/pdf/MilettoVeltri-2003\\_hebraistik-WB.pdf](https://www.uni-wittenberg.de/wp-content/uploads/application/pdf/MilettoVeltri-2003_hebraistik-WB.pdf), aufgerufen am 8. Juli 2023).
- ☞ Niggemann, Andrew (2019): Martin Luther's Hebrew in Mid-Career (SMHR 108).

- 📖 *Niggemann, Andrew* (2020): Martin Luther's Use of Blended Hebrew and German Idioms in His Translation of the Hebrew Bible, in: *Havard Theological Review*, Vol. 113/4, S. 483–497.
- 📖 *Niggemann, Andrew* (2021): The Role of Lexical Collocation in Luther's Translation of עֲמָל ('ĀMĀL) in Eccl. 1:3, in: *Journal of Theological Studies*, NS, Vol. 72/1, S. 19–43.
- 📖 *Petzold, Kay Joe* (2019): Masora und Exegese. Untersuchungen zur Masora und Bibeltextüberlieferung im Kommentar des R. Schlomo ben Yitzchaq (Raschi), in: *Materiale Textkulturen* Bd. 24.
- 📖 *Platzhoff, Hermann* (1887): Luther's erste Psalmenübersetzung sprachwissenschaftlich untersucht.
- 📖 *Raeder, Siegfried* (1961): Das Hebräische bei Luther untersucht bis zum Ende der ersten Psalmenvorlesung.
- 📖 *Raeder, Siegfried* (1967): Die Benutzung des masoretischen Textes bei Luther in der Zeit zwischen der ersten und zweiten Psalmvorlesung (1515–1518).
- 📖 *Raeder, Siegfried* (1977): *Grammatica theologica: Studien zu Luthers Operationes in Psalmos*.
- 📖 *Pahl, Theodor* (1931): *Quellenstudien zu Luthers Psalmenübersetzung*.
- 📖 *Rosenzweig, Franz* (1936): Die Schrift und Luther, in: *Buber, Martin/Rosenzweig, Franz: Die Schrift und ihre Verdeutschung*, S. 88–129.
- 📖 *Schäufele, Wolf Friedrich* (2020): Luthers Übersetzung der Bibel ins Deutsche und ins Lateinische, in: *Heyden, Katharina/Müller, Andreas* (Hg.): *Bibelübersetzungen in der Geschichte des Christentums* (VWGTh 10), S. 73–100.
- 📖 *Siegfried, Carl* (1869): Raschi's Einfluss auf Nicolaus von Lira und Luther in der Auslegung der Genesis, in: *AWEAT* 1, S. 428–456.
- 📖 *Strickman, H. Norman* (2009): *Abraham Ibn Ezra's Commentary On The Second Book of Psalms: Chapter 42–72*.
- 📖 *Strickman, H. Norman* (2016): *Rabbi Abraham Ibn Ezra's Commentary On Books 3–5 of Psalms: Chapters 73–150*.



 *Wolf, Herbert* (1985): Germanistische Luther-Bibliographie.



# Autoreninformation

JONATHAN MICHAEL HIRSCHBERGER, geboren 1996, (\*1996) ist Diplom-Theologe. Er studierte Evangelische Theologie auf Pfarramt in Tübingen und Rom (47. Theologisches Studienjahr Jerusalem) und arbeitete als Hilfskraft in den Fachbereichen Altgriechisch sowie Altes und Neues Testament.

Aktuell promoviert er bei Prof. Erhard Blum (Tübingen) unter Mitbetreuung von PD Dr. Christian Witt (Tübingen) und Prof. Volker Leppin (Yale) zur Frage rabbinischen Einflusses auf Luthers Psalter- und Genesis-Übersetzungen.

*Frank Otfried July*, Dr. h. c., Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg i. R., Präsident der Luther-Akademie.

*Winfried Krause*, Pfarrer i. R., Buggingen.

*Rainer Rausch*, Dr. iur., Oberkirchenrat i. R., Lehrbeauftragter an der Universität Rostock für Kirchenrecht und Staatskirchenrecht, Vorstandsmitglied der Luther-Akademie.



# Informationen über die Luther-Akademie

Sie halten eine Veröffentlichung der Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg e. V. in Händen.

Die Luther-Akademie befasst sich mit Luthers Theologie unter den Anforderungen gegenwärtiger Entwicklungen in Theologie, Kirche und Gesellschaft.

Die Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg hat insbesondere folgende Aufgaben:

- die Pflege der Wissenschaft und des geistigen Lebens in der Tradition eines lutherischen Glaubens- und Weltverständnisses und in ökumenischer Verantwortung,
- die Teilnahme an der wissenschaftlichen Erforschung der lutherischen Reformation,
- die Pflege einer lutherischen Spiritualität in Gottesdienst und gemeinschaftlichem Leben,
- die Zusammenarbeit mit Vertretern der skandinavischen Lutherforschung.

Die Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg wendet sich an:

- Interessierte an der Theologie,
- Studierende und Studierende der Theologie und anderer Fächer,
- Verantwortliche in Kirche und Gesellschaft.

Die Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg veranstaltet:

- jährliche Arbeitstagungen über zentrale theologische, kirchliche, gesellschaftliche und allgemeinwissenschaftliche Themen,
- Seminare für Studierende der Theologie und Vikare sowie Pfarrer in den ersten Amtsjahren.

Die Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg verleiht jährlich

- den ›Förderpreis für Lutherforschung‹. Eingereicht werden können im Rahmen des Studiums entstandene Arbeiten (Seminararbeiten oder wissenschaftliche Hausarbeiten), die sich mit der Theologie Luthers in historischer, systematisch-theologischer

oder praktisch-theologischer Perspektive befassen. Als Gegenstand der Arbeit kommen auch Beiträge anderer Reformatoren in Frage, sofern sie mit Luther in Beziehung gesetzt werden können.

Die Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg publiziert:

- Referate und Ergebnisse ihrer Tagungen in der Reihe ›Dokumentationen der Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg‹,
- die von ihr mit dem Förderpreis ausgezeichneten Arbeiten.

Weitere Informationen: <http://www.Luther-Akademie.de>



# Luther-Akademie: Forschungsakzente von Studierenden

## Band 3: Martin Luthers Übersetzungen der Sieben Bußpsalmen im Spiegel seiner Hebräischkenntnisse

Inwieweit Luther selbst des Hebräischen mächtig war oder ob er sich für seine Übersetzungen des Alten Testaments auf die Ausführungen christlicher Hebraisten wie Nicolaus von Lyra sowie die Hilfe seiner Wittenberger Kollegen stützen musste, ist in der Lutherforschung nicht abschließend geklärt. Besonders umstritten ist, ob Luther und sein Übersetzungsgremium für die Verdeutschung der Hebräischen Bibel rabbinische Autoren auch direkt konsultierten, oder ob jüdische Auslegungstraditionen nur den Exzerpten christlicher Hebraisten entnommen wurden. Jonathan Hirschberger untersucht Luthers Übersetzungen der Sieben Bußpsalmen daher nicht nur auf den Einfluss von christlichen Hebraisten, sondern auch auf den der Rabbinen Rabbi Schlomo ben Yitzchaki (Raschi), Rabbi Abraham Ibn Ezra und Rabbi David Kimchi (Radak).

Die Luther-Akademie schreibt jedes Jahr einen Förderpreis für Lutherforschung aus. Eingereicht werden können im Rahmen des Studiums entstandene Arbeiten (Seminararbeiten oder wissenschaftliche Hausarbeiten), die sich mit der Theologie Luthers in historischer, systematisch-theologischer oder praktisch-theologischer Perspektive befassen. Jonathan Hirschberger ist Preisträger des Jahres 2023.

Die Luther-Akademie bringt wissenschaftliche Erkenntnisse der Gegenwart mit Erkenntnissen der Reformation in Beziehung. Weitere Informationen können Sie den Internetseiten [www.luther-akademie.de](http://www.luther-akademie.de) entnehmen.

